

Rothert, Karten und Skizzen aus der Geschichte. III

Karten und Skizzen

aus der

Geschichte des Mittelalters.

II. Band des „Historischen Kartenwerkes“.

Zur raschen und sichern Einprägung

zusammengestellt und erläutert

von

Professor Dr. Eduard Rothert.

5. und 6. verbesserte und vermehrte Auflage.



Düsseldorf

Druck und Verlag von August Bagel.

Karten und Skizzen aus der Geschichte.

Zur raschen und sichern Einprägung

zusammengestellt und erläutert
von

Professor Dr. Eduard Rothert.



Rothert's Geschichtswandkarten. I. Serie; Blatt 1—6, Format 76/90 cm, Preis in Mappe 12 Mark.

- | | |
|---|---|
| 1. Schlacht bei Leipzig, 16. bis 18. Okt. 1813. | 4. Die Schlachten um Metz, 14., 16. und 18. August 1870. |
| 2. Schlacht bei Belle-Alliance, 18. Juni 1815. | 5. Schlacht bei Sedan, 1. September 1870. |
| 3. Schlacht bei Königgrätz, 3. Juli 1866. | 6. Belagerung von Paris vom 19. Sept. 1870 bis 28. Jan. 1871. |

I. Band: Karten und Skizzen aus der Geschichte des Altertums. 25 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf großs Lexikon-Oktav gefalzt. 5. u. 6. Auflage. Gebunden in Halbleinen Mk. 5,—, in Ganzleinen Mk. 5,50.

II. Band: Karten und Skizzen aus der Geschichte des Mittelalters. 22 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf großs Lexikon-Oktav gefalzt. 3. u. 4. verbesserte Aufl. Geb. in Halbleinen Mk. 4,—, in Ganzleinen Mk. 4,50.

III. Band: Karten und Skizzen aus der Vaterländ. Geschichte der Neueren Zeit (1517—1789). 21 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen histor. Notizen. Auf großs Lexikon-Oktav gefalzt. 6. u. 7. Aufl. Gebunden in Halbleinen Mk. 4,—, in Ganzleinen Mk. 4,50.

IV. Band: Karten und Skizzen aus der Vaterländ. Geschichte der letzten 100 Jahre (Neueste Zeit). 25 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen histor. Notizen. Auf großs Lexikon-Oktav gefalzt. 9. bis 11. vermehrte und verbesserte Auflage. Gebunden in Halbleinen Mk. 3,—, in Ganzleinen Mk. 3,50.

V. Band: Karten und Skizzen aus der Außerdeutschen Geschichte der letzten Jahrhunderte. Ergänzung zu den „Karten und Skizzen aus der Vaterländischen Geschichte“. 21 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf großs Lexikon-Oktav gefalzt. 3. u. 4. verbesserte und wesentlich vermehrte Aufl. Gebunden in Halbleinen Mk. 4,—, in Ganzleinen Mk. 4,50.

Die Bände III, IV u. V werden auch in zwei Bände zusammengefaßt ausgegeben, und zwar als:

Band III. Va: Karten und Skizzen aus der Allgemeinen Geschichte der Neueren Zeit (1517—1789). 26 Karten. Gebunden in Halbleinen Mk. 5,—, in Ganzleinen Mk. 5,50.

Band IV. Vb: Karten und Skizzen aus der Allgemeinen Geschichte der letzten 100 Jahre (Neueste Zeit). 41 Karten. Gebunden in Halbleinen Mk. 6,—, in Ganzleinen Mk. 6,50.

VI. Band: Karten und Skizzen aus der Entwicklung der größeren deutschen Staaten. 31 Karten in Farbendruck mit kurzen histor. Notizen. Auf großs Lexikon-Oktav gefalzt. Gebunden in Halbleinen Mk. 9,—, in Ganzleinen Mk. 9,50.

Dasselbe geteilt in zwei Bände:

Band VI. a: Karten u. Skizzen aus der Entwicklung der größeren deutschen Staaten Nord- und Mitteldeutschlands. 17 Karten in Farbendruck mit kurzen historischen Notizen auf großs Lexikon-Oktav gefalzt. Gebunden in Halbleinen Mk. 5,—, in Ganzleinen Mk. 5,50.

Band VI. b: Karten u. Skizzen aus der Entwicklung der größeren deutschen Staaten Süddeutschlands. 17 Karten in Farbendruck mit kurzen histor. Notizen auf gr. Lexikon-Oktav gefalzt. Geb. in Halbleinen Mk. 5,—, in Ganzleinen Mk. 5,50.

30 Karten zur Deutschen Geschichte. (Kleine Ausgabe der „Karten und Skizzen“.) 4. u. 5. Auflage. — Preis kartoniert Mk. 1,20.

Rheinland-Westfalen im Wechsel der Zeiten. Karten und Skizzen zur Förderung der Heimatsgeschichte. Gebunden in Halbleinen Mk. 6,—, in Ganzleinen Mk. 7,—.

Die acht Großmächte in ihrer räumlichen Entwicklung seit 1750. Gebunden in Halbleinen Mk. 6,50, in Ganzleinen Mk. 7,—.

Einige Urteile über das Werk:

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen: . . . Dann wird ein Werk vollendet sein, welches zu den besten gehört, die für den geschichtlichen Unterricht bearbeitet worden sind. . . . In einer Klasse zu unterrichten, in der sich jeder Schüler dieses Hilfsmittels bedienen kann, müßte für jeden Lehrer der Geschichte eine wahre Freude sein. Direktor Dr. Holzmüller, Hagen i. W.

Berner „Bund“: Ein vortreffliches Tabellenwerk, dessen anschauliche Karte, z. B. der Völkerwanderung, nicht ihresgleichen findet.

Nord-Ostsee-Zeitung, Kiel: Das überaus zu empfehlende Kartenwerk ist nicht nur für Lehrer und Schüler, sondern auch für den privaten Gebrauch eines jeden, der sich seine historischen Kenntnisse durch eine anschauliche Darstellung auffrischen oder vertiefen will, von hohem Nutzen.

Pädagogische Zeitung, Berlin: Wir können diesem Werk die wärmste Empfehlung mit auf den Weg geben. An der Hand solcher Hilfsmittel ist es ein Vergnügen, Geschichte zu studieren. Die Kollegen, welche sich auf die Mittelschullehrer-Prüfung in der Geschichte vorbereiten, seien noch besonders auf diesen vortrefflichen Atlas hingewiesen.

Reichsanzeiger, Berlin: Das Werk bietet ein vorzügliches Hilfsmittel zur schnellen Orientierung über den Verlauf geschichtlicher Ereignisse und überhaupt zur anschaulichen Erläuterung und Einprägung wichtiger geschichtlicher Tatsachen.

„Lehrproben und Lehrgänge“, Halle: Durch dieses Werk hat sich der Verfasser um den Geschichtsunterricht unbestreitbare Verdienste erworben und manchem Amtsgenossen ein sehr willkommenes und brauchbares Hilfsmittel geliefert.

Neue Bahnen, Wiesbaden: Das vorliegende Werk bildet ein Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht, wie es zweckmäßiger kaum gedacht werden könnte.

Neue Lutherische Kirchenzeitung, Kropp: . . . Wer den Inhalt dieser fünf Bände sich im wesentlichen zu eigen gemacht hat, kann getrost Mutes die sonst erforderlichen Kenntnisse sich erwerben, die ihn in den Besitz eines Wissens bringen, das das Durchschnittswissen der sogen. Gebildeten, die meist recht unwissend sind, tief in Schatten stellt. O. K.

Alte und neue Welt, Einsiedeln: . . . Alles in allem, das Rothertsche Kartenwerk verdient sehr die Beachtung aller, die sich mit Geschichte beschäftigen, und wird, wenn gut benutzt, in Schule und Haus unschätzbare Dienste leisten.

Kath. Schulblatt: Wir können diesen Atlas sowohl als Vorlage zu den Tafelskizzen im Geschichtsunterricht wie auch zur Fortbildung sehr empfehlen.

Zeitschrift des evangel. Lehrerbundes: . . . Ein vorzügliches Lehrmittel zur Einprägung und Wiederholung des im Unterricht vorgeführten Stoffes.

Lehrerzeitung für Thüringen: . . . Noch nirgends ist seither die geographische Anschauung in dieser Weise dem Erfassen geschichtlicher Vorgänge zu Hilfe gekommen. Alles in allem ein Buch voll schlichter historischer Plastik.

Akademische Blätter, Berlin: . . . Es ist schon ein großes Verdienst Rotherts, hier ein vortreffliches Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht geschaffen zu haben; aber wichtiger noch erscheint es uns, daß jedem Gebildeten hier die Möglichkeit geboten wird, sich, wie man das so häufig als Bedürfnis empfindet, rasch wieder einmal über einen bestimmten Zeitabschnitt, über eine Bewegung, eine in sich mehr oder weniger geschlossene Gruppe von Vorgängen oder den allgemeinen Gang der politischen Entwicklung eines Landes zu unterrichten.

Literarische Rundschau, Beilage zur „Kirchl. Korrespondenz“ 1898 Nr. 9 (September-Nr.): Zur Erleichterung des Geschichtsstudiums hat Prof. Dr. Ed. Rothert in Düsseldorf ein Werk (Historisches Kartenwerk) in dem dortigen Verlage von August Bagel herausgegeben, das allen auf diesem Gebiete Lernenden und Arbeitenden, aber auch jedem Gebildeten nicht warm genug empfohlen werden kann.

Die acht Großmächte in ihrer räumlichen Entwicklung seit 1750. ==

(Gebunden in Halbleinen Nr. 6.50 in Ganzleinen Nr. 7)

W. Wiehage.

Karten und Skizzen

aus der

Geschichte des Mittelalters.

II. Band des „Historischen Kartenwerkes“.

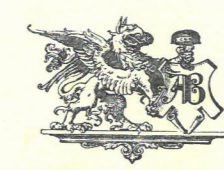
Zur raschen und sichern Einprägung

zusammengestellt und erläutert

von

Professor Dr. Eduard Rothert.

5. und 6. verbesserte und vermehrte Auflage.



Düsseldorf

Druck und Verlag von August Bagel.

Vorwort zur ersten Auflage.

Der vorliegende Atlas bezweckt in ähnlicher Weise wie die älteren Karten und Skizzen durch die gleichzeitige Vorführung der geographischen Bilder einerseits und der geschichtlichen Vorgänge anderseits das Verständnis derselben zu erleichtern und die Einprägung zu fördern. — Die Kriegszüge sind in der bekannten Weise veranschaulicht worden. Außerdem sind Ereignisse aus der Kulturgeschichte in größerem Maße berücksichtigt. Ganz besonders aber ist auch das Wachsen und Schwinden der Staaten durch Farben deutlich gemacht.

In einzelnen Fällen, wie in der Darstellung der römischen Kriegszüge und der Sachsenkämpfe Karls des Großen, ist das Vorgeführte nicht unbedingt gewiss, sondern nur wahrscheinlich. Das so gewonnene Bild ist aber immerhin besser, wie gar keines, und ohne gute Gründe ist nirgends die Zeichnung versucht worden. Für die ersten Karten wurde das Werk Peuckers: „Wanderung über die Schlachtfelder der Deutschen“ benutzt. Gern sei bei dieser Gelegenheit auf den hohen Wert des trefflichen Werkes für das Verständnis der Kämpfe der ältesten Zeit aufmerksam gemacht. Von kriegswissenschaftlicher Seite wird durch dieses Buch mancherlei Licht über solche Fragen gebracht, bei denen uns die Berichte der Geschichtsschreiber im Stiche lassen.

Dafs zahlreiche Stammtafeln zugefügt sind, wird hoffentlich keinen Anstofs geben. Auch diese unterstützen ja die Anschauung und schnell lernt das Auge sich auf ihnen zurechtfinden, zumal wenn auf der Wandtafel oder auf dem Papiere diese Übersichten vor den Augen des Lernenden gewissermaßen neu entstehen.

Um freundliche Aufnahme auch dieser Karten bittet

Düsseldorf, 1. Oktober 1896.

Eduard Rothert.



Vorwort zur fünften und sechsten Auflage.

Die Karten sind aufs neue sorgfältig nachgesehen und verbessert worden. Neu hinzugekommen sind auf dem Blatte der fränkischen Könige 2 Karten, von denen die eine die Kämpfe Heinrichs IV. mit den Sachsen, die andere den Bestand der damals vorhandenen deutschen Stammesherzogtümer veranschaulicht. Die Zweckmäßigkeit der Zugabe bedarf wohl keiner Rechtfertigung.

Für weitere Verbesserungsvorschläge bleibe ich nach wie vor dankbar.

Düsseldorf, 1. Januar 1907.

Eduard Rothert.

Inhaltsverzeichnis.

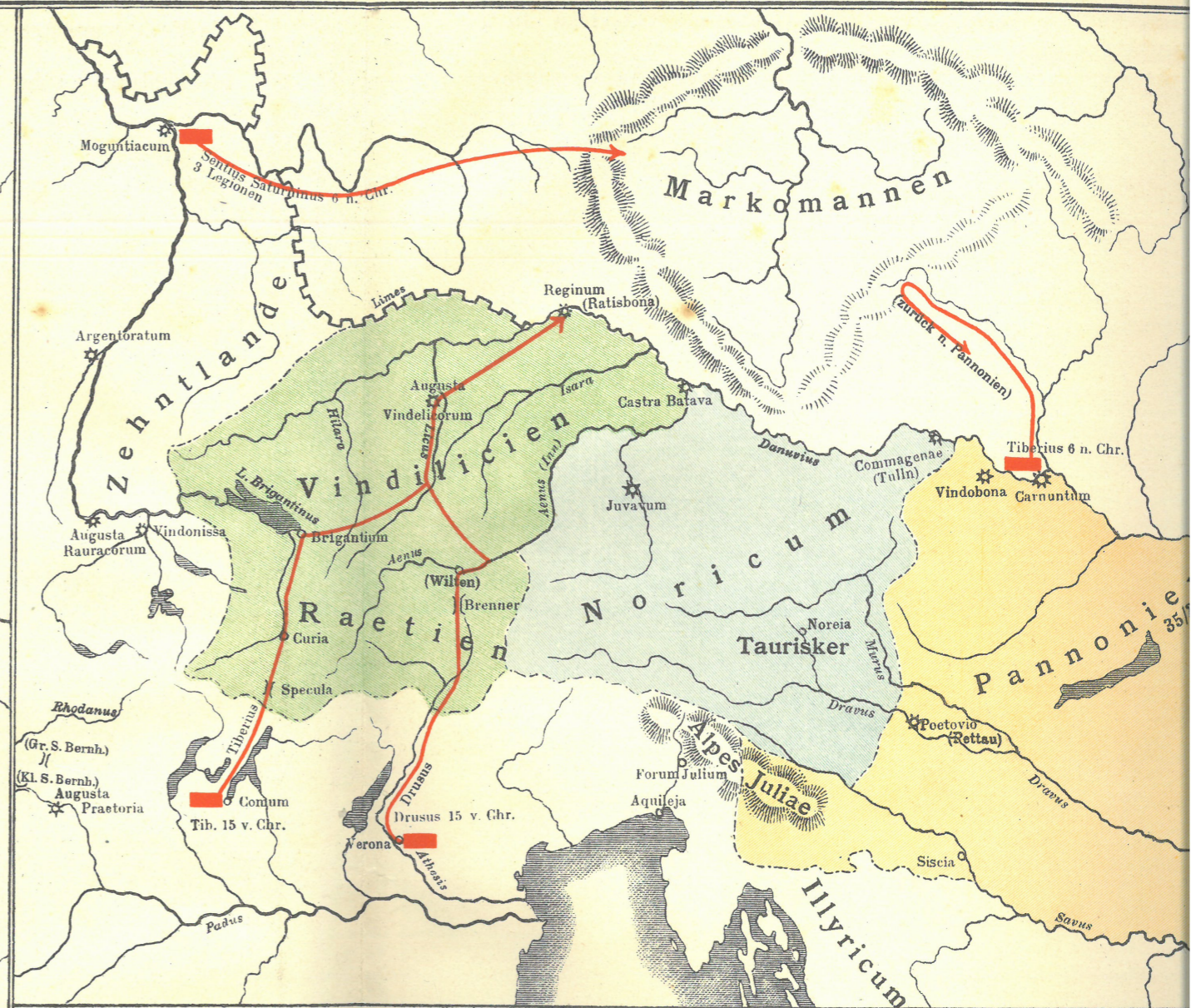
- 1 a. Die Eroberungszüge des Drusus am Rhein 12—9 v. Chr.
1 b. Die Feldzüge an der Donau 15 vor und 6 nach Chr.
2. { Die Schlacht im Teutoburger Walde 9 n. Chr.
 { Die Züge des Germanicus 14—16 n. Chr.
3. { Die Völkerwanderung.
 { Die Araber und der Islâm.
4. Das Frankenreich unter den Merowingern.
5 a. Karl der Große.
5 b. Die Sachsenkriege.
6. Die Karolinger.
7 a. Die sächsischen Könige. (Text.)
7 b. Die fränkischen Könige. — Die deutschen Stammesherzogtümer.
8 a. Die Germanisierung des Ostens.
8 b. Heinrich der Löwe.
9. Die Staufer.
10. Die Kreuzzüge.
11. Die Kaiser nach dem Interregnum.
12. Die Hussitenkämpfe.
13. Die Hansa und die Handelsstraßen.
14. Die Geschichte der Schweiz.
15. Die Entwicklung der habsburgischen Macht.
16. Geschichte Frankreichs.
17. { Übersicht über die englische Geschichte.
 { Die Kämpfe der Rosen.
18. Die Pyrenäen-Halbinsel.
19. Italien im späteren Mittelalter.
20. Die Wanderungen der Normannen.
21. Das Vordringen der Türken.
22. { Der Übergang zur Neuere Zeit.
 { Die Entdeckung Amerikas.
 { Der Seeweg nach Ostindien.

Die Eroberungszüge des Drusus am Rhein 12—9 v. Chr.

Nr. 1 a.

Die Feldzüge an der Donau 15 vor und 6 nach Chr. Geburt.

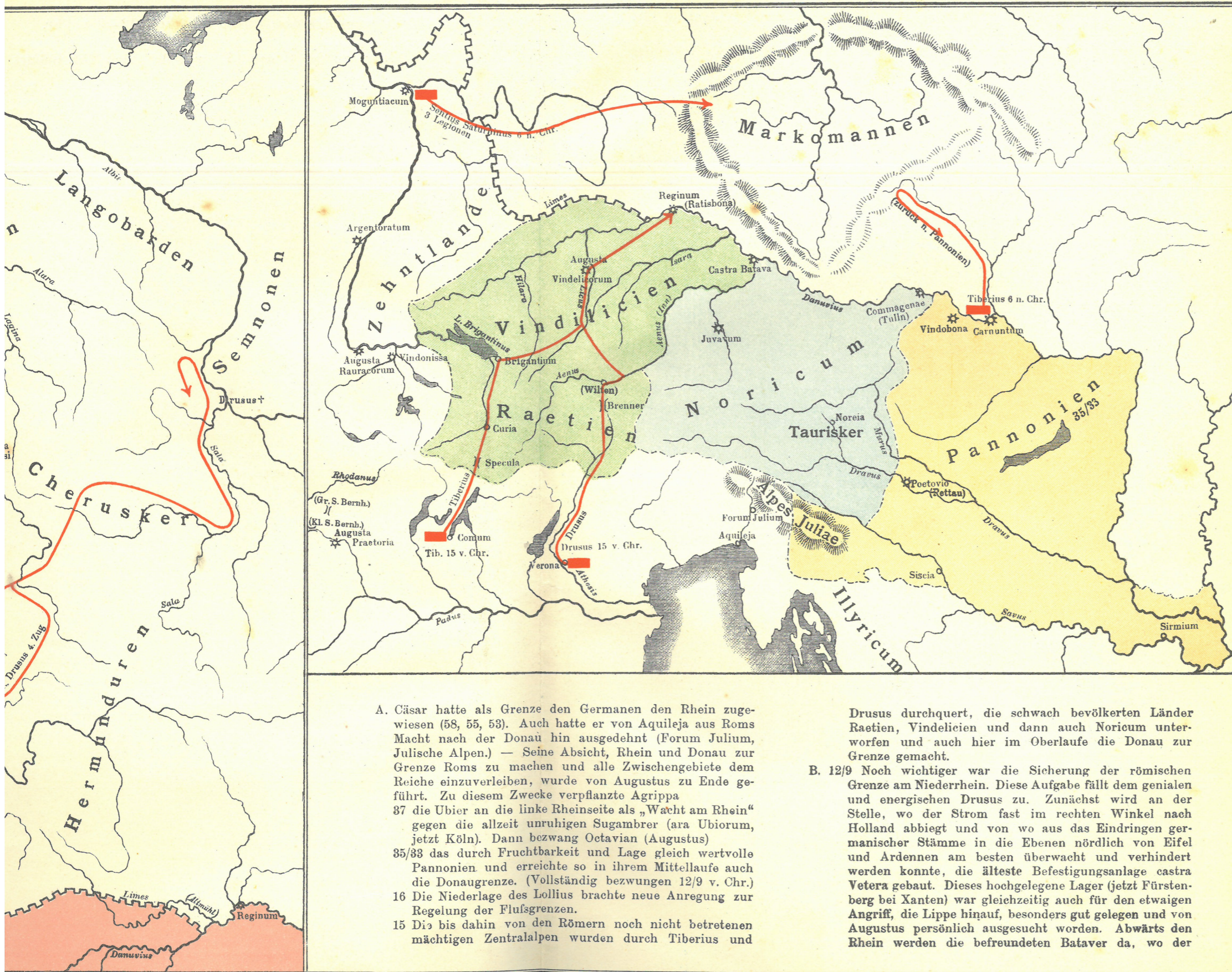
Nr. 1 b.



A. Cäsar hatte als Grenze den Germanen den Rhein zugewiesen (58, 55, 53). Auch hatte er von Aquileja aus Roms Macht nach der Donau hin ausgedehnt (Forum Julium, Julische Alpen.) — Seine Absicht, Rhein und Donau zur Grenze Roms zu machen und alle Zwischengebiete dem Reiche einzuverleiben, wurde von Augustus zu Ende geführt. Zu diesem Zwecke verpflanzte Agrippa 87 die Ubiere an die linke Rheinseite als „Wacht am Rhein“ gegen die allzeit unruhigen Sugambrier (ara Ubiorum, jetzt Köln). Dann bezwang Octavian (Augustus) 35/33 das durch Fruchtbarkeit und Lage gleich wertvolle Pannonien und erreichte so in ihrem Mittellaufe auch die Donaugrenze. (Vollständig bezwungen 12/9 v. Chr.) 16 Die Niederlage des Lollius brachte neue Anregung zur Regelung der Flußgrenzen. 15 Die bis dahin von den Römern noch nicht betretenen mächtigen Zentralalpen wurden durch Tiberius und

Drusus durchquert, die schwach bevölkert waren und auch hier im Oberlaufe die Grenze gemacht.

B. 12/9 Noch wichtiger war die Sicherung der Grenze am Niederrhein. Diese Aufgabe führte energischer Drusus zu. Zunächst wurde die Stelle, wo der Strom fast im rechten Winkel nach Holland abbiegt und von wo aus das Gebiet der germanischen Stämme in die Ebenen von Holland und Ardennen am besten überwacht werden konnte, die älteste Befestigung bei Vetera gebaut. Dieses hochgelegene Lager (bei Xanten) war gleichzeitig auch ein guter Angriffspunkt, die Lippe hinauf, besonders gut durch Augustus persönlich ausgesucht worden. 6 n. Chr. wurden die befreundeten Bataver



- A. Cäsar hatte als Grenze den Germanen den Rhein zugewiesen (58, 55, 53). Auch hatte er von Aquileja aus Roms Macht nach der Donau hin ausgedehnt (Forum Julium, Julische Alpen.) — Seine Absicht, Rhein und Donau zur Grenze Roms zu machen und alle Zwischengebiete dem Reiche einzuverleiben, wurde von Augustus zu Ende geführt. Zu diesem Zwecke verpflanzte Agrippa 37 die Ubier an die linke Rheinseite als „Wacht am Rhein“ gegen die allzeit unruhigen Sugambren (ara Ubiorum, jetzt Köln). Dann bezwang Octavian (Augustus) 35/33 das durch Fruchtbarkeit und Lage gleich wertvolle Pannonien und erreichte so in ihrem Mittellaufe auch die Donaugrenze. (Vollständig bezwungen 12/9 v. Chr.) 16 Die Niederlage des Lollius brachte neue Anregung zur Regelung der Flusgrenzen. 15 Die bis dahin von den Römern noch nicht betretenen mächtigen Zentralalpen wurden durch Tiberius und

Drusus durchquert, die schwach bevölkerten Länder Raetien, Vindelicien und dann auch Noricum unterworfen und auch hier im Oberlaufe die Donau zur Grenze gemacht.

- B. 12/9 Noch wichtiger war die Sicherung der römischen Grenze am Niederrhein. Diese Aufgabe fällt dem genialen und energischen Drusus zu. Zunächst wird an der Stelle, wo der Strom fast im rechten Winkel nach Holland abbiegt und von wo aus das Eindringen germanischer Stämme in die Ebenen nördlich von Eifel und Ardennen am besten überwacht und verhindert werden konnte, die älteste Befestigungsanlage castra Vetera gebaut. Dieses hochgelegene Lager (jetzt Fürstenberg bei Xanten) war gleichzeitig auch für den etwaigen Angriff, die Lippe hinauf, besonders gut gelegen und von Augustus persönlich ausgesucht worden. Abwärts den Rhein werden die befreundeten Bataver da, wo der

Fluß sich teilt, durch 2 Festen Clivia (Cleve) und Elten und weiter durch die Rheinarme gesichert; aufwärts von hier wird bis Mainz die ganze linke Flusseite durch feste Lager und Kastele geschützt (vielleicht 50).

Vom Mittelrhein bis etwa nach Regensburg deckt dann der von späteren Generationen besser ausgebaute Pfahl oder Limes S.W.-Germanien. Dieses Gebiet, das minder gefährdet war, wurde durch diesen Schutz vor dem Einfluten germanischer Stämme ausreichend geborgen.

Die wichtigsten Plätze an dem Unterrhein, dessen Verteidigung demnach der Linie Cleve-Mainz zufiel, waren Castra Vetera, Colonia Agrippina und Moguntiacum. Jeder hatte 2 Legionen (zu je 6100 M.), eine Brücke und auf dem rechten Ufer einen Brückenkopf, z. B. Castellum (Kastell), castrum Divitense (Deutz). Auch Bonn hatte wegen der Nachbarschaft der Sugambren Brücke und Brückenkopf (Gesonia).

Den besten Schutz für diesen Unterrhein suchte Drusus aber in der Bezwungung der Vorlande. Rechts gedeckt durch die Anfänge des Limes, ließ er links für die Zwecke des Angriffs die fossa Drusiana zwischen Rhenus und Yssala anlegen, um im Norden über die Watten von der Flanke aus den Germanen beizukommen.

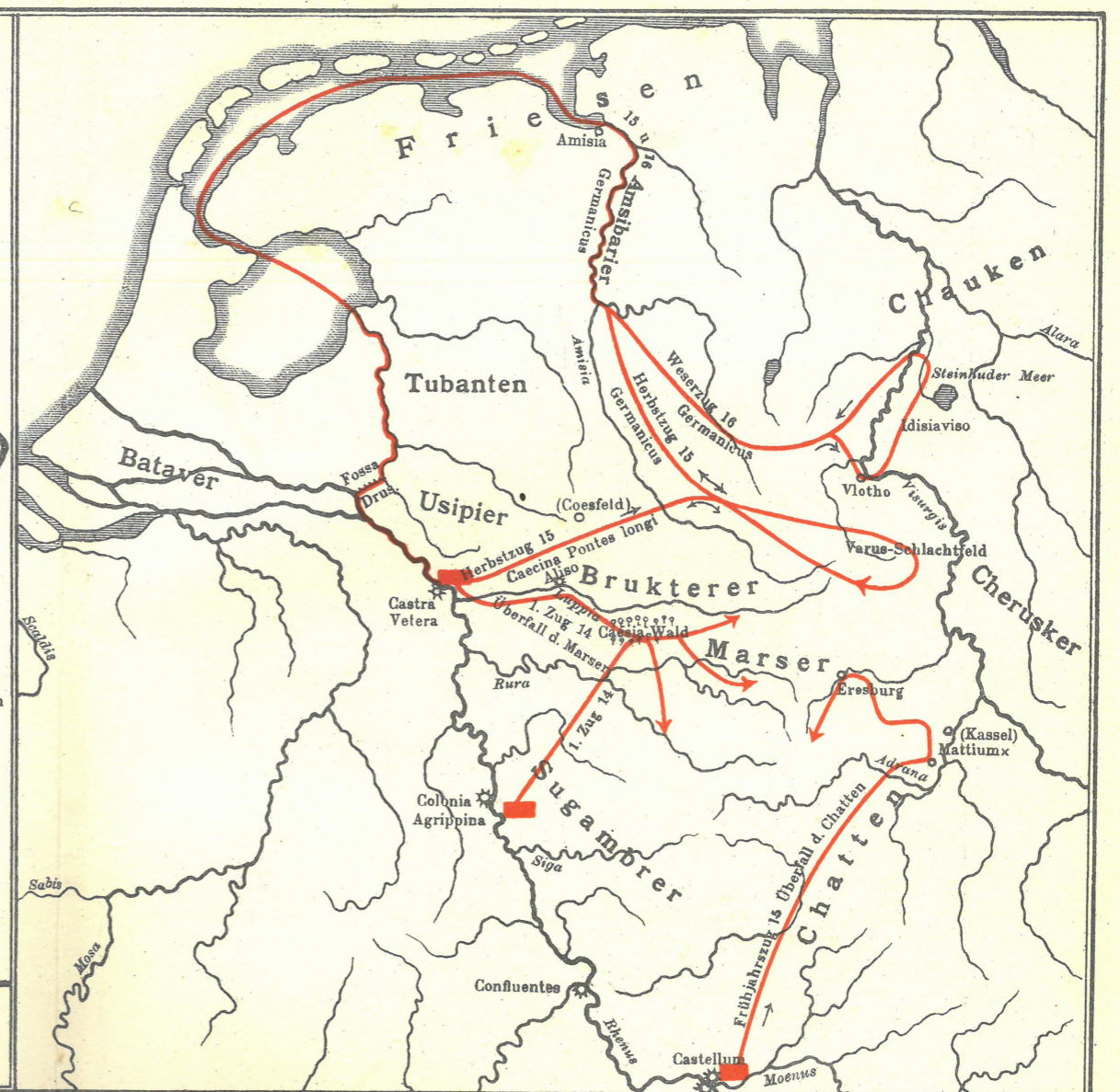
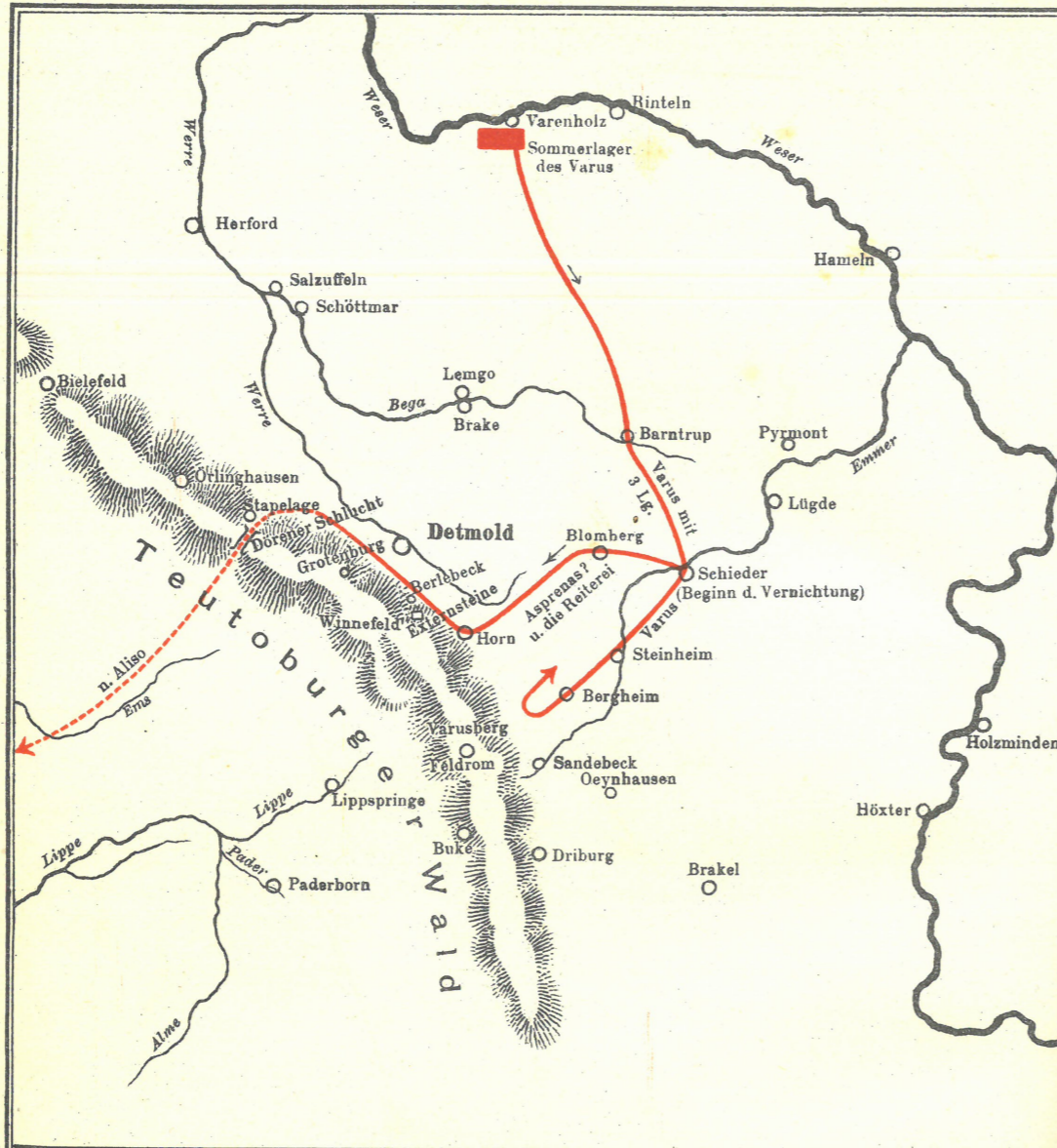
Die 4 Eroberungszüge.

- 12 Nachdem Drusus zuerst mit einem Streifzug zu Lande von Elten aus die Usipier und ihre Nachbarn zur Ruhe gebracht, fährt er mit einer Flotte durch die fossa Drusiana und den lacus Flevo nach der Ems und nach der Weser, um hier Bundesgenossen zu gewinnen. — Befestigung an der Emsmündung. — Die Brukterer werden bezwungen.
- 11 Quer durch das Gebiet der Marsen bis an die Weser (wie 775/6 Karl der Große). Nach dem Kampfe bei Arbalo wird am Ostende der westfälischen Ebene (wohl bei Haltern) Aliso angelegt.
- 10 Besiegung der Sugambren und Chatten.
- 9 Unter heftigen Kämpfen mit den Chatten und Hermanduren dringt Drusus bis zu den Cheruskern und dann sogar zur Elbe! — Auf dem Rückwege stirbt derselbe (zwischen Elbe und Saale).
- C. Durch diese Unternehmungen ist den Römern der Niederrhein und sein Vorland gesichert. — Die Sugambren (40 000) werden im Jahre 7 v. Chr. auf der linken Rheinseite zwischen Rhein und Maas angesiedelt (Gugerner, Goch). — Die Markomannen dagegen ziehen sich unter Marbod nach Böhmen. — Das durch diese Wanderungen frei werdende Land zwischen Rhein, Donau und Limes wird als Zehntland in dauernde Pacht gegeben und von Römern, Galliern und Deutschen in Besitz genommen. — Rom ist in Begriff, auch Deutschland zu romanisieren.

6 nach Chr. Sentius Saturninus sucht mit 8 Legionen vom Rhein aus und Tiberius mit 7! von Carnuntum aus das Markomannenreich Marbods, das letzte Bollwerk der Germanen, zu zertrümmern. Das Unternehmen scheitert, trotzdem beide Feldherren sich in Böhmen schon sehr nahe gekommen, an einem Aufstande in Pannonien.

9 n. Chr. Varus im Teutoburger Walde vernichtet; damit sind die großen Erfolge der letzten Jahre verloren. „Arminius haud dubie liberator Germaniae.“

Die acht Großmächte in ihrer räumlichen Entwicklung seit 1750.



Die ziellosen Züge des Germanicus 14–16.

Varus zieht mit über 20000 M. aus dem Sommerlager südlich von Minden nach dem Rheine, macht aber einen Umweg, um entfernte aufständische Völker zu bezwingen. Die deutschen Angriffe beginnen an der Emmer und führen am dritten Tage am Fusse des Varusberges, den Varus auf dem Wege nach dem festen Aliso zu überschreiten hatte, zu seiner Vernichtung. Nur wenige, namentlich von der Reiterei, entkommen über die Dören Schlucht nach dieser Festung.

- A. Um dem meuterischen Heere Beschäftigung zu geben und den Germanen Roms Macht fühlbar zu machen, werden arglose deutsche Stämme überfallen.
- B. 14 Die im Tanfanaheiligtum friedlich vereinigten Marsker werden von Castra Vetera und Colonia Agrippina aus mit einem zahlreichen Heere überrascht und niedergemacht. Ihr Land weithin verwüstet.
- 15 a) Frühjahrsfeldzug mit 4 Legionen gegen die Chatten bis Mattium (Maden), welches zerstört wird. Der Rückweg wird unterbrochen zum Entsatze des verräterischen, von Armin belagerten Segestes, der Thusnelda dem Armin entrissen und auf seine Burg (Eresburg?) gebracht hatte. Nach seiner Befreiung wird Segestes mit seiner Tochter Thusnelda nach Rom weggeführt. — Unterstützt wird dieser Zug des Germanicus durch Caecinas Angriffe auf die Marsker vom Rheine aus.
- b) Sommer- und Herbstfeldzug: Ein solcher wurde nötig zur Beschwichtigung der von Armin aufgerufenen

Cherusker und Brukterer. Während Caecina von Castra Vetera aus mit 4 Legionen gegen die Brukterer zieht, gelangt Germanicus auf dem Seewege und dann die Ems hinauf ebendahin und schließlich auf die Schlachtfelder im Teutoburger Walde. Furchtbar war der Rückweg Caecinas über die pontes longi bei Coesfeld.

16 Nach zwei vorbereitenden Unternehmungen (Entsetzung Alisos und Züchtigung der Chatten durch Silius) unternimmt Germanicus den großartigen Zug über die See und Ems nach der Weser. Verluste der Bataver nach dem Übersetzen bei Vlotho. Germanicus siegt bei Idisiaviso und fast ebenso entscheidend auch bei dem Steinhuder Meer. Rückzug der Ems entlang. Entsetzliche Leiden derjenigen, die auf dem Meere heimkehrten,

C. Tiberius läßt diese verlustreichen und zwecklosen Kämpfe nicht weiter fortsetzen. Arminius ist so wenig geschwächt, daß er 17 den Marbod überwinden kann. 19 flüchtet dieser zu den Römern.

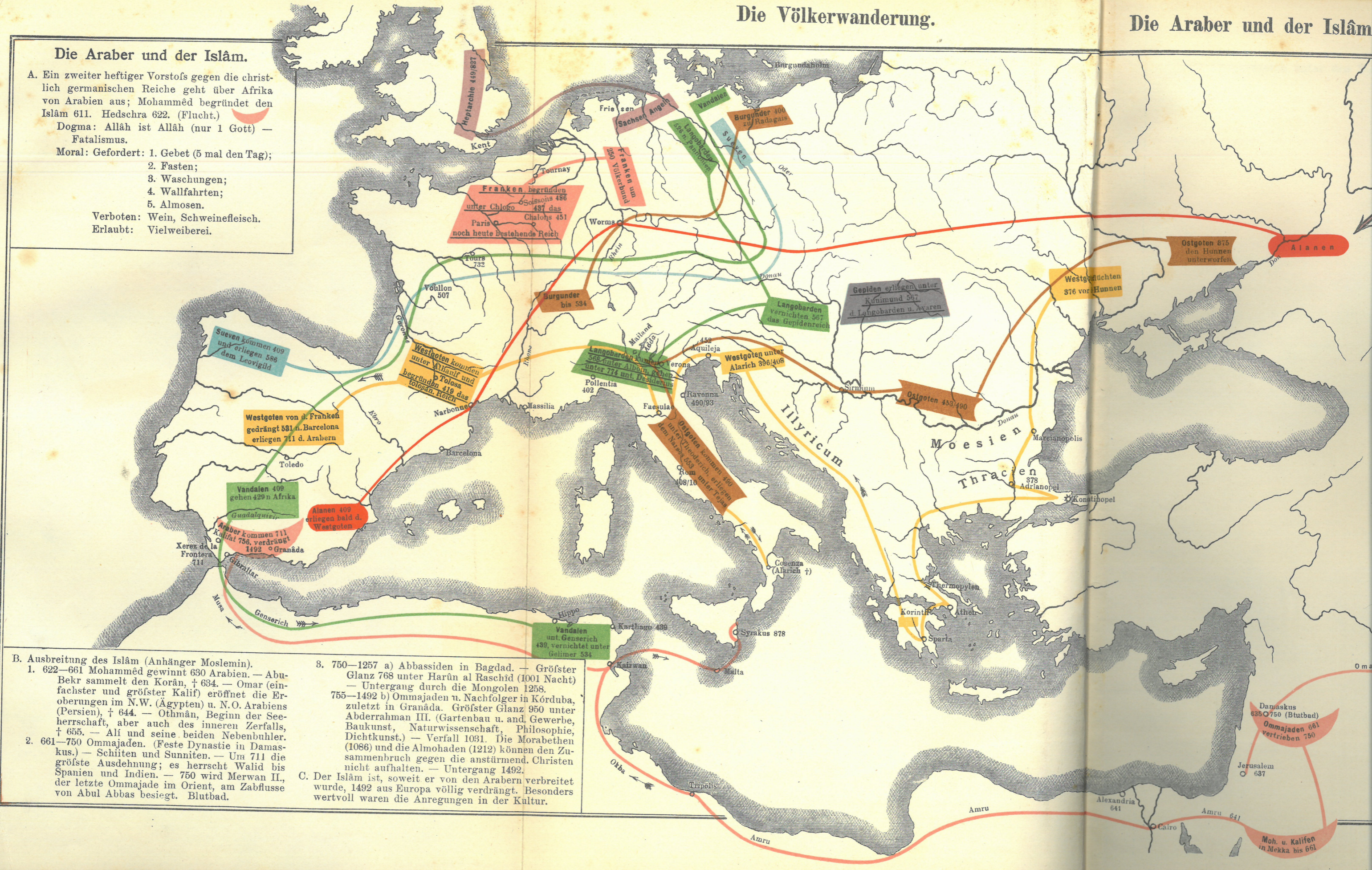
Die Araber und der Islâm.

A. Ein zweiter heftiger Vorstoß gegen die christlich germanischen Reiche geht über Afrika von Arabien aus; Mohammed begründet den Islâm 611. Hedschra 622. (Flucht.)

Dogma: Allâh ist Allâh (nur 1 Gott) — Fatalismus.

- Moral: Gefordert: 1. Gebet (5 mal den Tag);
2. Fasten;
3. Waschungen;
4. Wallfahrten;
5. Almosen.

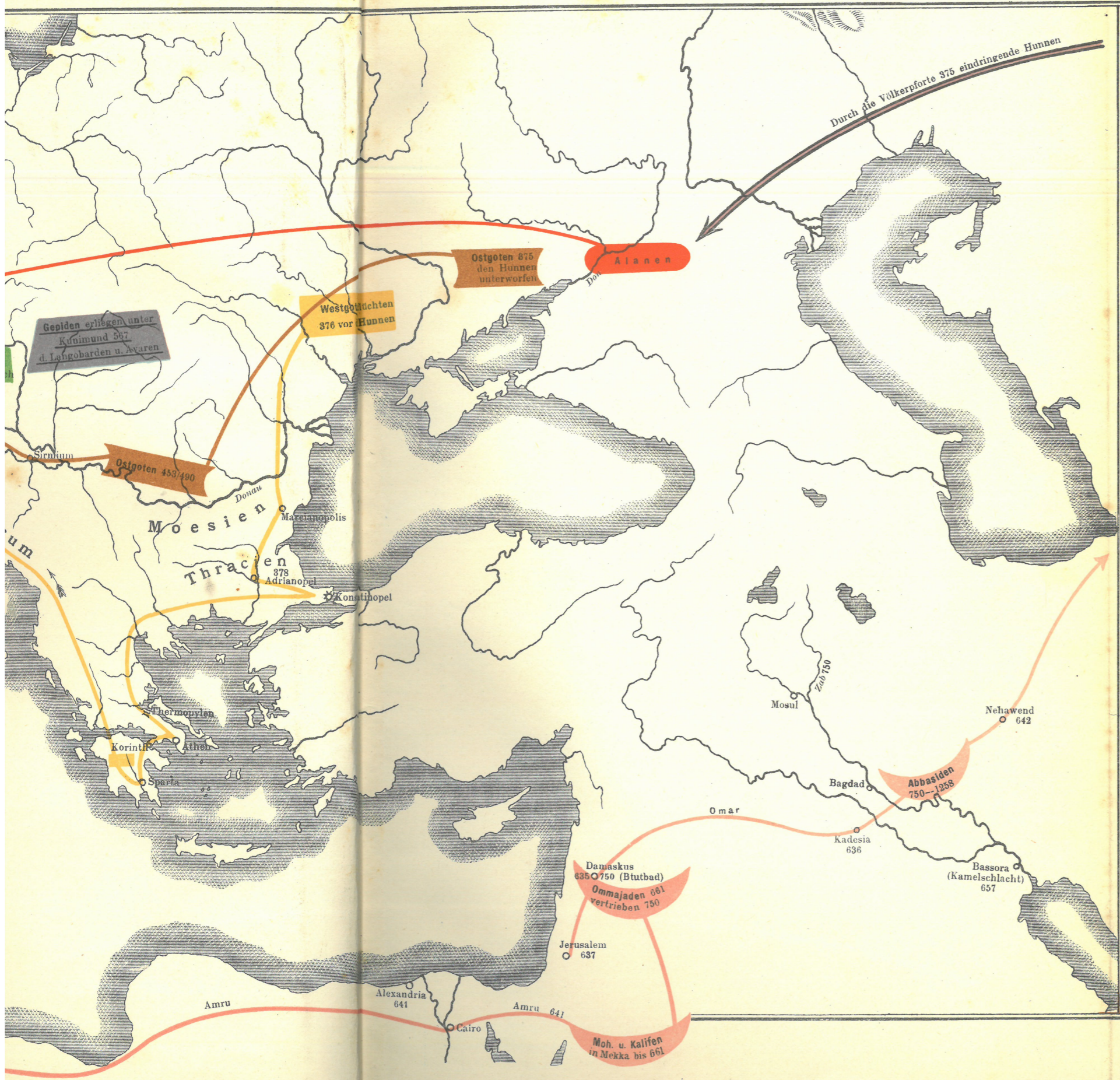
Verboten: Wein, Schweinefleisch.
Erlaubt: Vielweiberei.



B. Ausbreitung des Islâm (Anhänger Moslemin).
1. 622—661 Mohammed gewinnt 630 Arabien. — Abubekr sammelt den Korân, † 634. — Omar (einfachster und größter Kalif) eröffnet die Eroberungen im N.W. (Ägypten) u. N.O. Arabiens (Persien), † 644. — Othmân, Beginn der Seeherrschaft, aber auch des inneren Zerfalls, † 655. — Alî und seine beiden Nebenbuhler.
2. 661—750 Ommajaden. (Feste Dynastie in Damaskus.) — Schiiten und Sunniten. — Um 711 die größte Ausdehnung; es herrscht Walid bis Spanien und Indien. — 750 wird Merwan II., der letzte Ommajade im Orient, am Zabflusse von Abul Abbas besiegt. Blutbad.

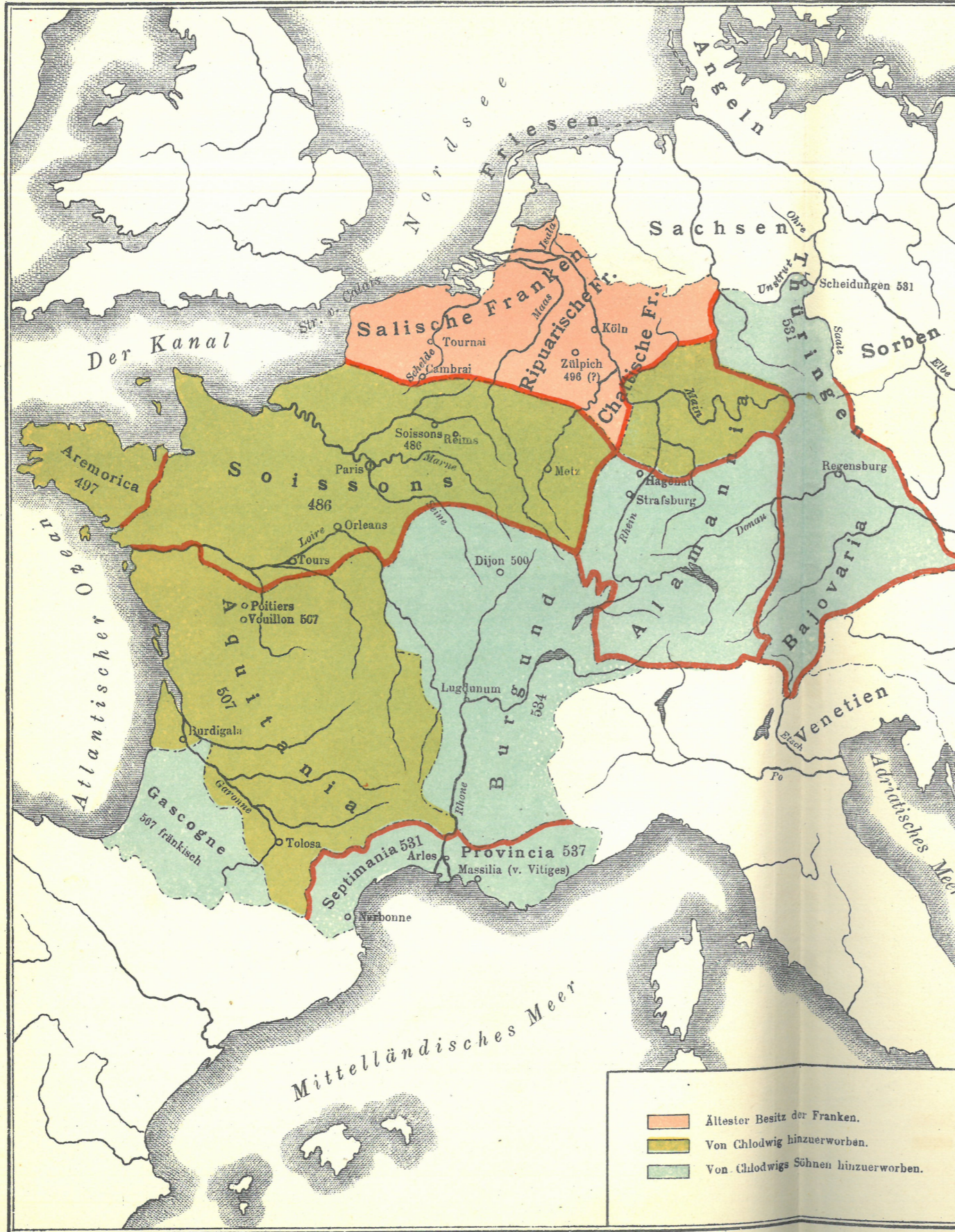
3. 750—1257 a) Abbassiden in Bagdad. — Größter Glanz 768 unter Harûn al Raschid (1001 Nacht) — Untergang durch die Mongolen 1258.
755—1492 b) Ommajaden u. Nachfolger in Korduba, zuletzt in Granada. Größter Glanz 950 unter Abderrahman III. (Gartenbau u. and. Gewerbe, Baukunst, Naturwissenschaft, Philosophie, Dichtkunst.) — Verfall 1031. Die Morabethen (1086) und die Almohaden (1212) können den Zusammenbruch gegen die anstürmend. Christen nicht aufhalten. — Untergang 1492.
C. Der Islâm ist, soweit er von den Arabern verbreitet wurde, 1492 aus Europa völlig verdrängt. Besonders wertvoll waren die Anregungen in der Kultur.

Damaskus 635-750 (Blutbad)
Ommajaden 661 vertrieben 750
Jerusalem 637
Moh. u. Kalifen in Mekka bis 661



Die Völkerwanderung 375—568.

- A. Gelockt von dem Reichtum des zerfallenden Römerreiches und gedrängt im Osten von den fremdartigen, gefürchteten Reitermassen der Hunnen, beginnen viele germanische Völker eine umfassende Bewegung nach S.W.
 Am weitesten wandern die Vandalen (mit den Alanen und Sueven); ebenso die Ost- und Westgoten; minder weit ziehen die Langobarden und Burgunder; am wenigsten weit entfernen sich von der Heimat die Franken und Angelsachsen; fast gar nicht wandern die Friesen, Hessen und Alemannen.
- B. 1. Die Vandalen (439—534) kommen 409 nach Spanien, 429 unter Genserich nach Afrika, 439 nach Karthago und werden nun als Seeräuber eine Plage des Mittelmeeres. Sie plündern 455 Rom, gehen aber nach Genserichs Tode (477) einem raschen Verfall entgegen. Gelimer gefangen 534. — Die Ursachen ihres vollständigen Verschwindens sind: die gänzlich neuen klimatischen Verhältnisse, die Rückwirkung der Härte gegen die alten Einwohner, denen alles Land (2/3) genommen wurde, die Art der Thronfolge, kirchliche Kämpfe und ihre schwache Zahl. (80 000)
2. Die Westgoten (419—711) durchziehen unter Alarich die zwei östlichen Halbinseln, begründen unter Wallia 419 im südlichen Gallien das tolosanische Königreich, kämpfen 451 siegreich mit auf den katalanischen Feldern und gewinnen endlich 486 in Spanien und S.W.-Frankreich unter Eurich ihre größte Ausdehnung. Vor Chlodwig weichen sie 507 bis zur Garonne und verlegen, als sie 531 auch Aquitanien und Septimanie verlieren, ihre Residenz nach Barcelona. Der Angriff der Oströmer (Justinian) veranlaßt sie, Toledo im Innern zur Hauptstadt zu machen. Unter Leovigild († 586) und seinem Sohne Recared erreichen sie die Bezwingung des Suevenreiches, die Erblichkeit des Königshauses und durch den Übertritt zur katholischen Kirche (Gregor d. Gr.) eine etwas bessere Stellung zur alten Bevölkerung. Es gelingt 621 die Verdrängung der Oströmer, schließlicb aber erliegen sie 711 dem Angriffe der Araber.
3. Die Ostgoten (490—553) sind 375 mit den Hunnen westwärts bis Châlons gezogen, dann zurückkehrend in Pannonien und zuletzt an der unteren Donau geblieben. Kaiser Zeno schickt Theodorich d. Gr. 490 von hier gegen den Usurpator Odoaker nach Italien und erkennt Theodorichs Herrschaft daselbst wegen des weisen und versöhnlichen Regiments an. Nach Theodorichs Tode jedoch (526) werden Deodat und Vitiges (— 539), später Totilas (— 552) und Tejas (— 553) von Justinians Feldherren Belisar und Narses überwunden und das oströmische Exarchat in Ravenna eingerichtet. — Die West- und die Ostgoten nahmen 1/3 des Landes in Besitz, verteilten sich trotz ihrer mäßigen Zahl (100 000 Westgoten) in starkem Maße und verschwanden in der alten Bevölkerung.
4. Die Burgunder (414—534) kommen um 400 von der Ostsee (Burgundaholm = Bornholm), werden in die Bewegung des Radagais mit hineingezogen, gelangen 414 an den Mittelrhein, wo sie vor 451 von hunnischen Reitern besiegt werden, und ziehen endlich durch die burgundische Pforte in das Rhonegebiet, wo Chlodwigs Söhne sie 534 überwinden und ihrem Frankenreiche einverleiben.
5. Die Langobarden (568—774). Nachdem sie 567 an der Vernichtung der Gepiden sich beteiligt haben, kommen sie (nicht erst durch Narses gelockt) 568 nach Italien. Das Regiment ist oben schwach (Wahlkönigtum), aber hart nach unten; sogar 2/3 des Landes werden den Einwohnern genommen; die Langobarden schützen sich dadurch, daß sie im Norden und dichter beisammen bleiben. 600 werden sie katholische Christen. (Gregor d. Gr.) — 737 Luitprands heftige Angriffe auf Rom. 754—56 Aistulf von Pippin bezwungen, der das Exarchat dem Papste schenkt. 774—76 Desiderius und sein Sohn Adelgis von Karl dem Großen unterworfen.
6. Die Franken (481—) begründen im eigentlichen Gallien unter Chlodwig das noch bestehende Reich. Da sie nur herrenloses Gebiet nehmen, auch durch den sofortigen Übertritt zum katholischen Christentum die Verschmelzung mit den Einwohnern fördern und die Heimat nicht zu weit verlassen, hält sich dieser kriegerisch hervorragende Stamm ohne Schwierigkeit. S. die folgende Karte.
7. Die Angelsachsen (449—) bemächtigen sich nach und nach des britischen Landes, bilden 7 Königreiche, von denen Kent zuerst unter Ethelbert (600) das katholische Christentum annimmt, und verschmelzen diese 7 Reiche 827 unter Egbert von Wessex. Die Angelsachsen waren gerade so rücksichtslos gegen die alten Einwohner, wie die Vandalen in Karthago, blieben aber der heimatlichen Lebensweise treuer und waren, wie heute ihre Nachkommen, besonders zähe und geschickt im Kolonisieren.
- C. Viele romanische Völker sind durch germanisches Blut aufgefrischt. Nur das westliche Deutschland ist deutsch geblieben. — In den verlassenen Osten rücken die Slawen ein. — Daß die ausgewanderten Germanen ihre Nationalität einbüßten, war eine notwendige Folge ihrer geringeren Zahl, ihrer niederen Kultur und der Machtentfaltung der katholischen Kirche.



Das Frankenreich unter den Merowingern.

A. Von dem um 250 gebildeten fränkischen Völkerbunde ist der westliche Flügel (Salier nach der Isala genannt) bereits unter Chloderich bemüht, die Schelde hinauf über Tournay in die Reste des weströmischen Reiches einzudringen. Östlicher einzurücken verhinderten die unwegsamen Ardennen. Die volle Eroberung Galliens gelingt seinem Sohne Chlodwig und dessen Söhnen.

B. 481/511 Chlodwig: Rasche Ausbreitung seiner Herrschaft nach dem romanisierten Westen und dem deutsch geliebten Osten.

486 Durch den Sieg bei Soissons das Reich des Syagrius gewonnen. Ebenso

496 durch den Sieg bei Zülpich (?) von den Alamannen die Mainlande. — Chlodwig katholischer Christ.

497 Westwärts schließt sich dem katholischen Christen Aremorcia freiwillig an.

500 Der Angriff auf Burgund bringt trotz der Kämpfe bei Dijon noch nicht den Besitz desselben ein. Die Kirche unterstützte diese Bestrebungen anscheinend nicht. (Erzbischof Avitus.)

507 Dagegen gelingt es bei Vouillon, den arianischen Westgoten den Südwesten Galliens (einschl. Burgundala und Tolosa) abzunehmen.

511 Ebenso „erbt“ er das ganze salische Gebiet. (Ragnachar von Cambray erschlagen.) Nach der Beseitigung Siegberts von Köln läßt er sich in dieser Stadt auch zum König der Ripuarier ausrufen.

Die überraschenden Erfolge der Franken erklären sich erstens aus der rücksichtsvollen Behandlung der alten Einwohner, denen man alles Eigentum, Glauben, Sprache und Recht liefs; ferner aus der Nähe und dem Festhalten der alten Heimat, dann aus der Schwäche der arianischen Burgunder und Westgoten, ganz besonders aber aus dem engen Bunde mit der katholischen Kirche (496; „Gott liefs alle seine Feinde zu schanden werden“.)

511/558 Die nach innen getrennt in Metz, Orleans, Paris und Soissons regierenden Söhne erweitern namentlich seit dem Tode Theodorichs d. Gr. (526) nach außen gemeinschaftlich das Reich um

531 Thüringen, doch wurde der Norden von der Unstrut aus an die helfenden Sachsen und der Osten für denselben Dienst an die Sorben gegeben,

531/34 Burgund (aus Blutrache unterworfen) und

537 die Provence, die Vitiges opferte, um sich gegen Belisar halten zu können. Alamannen und (erheblich selbständiger bleibend) Bayern schlossen sich ebenfalls an.

Dazu kam noch Septimaniern und zeitweilig auch Venetien.

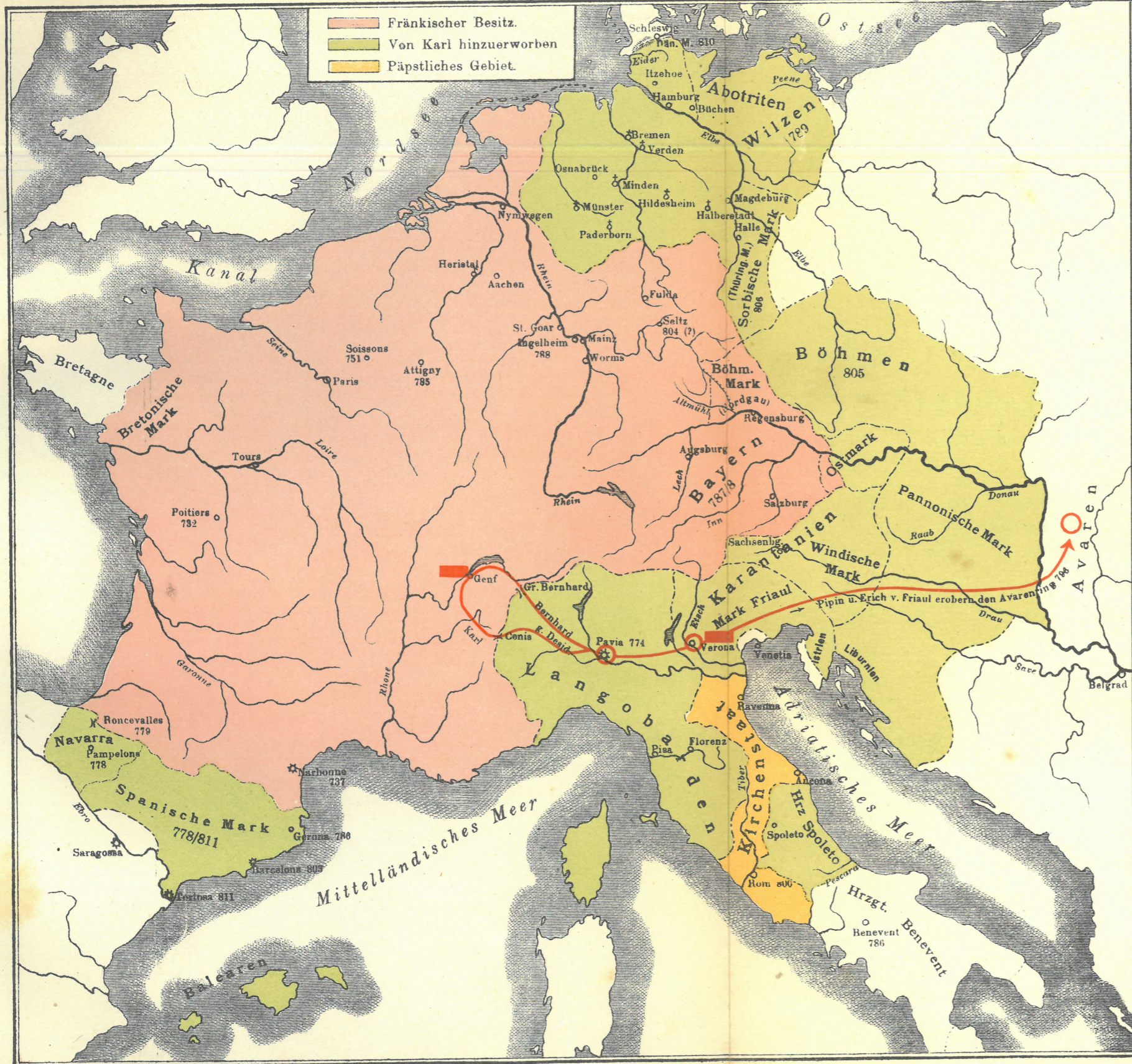
558/561 Das ganze Frankenreich geeint unter Chlotar I., der alles zusammenerbte, ebenso

613/628 nach dem Ende der Weiberfehde unter Chlotar II.

C. Der rasche Verfall erklärt sich:

1. Aus den planlosen und wiederholten Teilungen der so schnell und gewaltsam zusammengekommenen, an sich so verschiedenen Länder.
2. Aus der Entartung des Herrscherhauses und der Übertragung der ungeteilten Regierungstätigkeit an die majores domus, die ihrerseits wieder die zu weit gehende Macht der Gaugrafen zu berücksichtigen hatten.
3. Aus dem Emporkommen der Grofsen, zumal an den Grenzen, wo die Stammesherzöge der Bayern, Alamannen, Thüringer, Aquitanier und Bretonen sich fast unabhängig machten.
4. Ganz besonders aus der Stellung der Kirche einerseits zu dem herabgekommenen Königshause und andererseits zu den mächtig gewordenen Karolingern, von denen Pippin der Kleine 751 König wurde „von Gottes Gnaden“.

Die acht Großmächte in ihrer räumlichen Erstreckung



Karl der Große 768—814.

- A. Karl der Große macht sich verdient durch die Erweiterung des Reiches, durch die Organisation des Staates und durch die Beförderung der Kultur.
- B. 1. Die Eroberungen.
- 772 Erster Zug gegen die Sachsen von Worms zur Diemel und Weser. Der Zweck ist die Züchtigung derselben.
 - 773/74 Der Langobardenkönig Desiderius bezwungen.
 - 775/76 Zweiter Sachsenkrieg bis zur Ocker zur Unterwerfung der Westfalen, Engern und Ostfalen, unterbrochen durch den
 - 776 Zug gegen Adelgis und Hrodgar von Friaul. Langobarden völlig unterworfen.
 - 777 Reichstag in Paderborn. (Die Pracht der Feier soll auf die Sachsen wirken.)
 - 778 Zug nach Spanien. — 779 Unglück in Roncesvalles und Eindruck desselben im Sachsenlande. — Erst 801 bzw. 811 wird die Spanische Mark wirklich unterworfen.
 - 779/80 Der Einfall der Sachsen am Rhein entlang von Deutz bis Ehrenbreitstein durch Besiegung der Sachsen vergolten. Anscheinend unterwerfen sich alle aufrichtig.
 - 782 Süntel! — Verden!! (Die Härte wird übertrieben dargestellt.)
 - 783/85 Letzter allgemeiner Sachsenaufstand. Wittekind fügt sich endlich und wird in Attigny getauft. — Auch die Friesen unterwerfen sich.
 - 787/88 Tassilo von Bayern von drei Seiten aus bezwungen. Augsburg.
 - 789 Die Wilzen besiegt. — Ihre Nachbarn im Norden, die Abotriten, helfen dabei Karl dem Großen.
 - 791/96 Die Avaren vernichtet. 796 Sturm auf den Ring des Chagan. (Donaukanal.) — Ostmark.
 - 805 u. 806 Glückliche Kämpfe gegen die Böhmen und Sorben. (Sorbische oder thüringische Mark.)
 - 808/10 Erster Normannenkrieg gegen den Dänen Gottfried. Dannevirke die Grenze. Dänische Mark.
 - 810 Istrien und Dalmatien (Liburnien) gewonnen. Venedig bleibt frei; ebenso die Inseln.
2. Das gewaltige Reich, welches dem weströmischen Kaiserreich an Größe fast gleichkam, wird zusammengehalten und innerlich verbunden
- a) durch die Unterdrückung der zu großen herzoglichen Gewalt;
 - b) durch die von den Sendgrafen geübte Kontrolle der weitgehenden gaugräflichen und bischöflichen Gewalt. Die Markgrafen an den Grenzen, die zur Gaugrafschaft gewöhnlich noch die Mark hinzubekamen, hatten allerdings eine noch bedeutendere Macht, waren aber in den neuerworbenen Ländern durch ihre nächsten Aufgaben genug beschäftigt und deshalb für die Einheit des Reiches einstweilen ungefährlich. — Erster Anfang der Germanisation im Osten;
 - c) durch die unbedingte Unterstützung der Kirche, die ihrerseits wieder an die weltliche Macht sich anlehnte. In der Wiedererstehung des Kaisertums (800) findet diese verhängnisvolle Verschmelzung beider Gewalten den stärksten Ausdruck.
3. Kulturbestrebungen.
- Von den Residenzen Aachen, Ingelheim und Nymwegen aus ist Karl energisch, ja rücksichtslos um die Pflege geistigen, namentlich kirchlichen Lebens bemüht. (Der Angelsachse Alcuin in Tours lehrt Grammatik und Rhetorik; ähnlich wirken der sinnige Geschichtsschreiber der Langobarden Paulus Diakonus, der Lehrer Karls in der Grammatik Petrus von Pisa, der Baumeister, Annalist und Biograph Eginhard, der „Homer“ Angilbert u. a.) — Die deutsche Predigt, die Sammlung deutscher Heldenlieder bezeugen seine nationalen Bestrebungen, die Heranziehung eines italienischen Kirchenchors seine praktischen Neigungen für die Belegung des Gottesdienstes. — Die Baukunst ist noch so unentwickelt, daß aus Ravenna das fertige Material zum Dom nach Aachen gebracht werden muß. — Staunenswert ist das Verständnis Karls selbst für den Garten-, Wein- und Ackerbau (capitulare de villis), sowie sein Mut, mitten in den Kriegen Bauten wie den Main-Donaukanal zu unternehmen; nicht minder staunenswert seine unermüdliche Tätigkeit, mochte er in den entlegensten Ländern kämpfen, mochte er rings im Reiche Klosterschulen besichtigen oder mochte er auch nur daheim in stiller Häuslichkeit bei einfacher Tafel oder in schlafloser Nacht sein eigenes Wissen und Können mehren.
- C. Karl der Große hat die Deutschen zusammengeschlossen und sie dann in den dunkeln Zeiten des ersten Mittelalters zur Kultur geführt.

Die

A. Die Sachsen die Nordalbi Stedinger l dehen, we gerechnet westlich si zum Rheine Frieinge, L dieselben 14 Silber). — drängen un nach S. W. und auferd hafsten Zel wollen, ents

B. 772 Erster aus übe Zweck, zuschre - Erresbur erreicht

775/76 Zwei burg un festen d Westfal werfung den Lar beendig neuen Z daselbs

779/80 Die Niederl Rheinu verheer dritten aber d (bis zur anschei Sachsen

782 Die auf Sorben überfall Züchtig der Sac

783/85 Stra über D so daßs erst in Westen bändig zur Elb („more Endlich Albion Zur viele Z nötig. pflanzt. Endlich wunden fränkis


C. Die bezwun deres, aber aber durch überraschen folgender Z stad, Verd und Hildes Ludwig der

Karl der Grosse 768—814.

A. Karl der Grosse macht sich verdient durch die Erweiterung des Reiches, durch die Organisation des Staates und durch die Beförderung der Kultur.

B. 1. Die Eroberungen.

- 772 Erster Zug gegen die Sachsen von Worms zur Diemel und Weser. Der Zweck ist die Züchtigung derselben.
- 773/74 Der Langobardenkönig Desiderius bezwungen.
- 775/76 Zweiter Sachsenkrieg bis zur Ocker zur Unterwerfung der Westfalen, Engern und Ostfalen, unterbrochen durch den
- 776 Zug gegen Adelgis und Hrodgar von Friaul. Langobarden völlig unterworfen.
- 777 Reichstag in Paderborn. (Die Pracht der Feier soll auf die Sachsen wirken.)
- 778 Zug nach Spanien. — 779 Unglück in Roncevalles und Eindruck desselben im Sachsenlande. — Erst 801 bzw. 811 wird die Spanische Mark wirklich unterworfen.
- 779/80 Der Einfall der Sachsen am Rhein entlang von Deutz bis Ehrenbreitstein durch Besiegung der Sachsen vergolten. Anscheinend unterwerfen sich alle aufrichtig.
- 782 Süntel! — Verden!! (Die Härte wird übertrieben dargestellt.)
- 783/85 Letzter allgemeiner Sachsenaufstand. Wittekind fügt sich endlich und wird in Attigny getauft. — Auch die Friesen unterwerfen sich.

787/88 Tassilo von Bayern von drei Seiten aus bezwungen.  Augsburg.

- 789 Die Wilzen besiegt. — Ihre Nachbarn im Norden, die Abotriten, helfen dabei Karl dem Großen.
- 791/96 Die Avarn vernichtet. 796 Sturm auf den Ring des Chagan. (Donaukanal.) — Ostmark.
- 805 u. 806 Glückliche Kämpfe gegen die Böhmen und Sorben. (Sorbische oder thüringische Mark.)
- 808/10 Erster Normannenkrieg gegen den Dänen Gottfried. Dannevirke die Grenze. Dänische Mark.
- 810 Istrien und Dalmatien (Liburnien) gewonnen. Venedig bleibt frei; ebenso die Inseln.

2. Das gewaltige Reich, welches dem weströmischen Kaiserreich an Größe fast gleichkam, wird zusammengehalten und innerlich verbunden

- a) durch die Unterdrückung der zu großen herzoglichen Gewalt;
- b) durch die von den Sendgrafen geübte Kontrolle der weitgehenden gangräflichen und bischöflichen Gewalt. Die Markgrafen an den Grenzen, die zur Gaugrafschaft gewöhnlich noch die Mark hinzubekamen, hatten allerdings eine noch bedeutendere Macht, waren aber in den neuerworbenen Ländern durch ihre nächsten Aufgaben genug beschäftigt und deshalb für die Einheit des Reiches einstweilen ungefährlich. — Erster Anfang der Germanisation im Osten;
- c) durch die unbedingte Unterstützung der Kirche, die ihrerseits wieder an die weltliche Macht sich anlehnte. In der Wiedererstehung des Kaisertums (800) findet diese verhängnisvolle Verschmelzung beider Gewalten den stärksten Ausdruck.

3. Kulturbestrebungen.

Von den Residenzen Aachen, Ingelheim und Nymwegen aus ist Karl energisch, ja rücksichtslos um die Pflege geistigen, namentlich kirchlichen Lebens bemüht. (Der Angelsachse Alcuin in Tours lehrt Grammatik und Rhetorik; ähnlich wirken der sinnige Geschichtsschreiber der Langobarden Paulus Diakonus, der Lehrer Karls in der Grammatik Petrus von Pisa, der Baumeister, Annalist und Biograph Eginhard, der „Homer“ Angilbert u. a.) — Die deutsche Predigt, die Sammlung deutscher Heldenlieder bezeugen seine nationalen Bestrebungen, die Heranziehung eines italienischen Kirchenchors seine praktischen Neigungen für die Belebung des Gottesdienstes. — Die Baukunst ist noch so unentwickelt, dafs aus Ravenna das fertige Material zum Dom nach Aachen gebracht werden muß. — Staunenswert ist das Verständnis Karls selbst für den Garten-, Wein- und Ackerbau (capitulare de villis), sowie sein Mut, mitten in den Kriegen Bauten wie den Main-Donaukanal zu unternehmen; nicht minder staunenswert seine unermüdete Tätigkeit, mochte er in den entlegensten Ländern kämpfen, mochte er rings im Reiche Klosterschulen besichtigen oder mochte er auch nur daheim in stiller Häuslichkeit bei einfacher Tafel oder in schlafloser Nacht sein eigenes Wissen und Können mehren.

C. Karl der Grosse hat die Deutschen zusammengeschlossen und sie dann in den dunkeln Zeiten des ersten Mittelalters zur Kultur geführt.

Die Sachsenkriege.

A. Die Sachsen (Westfalen, Engern, Ostfalen, dazu die Nordalbingier; die Ostfriesen, von denen die Stedinger landeinwärts bis Bremen sich ausdehnen, werden gewöhnlich zu den Westfalen gerechnet und teilen ihre Schicksale) sind den westlich sich ausdehnenden Franken fast bis zum Rheine gefolgt. Ihre Stämme: Ethelinge, Frielinge, Liten (Fürsten fehlen). Wergeld für dieselben 1440, 240, 120 Solidi (1 Solidus $\frac{1}{200}$ Z Silber). — Da die Sachsen nach dem Rheine drängen und die Franken von hier nicht weiter nach S.W. wandern, sondern kehrt machen und außerdem das Christentum (mit dem verhafsten Zehnten) im Sachsenlande einführen wollen, entstehen Grenzstreitigkeiten u. Krieg.

B. 772 Erster Zug Karls des Großen von Worms aus über die Eresburg zur Weser. Der Zweck, die Sachsen zu strafen und zurückzuschrecken, wird durch die Einnahme der Eresburg und die Zerstörung der Irminsul erreicht.

775/76 Zweiter Zug von Düren aus. Die Sigiburg und die Eresburg, die südlichen Grenzfesten der Sachsen, werden genommen und Westfalen, Engern und Ostfalen zur Unterwerfung genötigt. — Da der Feldzug durch den Langobardenkrieg unterbrochen wird, beendet Karl denselben 776 durch einen neuen Zug bis zur Lippequelle. (Karlsburg daselbst?)

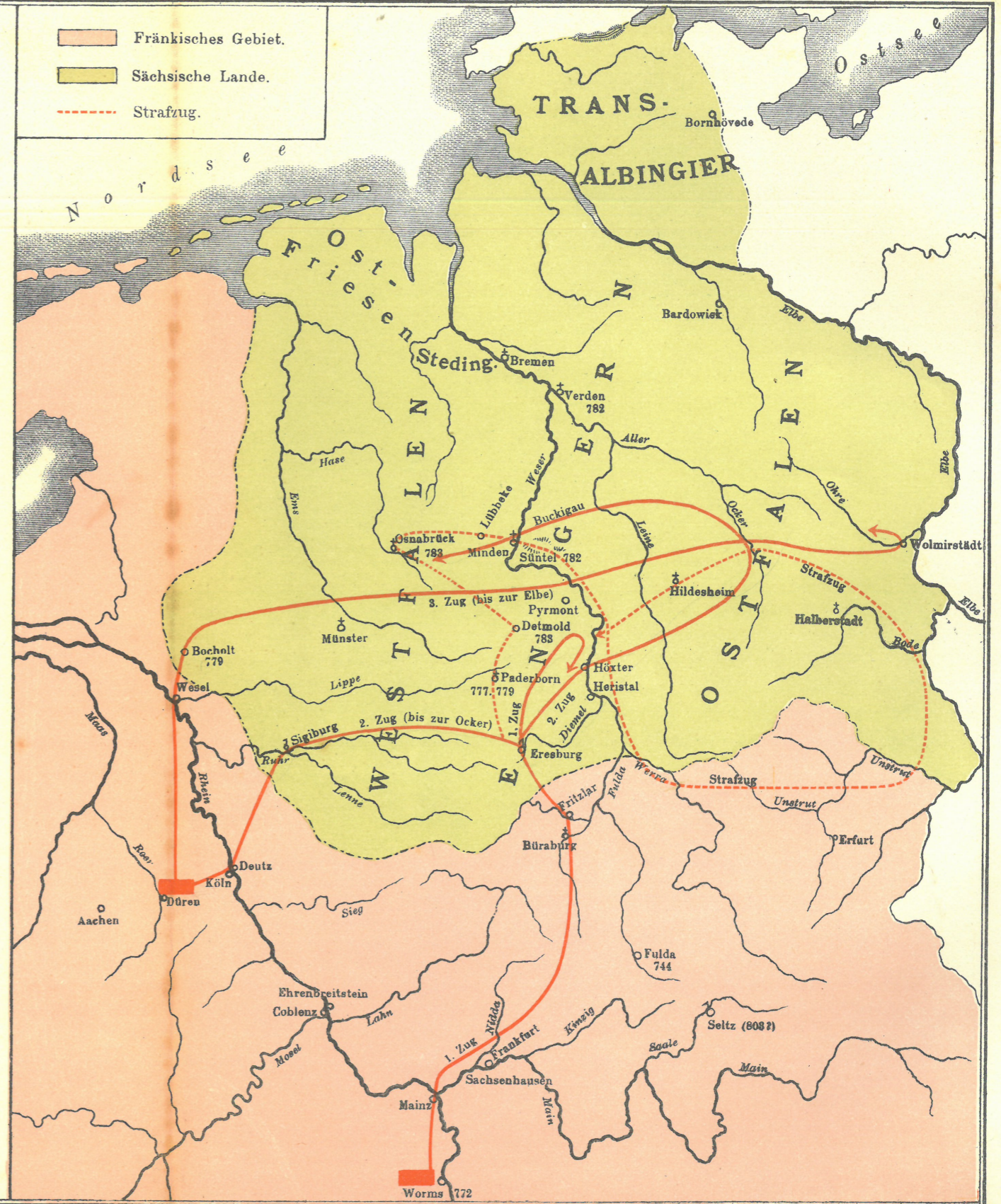
779/80 Die Sachsen, ermutigt durch Rolands Niederlage bei Roncevalles, hatten das Rheinufer von Deutz bis Ehrenbreitstein verheert. Daher unternimmt Karl den dritten Zug und wieder von Düren aus, aber diesmal nördlicher und gründlicher (bis zur Elbe); er erzwingt die nochmalige, anscheinend endgültige Unterwerfung aller Sachsen.

782 Die auf dem Süntel mit den Sachsen zum Sorbenkriege vereinigten Franken werden überfallen und niedergemacht. — Strenge Züchtigung in Verden. — Neue Erhebungen der Sachsen.

783/85 Strafzug Karls von der Eresburg aus über Detmold und die Hase nach Minden, so dafs von den nicht einigen Gegnern erst in der Mitte die Engern und dann im Westen an der Hase die Westfalen gebändigt werden; darauf durch Thüringen zur Elbe und dann westwärts zurück, alles („more solito“) verheerend und zerstörend. Endlich fügen sich auch Wittekind und Albion und nehmen in Attigny die Taufe.

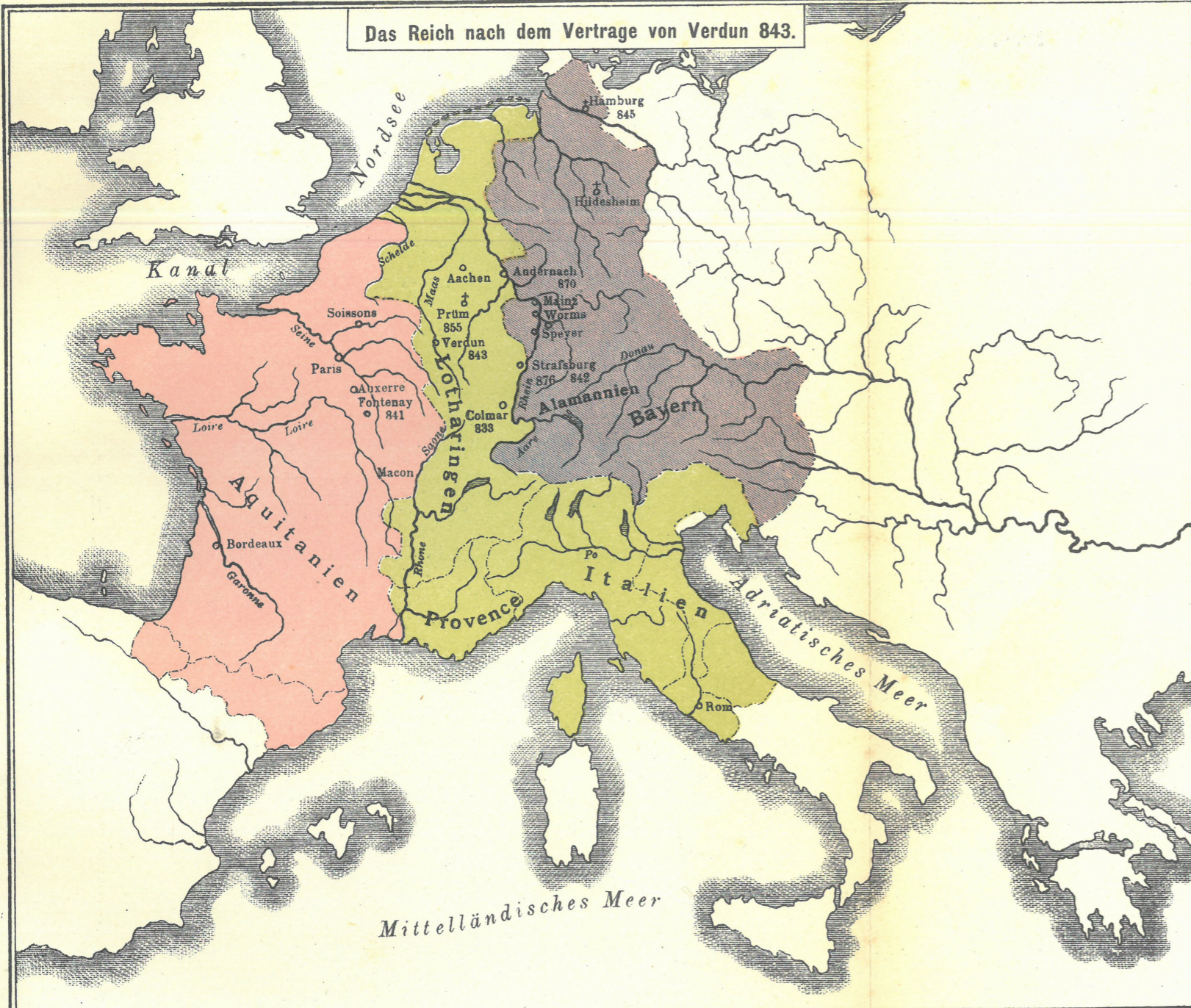
Zur völligen Bezwingung werden noch viele Züge durch das nördliche Sachsen nötig. Tausende aus diesem Lande verpflanzt. (Sachsenburg an der Drau!) — Endlich unterwirft sich das völlig überwundene Volk, angeblich zu Seltz an der fränkischen Saale.

C. Die bezwungenen Sachsen werden durch milderes, aber sehr festes Regiment, namentlich aber durch die Kirche mit der Unterwerfung überraschend schnell ausgesöhnt. Bistümer in folgender Zeitreihe: Osnabrück, Minden, Halberstadt, Verden, Bremen, Paderborn, Münster und Hildesheim (letzteres wohl erst unter Ludwig dem Frommen).

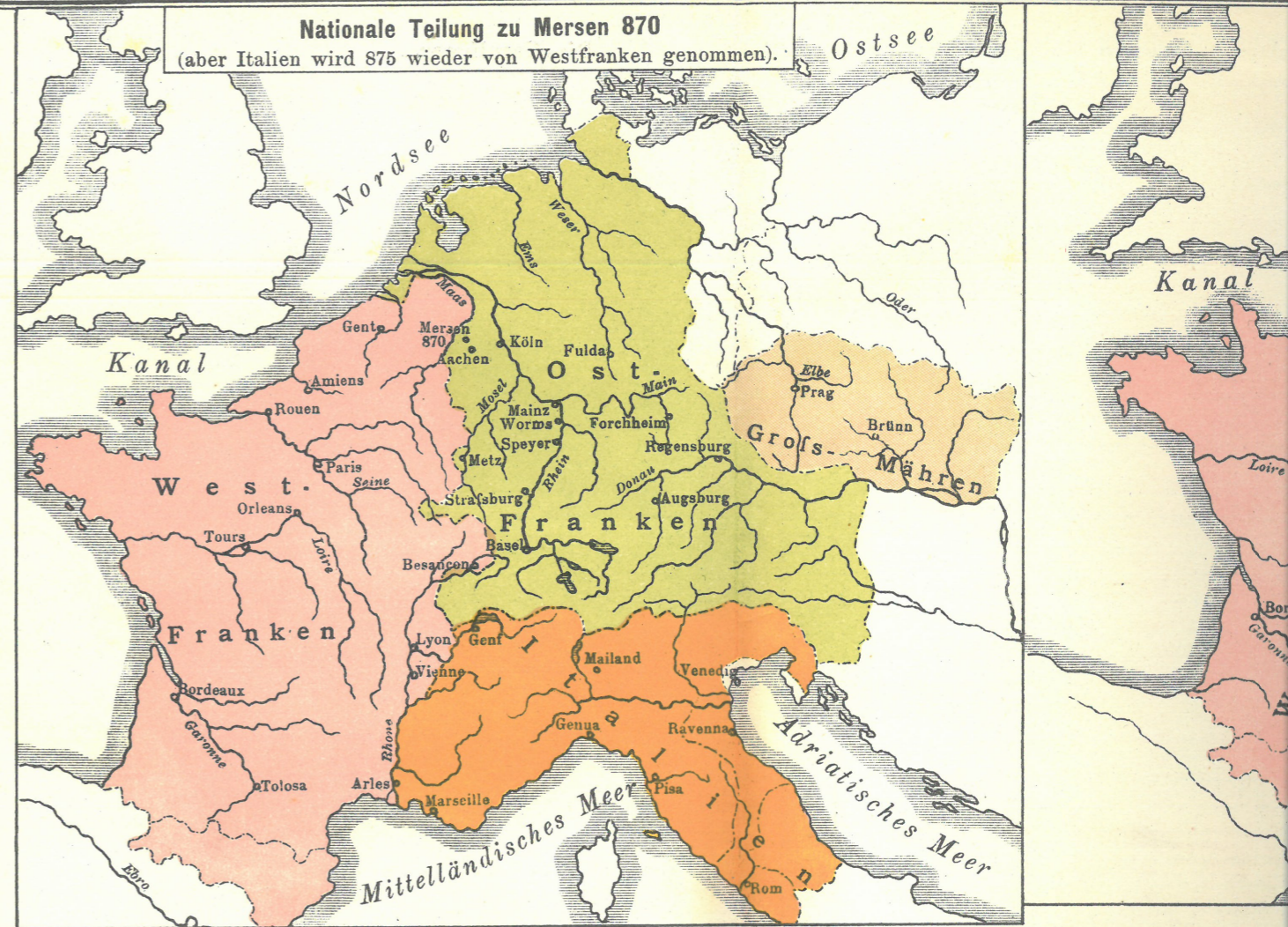


Die Karolinger.

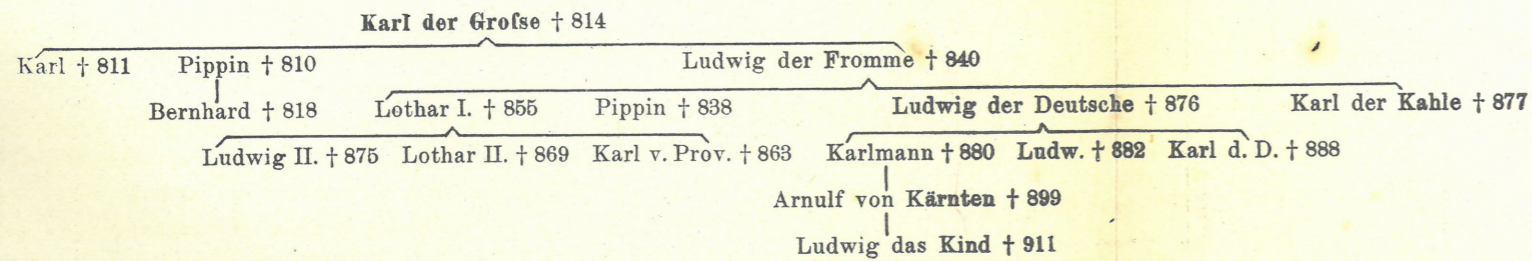
Das Reich nach dem Vertrage von Verdun 843.



Nationale Teilung zu Mersen 870
(aber Italien wird 875 wieder von Westfranken genommen).



Stammtafel Karls des Großen.



814/840 Ludwig der Fromme macht sich verdient um die Kirche (Bistümer Hildesheim und Hamburg [Ansgarius]), trifft aber törichte und voreilige Maßregeln zur Erhaltung der Reichseinheit: Sein Sohn

817 Lothar wird Mitregent. Statthalter werden mit dem Königstitel Pippin in Aquitanien und Ludwig in Bayern. Der leer ausgegangene Neffe Bernhard erhebt sich, wird überwunden und nach byzantinischem Brauche geblendet. † 818.

829 Der Kaiser Ludwig hatte 819 in zweiter Ehe die willensstarke, alamannische Gräfin Judith geheiratet und von ihr 823 einen (vierten) Sohn erhalten. Diesen wünscht er in der Erbfolge ebenfalls und zwar mit Alamannien zu bedenken.

833 Da er seine Pläne aber immer wieder verändert, kommt es mit den drei älteren Söhnen zum Kriege und auf dem Lügenfelde zu Colmar sogar zum Abfalle des eigenen Heeres. (Einwirkung des Papstes.)

838 Der Tod Pippins scheint, da Karl die Stelle eintritt, die Lösung der Erbsachen, führt aber

840 zu neuen Kämpfen. Ludwig d. Fromme des Feldzuges gegen Ludwig den Deutschen

840/876 Ludwig der Deutsche. Die Überordnung

841 die furchtbare Schlacht bei Fontenay und die Besiegten gleich sehr ersch

842 Strafsburger Bund zwischen Ludwig und Karl dem Kahlen.

843 Vertrag von Verdun. (S. K. I.) Die Ver

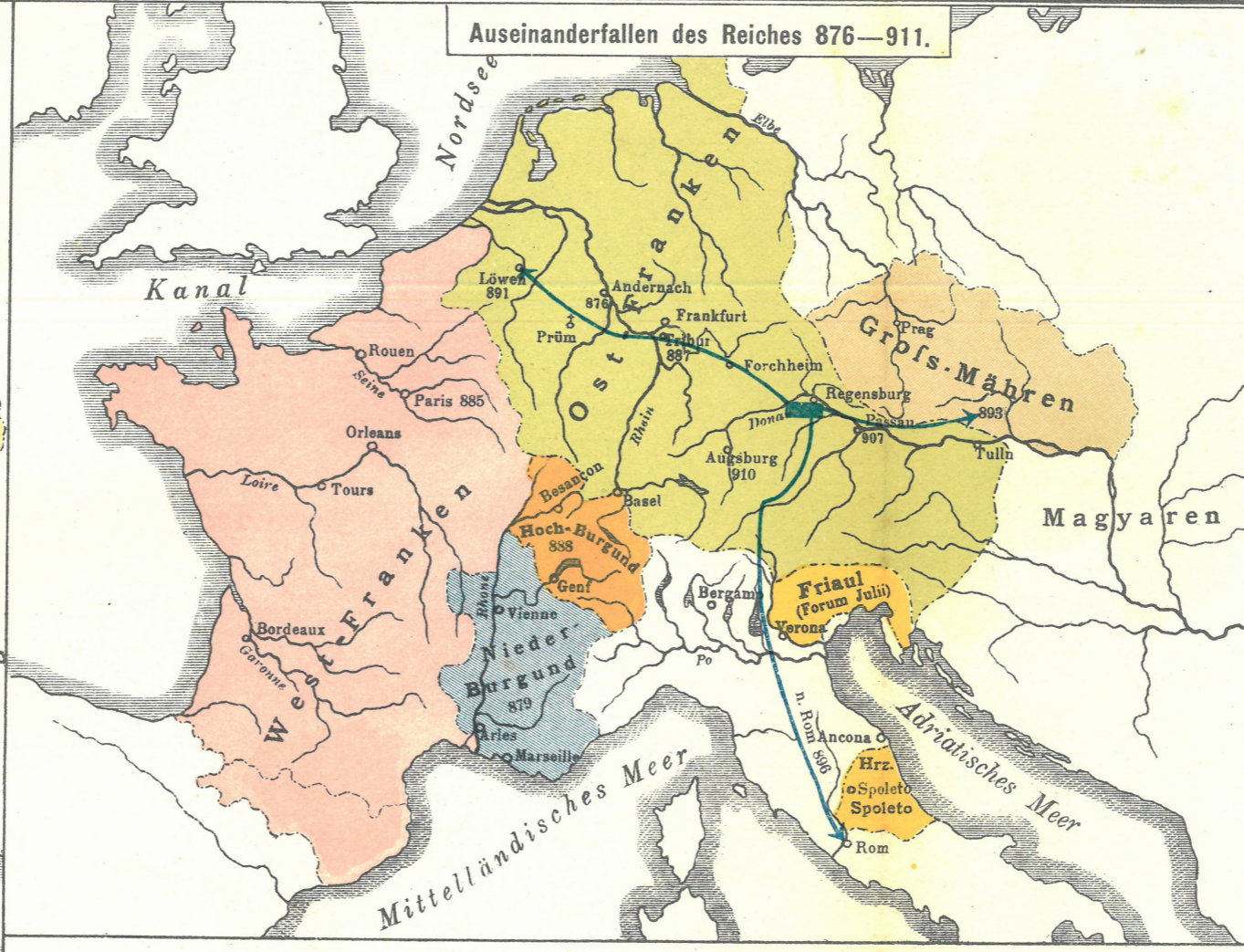
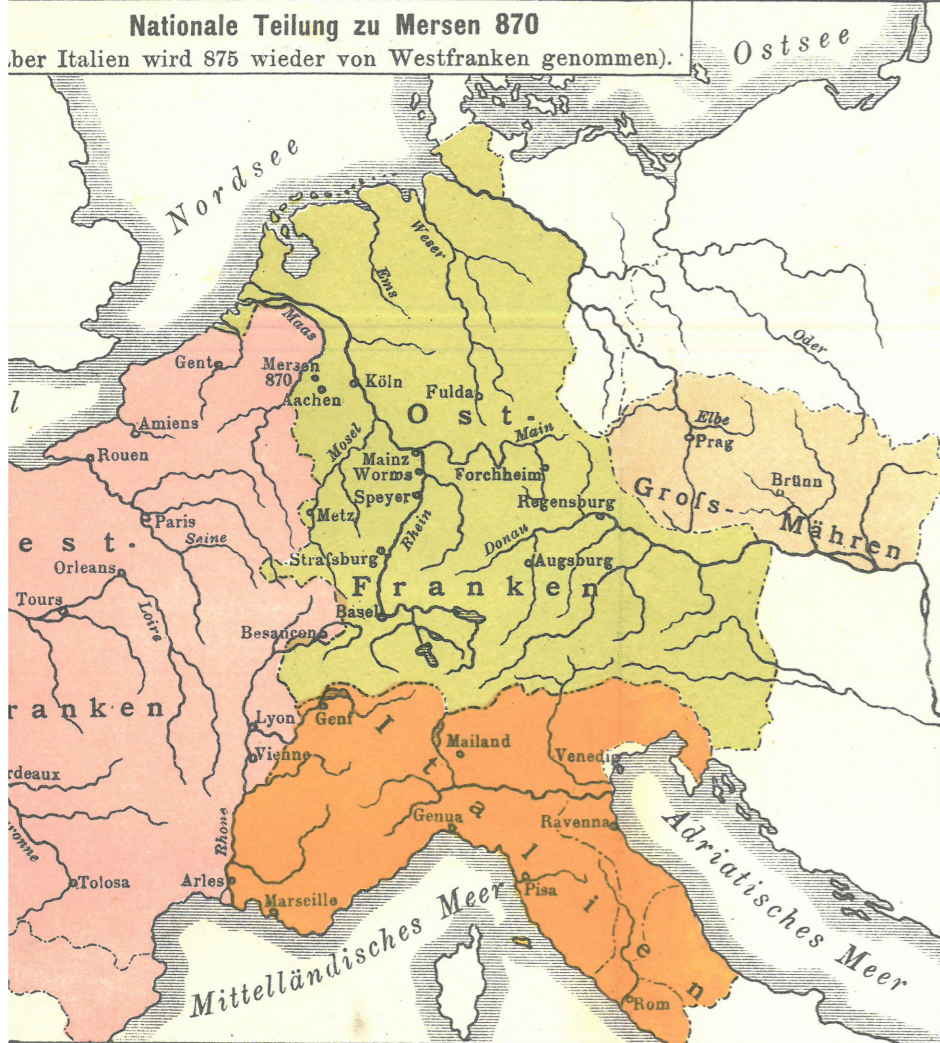
zumal nachdem das Reich Lothars II

870 der Vertrag von Mersen dieselbe nation bestimmt, wie 1000 Jahre später der I

(S. Karte II.)

Das Schicksal des Mittelreiches.

Lothar I. hatte bei seinem Tode 855 seine drei Söhne geteilt. Von ihnen



876/887 **Karl der Dicke**. Das von dem immer kranken Karl 884 zusammengeerbte Reich Karls des Großen zerfällt, als er 887 in Tribur abdanken mußte, in 5 Teile. (S. Karte III.) Schon länger vom Gesamtreiche getrennt war 879 **Niederburgund** (Arelate). Als Karl der Dicke zu seiner Bezwingung die Paris einschließenden Normannen dahin schickt, trennen sich auch von ihm 887 die **Westfranken**. Dann setzen die **Ostfranken** Karl ebenfalls ab. Trotzdem reicht Karls des Dicken Name noch so weit, daß sich auch **Hochburgund**, obschon erst nach Karls Tode, von Westfranken und Italien trennt. (888) In Italien streiten sich um den Vorrang (Kaiserwürde) **Berengar von Friaul** und **Guido v. Spoleto**. Zuletzt gewann Berengar. 887/899 **Arnulf von Kärnten**. Bemerkenswert sind drei Unternehmungen des mannhaften Herrschers: 891 Zunächst verjagt er bei Löwen die Normannen, die von nun an nach Frankreich und England gehen, dann 893 zertrümmert er das Großmährenreich Swatopluk, welches sich politisch, kirchlich (Kyrillos) und sprachlich (slawisch) mit den deutschen Interessen nicht verträgt, ruft damit aber auch die Magyaren heran und 896 gewinnt endlich auf dem zweiten italienischen Zuge die Kaiserkrone. Ihr Wert war freilich sehr gering. 899/911 **Ludwig das Kind**. Diesen noch unmündigen Sohn Arnulfs vertritt als Vormund der tatkräftige Hatto von Mainz.

Ludwig der Fromme macht sich verdient um die Kirche durch seine Missionen in Hildesheim und Hamburg [Ansgarius], trifft aber durch seine unbedachten und voreiligen Maßregeln zur Erhaltung der Reichseinheit seinen Sohn Lothar zum Mitregenten. Statthalter werden mit dem Königstitel Pippin in Aquitanien und Ludwig in Bayern. Der leer ausgegangene Neffe Bernhard erhebt sich, wird aber von Ludwig überwinden und nach byzantinischer Brauch geblendet. † 818. Der Kaiser Ludwig hatte 819 in zweiter Ehe die willensstarke, alamannische Gräfin Judith geheiratet und von ihr 823 einen (vierten) Sohn erhalten. Diesen wünscht er in der Erbfolge ebenfalls und zwar mit Alamanniern zu bedenken. Da er seine Pläne aber immer wieder verändert, kommt es mit den drei älteren Söhnen zum Kriege und auf dem Lügenfelde zu Colmar sogar zum Abfalle des eigenen Heeres. (Einwirkung des Papstes.)

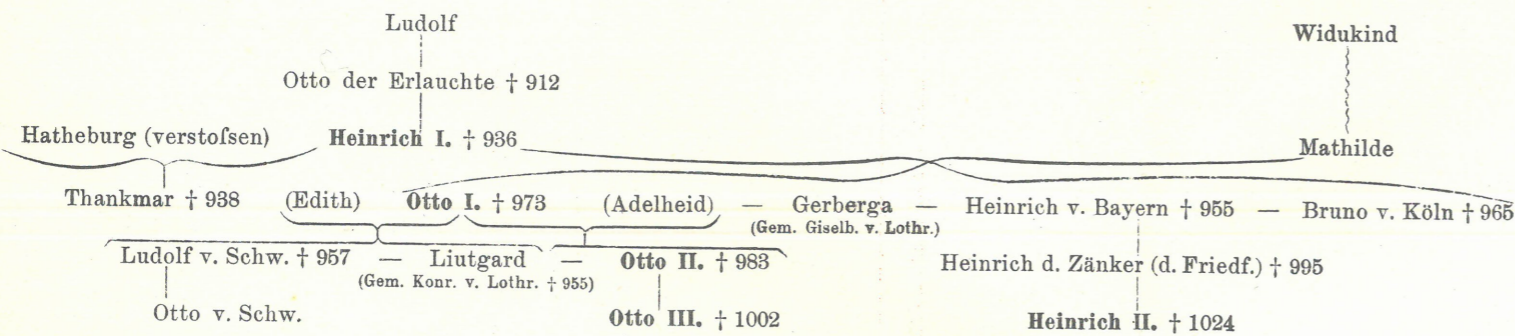
838 Der Tod Pippins scheint, da Karl der Kahle in seine Stelle eintritt, die Lösung der Erbschaft zu vereinfachen, führt aber zu neuen Kämpfen. Ludwig d. Fromme stirbt während des Feldzuges gegen Ludwig den Deutschen. 840/876 **Ludwig der Deutsche**. Die Überordnung Lothars veranlaßt 841 die furchtbare Schlacht bei Fontenay, welche die Sieger und die Besiegten gleich sehr erschöpfte. 842 Straßburger Bund zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen. 843 Vertrag von Verdun. (S. K. I.) Die Völker scheiden sich, zumal nachdem das Reich Lothars II. eingegangen und 870 der Vertrag von Mersen dieselbe nationale Sprachgrenze bestimmt, wie 1000 Jahre später der Frankfurter Friede. (S. Karte II.)

Das Schicksal des Mittelreiches.
Lothar I. hatte bei seinem Tode 855 das Reich unter seine drei Söhne geteilt. Von ihnen hatte der älteste

Ludwig II. Italien und die Kaiserwürde erhalten und Lothar II. den nördlichsten Teil zwischen Maas und Rhein. Bemerkenswert wurde seine Regierung: 1. durch die Geltendmachung der pseudoisidorischen Dekretalien, welche die Autorität des römischen Bischofs wesentlich förderten; 2. durch die von ihm ausgehende Bezeichnung Lotharingen (Lothari regnum). Er stirbt kinderlos 869. Die Mitte des Mittelreiches, die Provence, war bereits 863 durch den Tod Karls wieder frei geworden und unter die beiden anderen Söhne Lothars I. geteilt. 875 Nachdem dann auch Ludwig II. von Italien 875 gestorben, war das ganze Mittelreich Lothars I. eingegangen. Somit verblieben nur die zwei nationalen Reiche Westfranken und Deutschland.

a) Fehden im Innern (Babenberger und Konradiner).
b) Einfälle der Magyaren. 907 Passau, 910 Augsburg.
C. Das von dem gewaltigen Karl dem Großen geschaffene Reich ist unter Karl dem Dicken noch einmal geeint, um dann in fünf Teile zu zerfallen. Einer derselben, Deutschland, ist 911 im Begriff, selber wieder in fünf Stammesherzogtümer zersplittert zu werden. Unter dem Drucke der Kriege ist die Zahl der Freien fast ganz eingegangen; nur im äußersten Norden (Friesen) und in den Alpen behaupten sich noch die freien Bauern. Zahlreich ist aber neben dem Allodialadel der Lehensadel und der Ministerialen. Das anscheinend sich auflösende Deutschland ist nicht einmal den Reiterhorden der Magyaren mehr gewachsen.

Die sächsischen Könige 919/1024.



A. Der Franke **Konrad I.** (911/918), vom energischen Hatto von Mainz beraten, hatte doch trotz großer Willenskraft vergebens versucht, die Einheit des Reiches aufrecht zu erhalten; nur die Kammerboten Erchanger und Berthold waren bezwungen und dann hingerichtet (917), Arnulf von Bayern aber und Heinrich der „Vogelsteller“ von Sachsen erfolglos angegriffen (letzterer bei Grona 915); deshalb liefs Konrad sterbend durch seinen Bruder Eberhard diesem mächtigen Sachsenherzog die Krone zuwenden.

B. 919/936 **Heinrich I.** Der tatkräftige und besonnene Herrscher wird zunächst von **Franken und Sachsen** und zwar zu Fritzlar gewählt.

1. Im wesentlichen beherrscht er nur diese Stämme, doch erreicht er ausserdem noch die Anerkennung der drei anderen. (Burchard von Schwaben, der schwächste, unterwirft sich bereits 919, Arnulf von Bayern folgt 921, als ihm das Vorrecht eingeräumt wird, die Bischöfe einzusetzen; Giselbert von Lothringen endlich wird 925 als Schwiegersohn Heinrichs mit der Unterordnung ausgesöhnt.)

2. Vertrag mit den Ungarn 924/933. Reiterheer. Burgen und Klöster mit Wall und Graben versehen; daraus werden später Städte. (Goslar, Merseburg, Meißen.) — Wenden besiegt bei Brennabor 928 und Lenzen 929. — Riade 933.

3. Mark Schleswig bis zur Eider von Gorm dem Alten 934.

936/973 **Otto I.** Der gewaltige und hochstrebende König schliesst sich zur Förderung der Königsmacht eng an die Bischöfe an, da bei ihnen die Vererbung wegfiel und ihre Diözesen die Einheit der erblichen Stammesherzogtümer durchbrachen. Diese sucht er ausserdem tunlichst an sein Haus zu bringen. Er ist furchtbar den Widerstrebenden und versöhnlich gegen die sich Unterwerfenden.

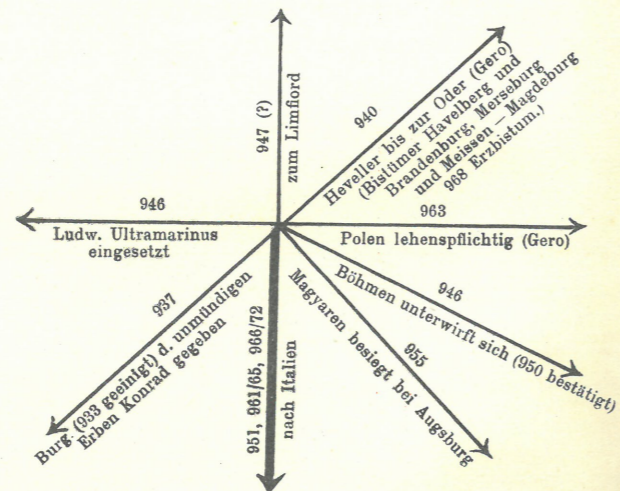
1. Nach festlicher Krönung in Aachen (Erzämter) bezwingt er die **drei Aufstände der Unzufriedenen:**

937/938 Die Empörer Thankmar und Eberhard von Franken, die Ottos Bruder Heinrich gefangen genommen, werden überwunden. Thankmar † in der Eresburg.

939 Heinrich, Giselbert von Lothringen und Eberhard von Franken bei Birten und später bei Andernach besiegt. Giselbert und Eberhard † bei Andernach.

941 Letzte Erhebung Heinrichs. Verzeihung am Weihnachtstage in Frankfurt.

2. Umfassend und erfolgreich ist die **Machtentfaltung nach allen Seiten**; selbst Frankreichs Herrscher muß ihm huldigen.



3. **Otto I. nach Italien.** Die wachsende Anziehungskraft dieses Landes wird für die Ottonen verhängnisvoll. Hermann Billung ersetzt Otto in Sachsen.

951 Otto in Pavia König von Italien. (Adelheid, Ludolf, Konrad von Lothringen.)

962 Otto Kaiser in Rom. An Stelle des unwürdigen Johann XII. Leo VIII.

967 Otto (II.) zum Nachfolger gekrönt; ihm wird die Hand der Theophano gegen Verzicht auf Apulien und Calabrien gewährt.

973/983 **Otto II.** Gelehrt, mutig und tatkräftig, aber zart. Auch ihn zieht es, nachdem er seine Stellung in Deutschland gesichert, nach Italien.

974 Schwaben nicht an den mächtigen Heinrich den Zänker, sondern an Ludolfs Sohn Otto. — Zug zum Limford gegen Harald von Dänemark.

976 Heinrich der Zänker abgesetzt. Auch Bayern an Otto von Schwaben, nachdem die Mark Österreich davon getrennt und an Luitpold von Babenberg und Kärnten, als siebentes Herzogtum, an Heinrich den Jüngeren gegeben.

978 Lothar von Frankreich in Aachen, um Lothringen zu rauben. — Rachezug Ottos II. vor Paris.

980 Da Lothar auf Lothringen verzichtet, wird der Zug nach Italien möglich.

982 Niederlage bei Cotrone. — Abfall der Wenden.

983/1002 **Otto III.** Frühreif, überspannt, der „Phaëthon der deutschen Geschichte“. Adelheid und Theophano führen, beraten von Willigis von Mainz, die Regentschaft. Bernward von Hildesheim und Gerbert von Reims beteiligt an der Erziehung.

984 Heinrich, vorher der Zänker, jetzt der Friedfertige, erhält Bayern zurück.

996 Erste Romfahrt. Krönung durch den ersten deutschen Papst, Gregor V.

998 Zweite Romfahrt. Crescentius, der den Papst verjagt hatte, hingerichtet.

1000 Kaiserpfalz auf dem Aventin. — Zug nach Preussen und Aachen. — Aufstände in Rom. — Bußfahrt nach Gargano. — Gnäsen und Gran Erzbistümer; damit werden Polen und Ungarn kirchlich und in der Folge auch staatlich von Deutschland unabhängig.

1002 **Mafslose** Bußübungen. — † — Leiche nach Aachen.

1002/1024 **Heinrich II.**, der Heilige, kehrt besonnen zu einer mehr nationalen Politik zurück. Die drei Züge nach Italien (1004 Eiserne Krone in Pavia, 1014 Kaiserkrone in Rom, 1021 Ergebnislose Kämpfe bei Benevent zur Wahrung der angeblichen Ottonischen Ansprüche auf Unteritalien) führten ihn jedesmal weiter und hatten jedesmal geringeren Erfolg. Auch dem König Boleslaw von Polen mußten schliesslich die Lande der Milzener und Lausitzer als Lehen gelassen werden. Um so nachdrücklicher verschaffte er sich Geltung in Deutschland. Das neue Bistum Bamberg (1012) mit Pracht und Macht aufs reichste ausgestattet.

C. Die Sachsen haben die fünf Stämme geeinigt, die Herzogsgewalt eingeschränkt und den engsten Anschluss an die Kirche gesucht. Die Romfahrten brachten die Kaiserwürde und regten mächtig an in der **Literatur** (Roswitha von Gandersheim, Widukind von Corvey, Thietmar von Merseburg, Ekkehard), in der **Baukunst** (Hildesheim, Bamberg), sowie in der **Verfeinerung** des Lebens. Aber wie einerseits damals der Gesamtname Deutsch unter dem Gegensatz von Rom und Italien aufkam und somit das nationale Bewusstsein wach wurde, wurde andererseits doch die natürliche Aufgabe der Deutschen, sich staatlich zu einem Volke zusammenzuschliessen und im Osten das verlorene Gebiet zurückzugewinnen, vor der Zeit aufgegeben. Seitdem dann um 1000 Ungarn und Polen christlich geworden, fehlte hier für die Germanisierung der stärkste Bundesgenosse, die Kirche.

Die fränkischen Könige.

Die fränkischen Könige 1024/1125.

B. 1024/1039 **Konrad II.** Viel Persönlichkeit, wenig Hausmacht, deshalb auf Betreiben Aribos von Mainz gewählt. Zur Förderung der kaiserlichen Macht schwächte er dadurch die großen Lehen, daß er die kleinen erblich machte. (Zunächst war die *constitutio de feudis* gegen den übermächtigen Aribert von Mailand gerichtet.) In Deutschland brachte er neben Franken noch Bayern und Schwaben an sein Haus (den Stiefsohn Ernst entsetzte er mit Hilfe der kleinen Lehensträger), ebenso wurde Kärnten nicht wieder verliehen. Gewaltig und erfolgreich nach **aufsen**, bezwang er im **Osten** Miesco von Polen (1032), erwarb im **Westen** 1033 Burgund und damit alle Alpenpässe, kam **südwärts** zweimal nach Italien (1026/27 und 1037/38), wies hier dem Normannen Rainulf die Grafschaft Aversa zu und überließ im **Norden** dem „Christen“ Knut die Mark Schleswig. — In kirchlichen Dingen machte er sich von den Bischöfen unabhängig und verhielt sich zur Simonie „*paene bene*“.

1039/1056 **Heinrich III.** Edel, energisch, zumal dem hohen Adel gegenüber, der Kirche ergeben und „von priesterlichen Ideen“ beherrscht. Nach **aufsen** dehnt er ostwärts seine Macht gewaltig aus, indem er nicht bloß Bretislaw von Böhmen 1041 unterwirft und March und Leitha 1043 zur Grenze Ungarns bestimmt, sondern auch den König Peter von Ungarn 1045 zum Lehnsmann macht. Diese Erfolge sind aber von fraglichem Werte und gehen bereits 1051 gegen Andreas von Ungarn wieder verloren. Auf kirchlichem Gebiet unterstützt er die Reformen von Cluny (strenge Beobachtung der Mönchsregeln, Unabhängigkeit der Kirche von der weltlichen Gewalt, Beseitigung der Simonie, *treuga dei*) und fördert damit eine entgegengesetzte Strömung wie diejenige war, die ihm 1046 zu Sutri aus der Hand des römischen Adels und der römischen Geistlichen den *principatus electionis* (Papstwahl) gewährte. Heinrich III. hinterläßt demnach auf politischem und kirchlichem Gebiete eine sehr schwierige Erbschaft.

1056/1106 **Heinrich IV.** 6jährig beim Tode des Vaters, begabt, aber schlecht geleitet. Er wird durch ein Leben voll Kampf geprüft und reifer. — Verhängnisvoll für ihn zwei Männer: **Gregor VII.** und **Adalbert von Bremen**, die entgegengesetzt auf ihn einwirken. Dabei erpressen die Großen, seine Jugend benutzend, von der schwachen Mutter die drei südlichen Herzogtümer. Berthold von Zähringen erhält Kärnten, Rudolf von Rheinfelden Schwaben, Otto von Northeim Bayern.

Adalbert von Bremen verschafft sich, nachdem 1062 der gewissenhafte, aber finstere Anno von Köln den jungen König in Kaiserswerth entführt und seine Erziehung in die Hand genommen, im Jahre 1063 Anteil an dessen Leitung und dadurch auch an dem Reichsregiment. Sein persönliches Ziel, ein großes nordisches Patriarchat zu errichten, bringt ihn in Streitigkeiten mit den Sachsen, und in diese Gegnerschaft zieht er den jungen König hinein, der bereits 1065 mündig erklärt wurde. Goslar dauernd Hoflager. Burgen von Harzburg bis zum Giebichenstein bei Halle und Eschwege an der Werra zur Verbindung mit Franken. Absetzung Ottos von Northeim, Gefangennahme des Herzogs Magnus und andere Härten treiben endlich die mißhandelten Sachsen zum Aufstande. Die Treue der Städte (Worms) rettet den König. Als das Gerstunger Abkommen von den Sachsen nicht gehalten und sogar die Kapelle der Harzburg entweiht wurde, erhält Heinrich allgemeinere Hilfe von den Großen, namentlich auch von den Bischöfen, und bezwingt jetzt (1075) die Sachsen bei Hohenburg an der Unstrut. So sind diese Gegner überwältigt, Heinrichs Kraft scheidet aber an dem zweiten Gegner, Gregor VII.

Gregor VII. hatte bereits als Archidiakon begonnen, die Kirche vom Staate unabhängig zu machen. Seit 1059 wählen nicht mehr die Adligen Roms, sondern die **Kardinäle den Papst**, und dieser stützt sich in welt-

licher Beziehung auf das Normannenreich Robert Guiscards. 1073 folgen das erneute Verbot der **Simonie** und das Gebot des **Cölibats**; 1075 schließt sich daran das Untersagen der **Laieninvestitur** der Bischöfe. Demnach soll auch deren weltlicher Besitz und die damit verknüpfte Gerichtsbarkeit von den Organen der Kirche verliehen werden! Darob erbitterter Kampf. Worms und Tribur 1076. Canossa und Forchheim 1077. Der in Forchheim gewählte Gegenkaiser Rudolf von Schwaben kämpft unentschieden bei Mellrichstadt 1078 und — sterbend — siegreich bei Hohen Molsen 1080. — Schwaben an den Hohenstaufen Friedrich von Buren. — Heinrichs Rachezüge gegen Gregor 1081/84; dann Kampf bis 1088 gegen den bedeutungslosen „Pfaffenkönig“ Hermann von Salm, darauf gegen die eigenen Söhne Konrad († 1100) und Heinrich. Des letzteren Tücken entzieht er sich nach Lüttich. Hier stirbt der schwergeprüfte Kaiser im Banne.

1106/1125 **Heinrich V.** Versteckt und berechnend.

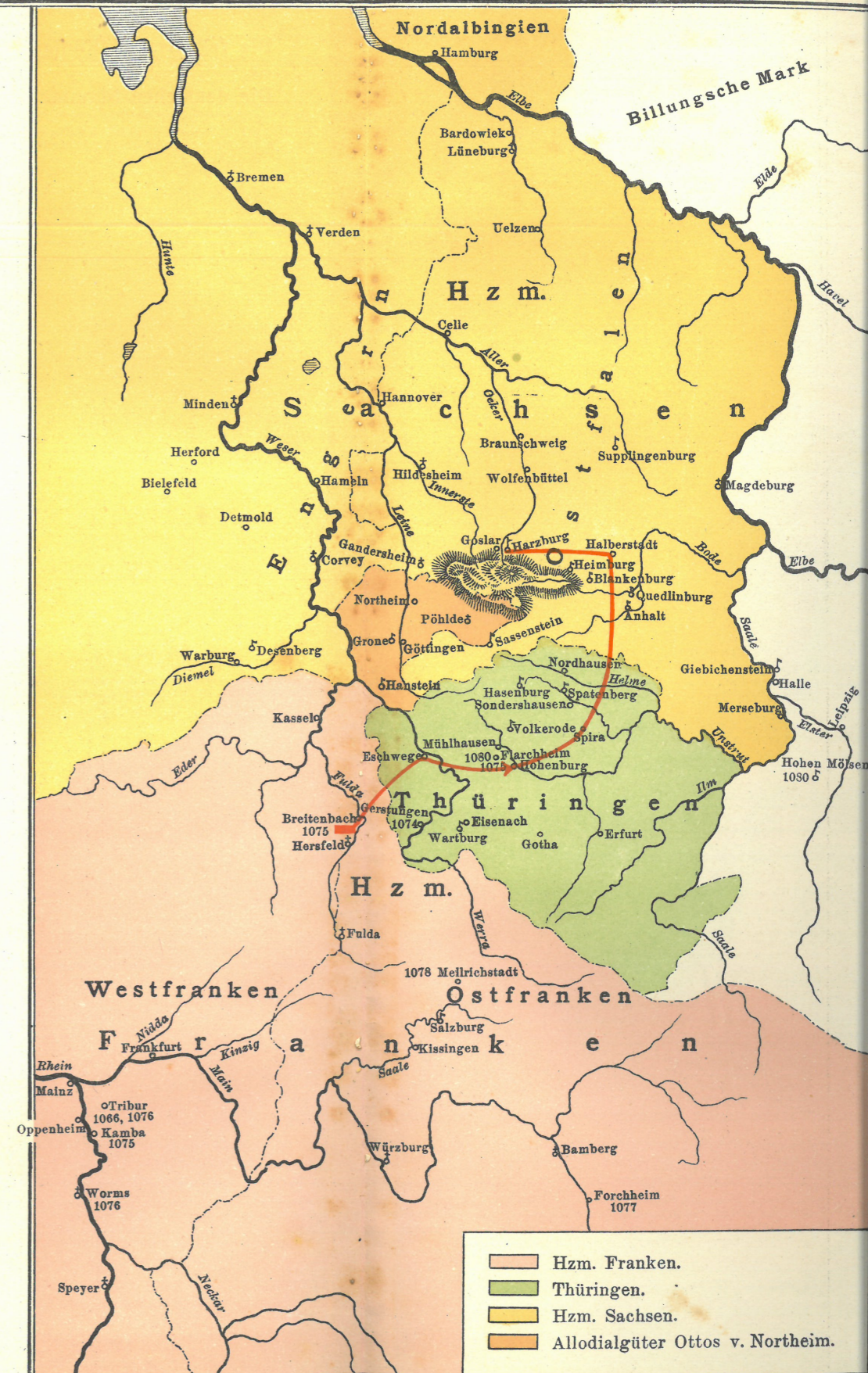
In der Investiturfrage erzwingt er von Paschalis II. 1111 das Recht der Bischofseinsetzung, muß sich aber 1122 mit Calixtus II. zu dem Wormser Konkordat verstehen, wonach ein billiger Ausgleich getroffen wird. Die vom Domkapitel gewählten Bischöfe und Reichs-Äbte erhalten demgemäß in Deutschland erst dann die geistliche Weihe, wenn sie vom Kaiser, der bei der Wahl vertreten war, das Zepter und damit die weltlichen Befugnisse bekommen haben. Die leidenschaftlichen Kämpfe Heinrichs V. mit der Kirche haben die deutschen Fürstengeschlechter zu großer Macht gelangen lassen. Sein Feldherr Hoier von Mansfeld unterliegt ihnen gegenüber und stirbt 1115 am Welfesholze.

C. Die fränkischen Könige haben anfänglich die Königsmacht den Fürsten gegenüber dadurch gesteigert, daß sie die kleineren Lehen erblich machten und die größeren einzogen, aber der als Kind zur Herrschaft kommende Heinrich IV. war dem unvermeidlichen Kampfe mit der übermächtig sich entfaltenden Kirche (Kreuzzüge) nicht mehr gewachsen. Mit dieser erstarkten die Fürsten, und da tatsächlich die Bistümer dem Kaiser entwunden waren, beruhte seine Macht von jetzt ab nur noch auf dem Hausbesitz und auf seiner Persönlichkeit. — Im Westen überholt allmählich das französische Königtum das deutsche. Im Osten ist für die Ausbreitung des Deutschtums die beste Zeit verpaßt. Die noch mögliche Germanisierung im Nordosten geschieht nach einer fast 100jährigen Pause und nicht von den Königen, sondern von tatkräftigen Landesfürsten und Bischöfen.

Heinrich IV. und die Sachsen.

Die weltliche Machtstellung Heinrichs IV. hing davon ab, ob er, dem im Süden die Herrschaft über drei Herzogtümer entrissen war (Schwaben, Bayern, Kärnten), im Norden zu seinem Herzogtum Franken noch das Herzogtum Sachsen hinzugewinnen könne. Daher das gemeinsame Interesse mit **Adalbert von Bremen**, der ebenfalls die Sachsen niederhielt, aber eine geistliche Oberherrschaft bei ihnen anstrebte. Selbstverständliche Gegner Heinrichs waren **Magnus**, der auf der Lüneburg sein Hoflager hatte und Herzog von Sachsen war, und **Otto von Northeim**, Herzog von Bayern, dessen Allodialgüter durch Heinrichs Bemühungen gefährdet wurden. Die Werra sperrte Otto gegen Franken vom Hanstein aus und die Diemel vom Desenberg. Heinrich IV. hatte in Franken seine Stützen in Burgen, wie in der Salzburg, noch mehr aber in der aufstrebenden Stadt Worms, deren Rückhalt gegen den Bischof er war. Gegen die Sachsen ging Heinrichs Weg über Eschwege und um den östlichen Harz; für die Sicherung der Verbindung baute er sich auf dieser Linie Burgen, wie Volkerode, die Spatenburg, die Hasenburg, den Sassenstein und die Heimbürg bis zur Harzburg bzw. Goslar. Die letztgenannten dienten gewissermaßen als Keil zwischen seinen großen sächsischen Gegnern.

Den letzten Widerstand brach Heinrich, wie schon oben bemerkt, durch den Zug von Breitenbach über Hohenburg an der Unstrut nach Spira und Harzburg.



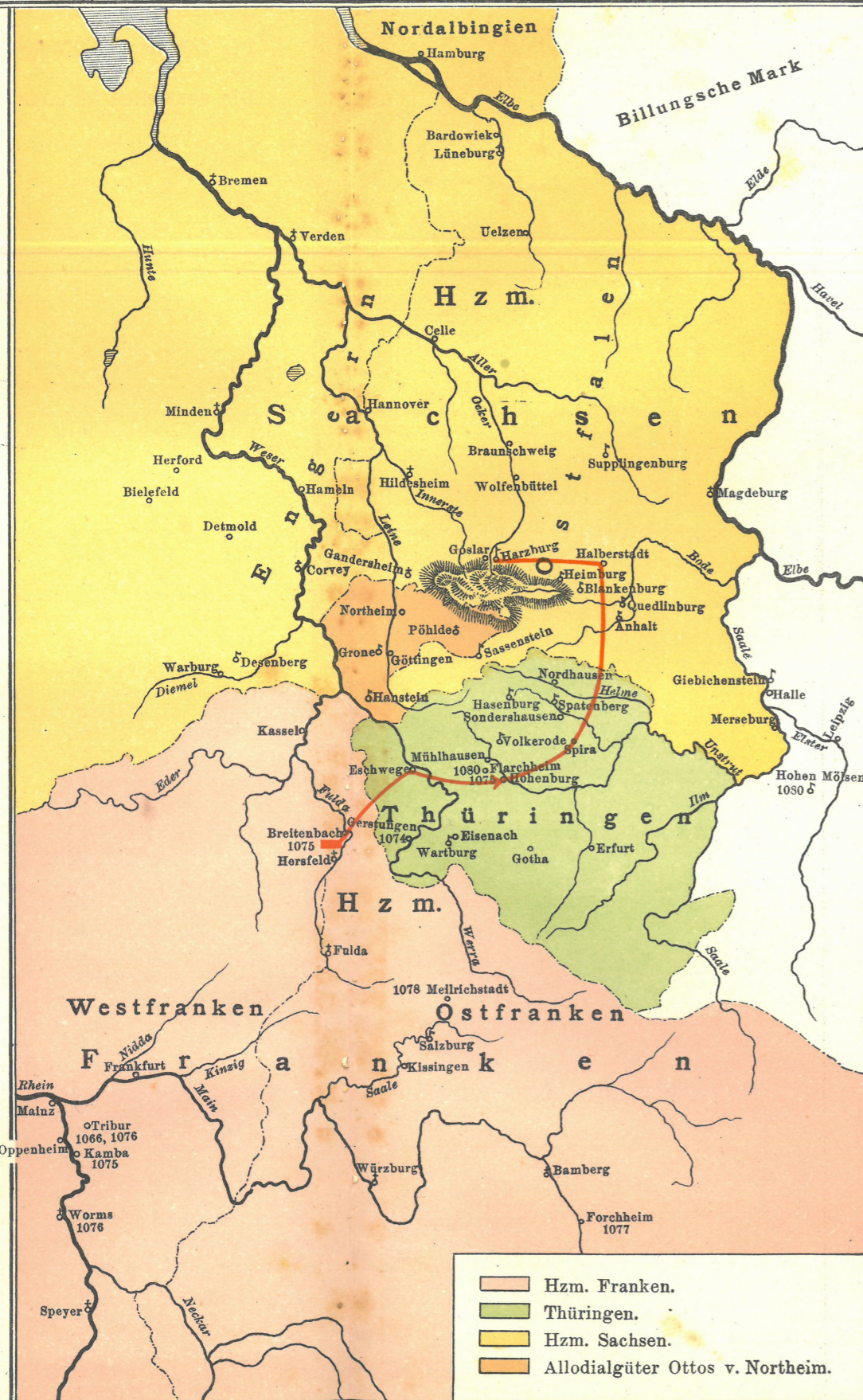
73 folgen
5 schließt
nach soll
ntsbarkeit
er Kampf.
orchheim
ieden bei
en 1080.—
hs Rache-
deutungen-
en Söhne
t ersich

las Recht
zu dem
getroffen
erhalten
wenn sie
damit die
Kämpfe
echter zu
eld unter-

Fürsten
machten
ommende
sich ent-
erstarnten
en waren,
und auf
nzösische
tschtums
Nordosten
Königen,

dem im
Bayern,
erzogtum
Adalbert
che Ober-
hs waren
Sachsen
ter durch
to gegen
IV. hatte
r aber in
er war.
östlichen
e Burgen,
die Heim-
gewisser-

durch den
Harzburg.



Schon Karl d. Gr. wollte die Stammesherzogtümer unterdrücken und Otto d. Gr. sie wenigstens unschädlich machen. Zu dem Zwecke gab dieser den Fürsten Beamtenstellung. (Aachener Krönung.) Immer aber waren sie wieder, deutscher Eigenart entsprechend, zu größerer Kraft gekommen und um 1050 bereits auf die Zahl von acht angewachsen.

Dem in der Mitte Deutschlands liegenden Herzogtum Franken, das in seinen östlichen Teilen von den Babenbergern (Bambergern), im Westen aber von den Konradinern beherrscht wurde, entstammten die fränkischen Kaiser. Ihr Streben ging schon unter Heinrich III. dahin, zur Herstellung ihres Übergewichtes die herzogliche Gewalt wie in den drei südlichen Herzogtümern, so auch in dem mächtigen Sachsen zu gewinnen. Dringender wurde das Verlangen nach Sachsen unter Heinrich IV., als seine schwache Mutter jene drei Herzogtümer, Schwaben, Bayern und Kärnten, wieder aufgegeben hatte. — Sachsen umfaßte — im Gegensatz zu heute — das alte, wirklich von Sachsen bewohnte Gebiet, hatte aber zeitweilig auch die Oberhoheit über Thüringen und war außerdem im Begriff, auch jenseits der Elbe ostwärts sich weiter auszudehnen. Die vereinigten Lande Franken und Sachsen hätten demnach sicher den Kaisern eine überwiegende Machtstellung gegeben. — Zu dem Herzogtum Schwaben (Alamannen) gehörten auch Elsass und Chur-Rätien, so daß es im Süden bis Italien, im Südwesten aber bis Burgund reichte. Die (lockere) Verbindung dieses Königreiches mit Deutschland, die Konrad II. 1083 herstellte, hat letzterem freilich nicht viel genutzt, immerhin aber

in Verbindung mit der Nähe des schwäbischen Landes dazu beigetragen, deutsches Wesen im nordöstlichen Burgund, d. h. in der heutigen deutschen Schweiz, z. B. in Basel und Bern, bis zur Gegenwart zu erhalten. — Bayern umfaßte — anders wie jetzt — nur solche Gebiete, die wirklich von Bayern bewohnt wurden. Zur Minderung seiner unverhältnismäßig großen Macht war 976 Kärnten als Herzogtum von ihm getrennt. Auch die Mark Österreich und die Mark Nordgau wurden aus gleichem Grunde ihm genommen. — Das Hzm. Kärnten, zu dem Deutsche, Italiener und Slawen zeitweilig gehörten, reichte bis zum Adriatischen Meere. Die Ungleichheit der Bevölkerung aber begünstigte den späteren Auseinanderfall des Landes. Um 1050 trennten sich die Marken Krain, Istrien und Kärnten (Steiermark); ebenso 1122 die Mark Verona. — Am volkreichsten und am schwierigsten zu beherrschen war Lothringen, das deshalb nach Bruns Tode 965 in Ober- und Nieder-Lothringen geteilt wurde. Die Nähe Frankreichs und die erhebliche Zahl der Französisch Redenden hat den deutschen Charakter des Landes von jeher stark beeinträchtigt. Ebensovienig rein germanisch war das Herzogtum Böhmen (u. Mähren), das nur im Nordwesten und Nordosten verdeutschte wurde und seine Sonderstellung 1156 auch durch den Königstitel ausgesprochen bekam. Immerhin war seine Beziehung zu Deutschland viel inniger, als die der Königreiche Polen und Ungarn, die nur vorübergehend deutsche Oberhoheit anerkannten, in Schlesien aber und in verschiedenen Teilen Ungarns die deutsche Einwanderung doch nicht ungern sahen.



Die Zurückgewinnung des Landes jenseits der Elbe.

- A. Das 843 zu Verdun gebildete Ostfranken (später Deutschland) reichte, ebenso wie die Deutschen selber, tatsächlich im Osten nur bis etwa an die Linie Kiel-Triest und verteidigte auch diesen schmalen Besitz nur mit Mühe nordwärts gegen die Normannen (Löwen 891) und ostwärts gegen die Mähren (Swatopluk, †894) und Magyaren (Passau 907, Augsburg 910). — Es ist das Verdienst der sächsischen Könige, es begonnen zu haben, die schwach bevölkerten und wenig kultivierten ostelbischen slawischen Länder wieder mit Deutschland zu verbinden und ihnen Christentum und Kultur zu bringen; denn auch in der wirtschaftlichen Entwicklung standen die Slawen erheblich hinter den Deutschen zurück. Ihre Beschäftigung war vorwiegend Viehzucht, Jagd und Fischfang. Den leichten Boden bearbeiteten sie meistens nur oberflächlich mit der Hacke.
- B. Drei Gruppen veranlassen vorzugsweise die Rückgewinnung des früher deutschen Landes. (1. Sächsische Kaiser. — 2. Fürsten und Geistliche aus der Hohenstaufenzeit. — 3. Der deutsche Orden.)

1. Die Sachsen 928—982.

- 928 Heinrich I. nimmt Brennabor, siegt (929) über die vereinigten Wenden bei Lenzen und baut zur Behauptung des Landes Burgen, wie Havelberg, Meissen u. a.
- 967 Nachdem Gero († 965) durch Ermordung der wendischen Grofsen und Errichtung von Bistümern die Unterwerfung durchgeführt hat, wird sie gesichert durch die Einrichtung des alles überwachenden Erzbistums Magdeburg.
- 976 Die den Magyaren nach der Schlacht auf dem Lechfelde (955) abgenommenen Länder werden organisiert als bayrische Ostmark, später Markgrafschaft Österreich (Melk, hernach Wien Residenz der Babenberger) und Herzogtum Kärnten (Steiermark, Kärnten, Krain).
- 982 Die Erfolge in Norddeutschland gehen aber durch Ottos II. Niederlage bei Cotrone vollständig wieder verloren. Nicht viel besser steht es um die Germanisierung im Süden. Da die Magyaren um das Jahr 1000 Christen und durch das Erzbistum Gran von Deutschland unabhängig geworden und dieselbe Loslösung sich auch im S.O. mit den Slowenen vollzogen hat, die sich auf das nicht deutsche Erzbistum Aquileia stützen, und da ferner auch die Nationalität Böhmens durch das Erzbistum Prag geschützt wird, so ist die Ausbreitung des bayrischen Stammes unter Anlehnung an die Kirche nur noch in der Markgrafschaft Österreich möglich, dessen östliche Grenze 1043 endgültig die Leitha wird. Außerdem werden noch die südlichen Grenzlande Österreichs, von dem Tal der Lavant und Mur aus, im Bunde mit den Bischöfen von Salzburg, Passau und Freisingen germanisiert. Nach dem Ausgangspunkte Steier erhält dieses Land den Namen Steiermark. — Österreich und Steiermark sind demnach im wesentlichen die Länder, die im S.O. zurückgewonnen werden.

2. Die salischen und hohenstaufischen Kaiser sind über die Kämpfe mit der Kirche und Italien nicht zur Fortsetzung der Germanisation gekommen. Verfügbar für diese waren nach dem Jahre 1000 nur noch im N.Osten die Länder zwischen der Ostsee, Böhmen und Polen. Hier geschah die Verdeutschung durch tatkräftige Fürsten, wie Heinrich den Löwen und Albrecht den Bären, welche vlämische und sächsische

Bauern ins Land zogen (Vlaming). Ganz besonders wurden sie unterstützt durch die Cistercienser und Prämonstratenser (Norbert wurde selber Erzbischof von Magdeburg), die durch Frömmigkeit, Entsagung und Arbeit in den unwirtlichen Wäldern das Vertrauen und die Bewunderung der Einwohner gewannen und dieselben dadurch zur deutschen Kultur herüberzogen. Zahlreiche Klöster entstanden, wie Lehnin, Dobberan, Bergen, Oliva; sie wurden Mittelpunkte der Verdeutschung. Andererseits liefsen sich auch viele sächsische Einwanderer leicht aus wirtschaftlichen Vorteilen zur Ansiedlung bewegen, da ihnen der „Unternehmer“ unentgeltlich ausgedehnten Besitz zur freien Benutzung anweisen konnte (300—600 Morgen) und der schnelle Erfolg immer wieder neue Landsleute zur Nachfolge antrieb. Oft war, wie an der leichter erreichbaren Ostseeküste bei Lübeck, die Verdeutschung eine so vollständige, dafs auch die Namen sich änderten und aus Stargard Oldenburg, aus Ratibor Ratzeburg wurde. Aber auch in dem heutigen Königreiche Sachsen arbeiteten weltliche und geistliche Grofsere erfolgreich für die Verbreitung deutschen Wesens. Um das Fischerdorf Leipzig wurden schon 1017 fränkische Kolonisten angesiedelt und bei dem Benediktinerkloster Chemnitz entstand ein deutscher Marktflecken. Noch mehr kam der Germanisierung die Entdeckung der Silberadern in dem Erzgebirge zustatten, zu deren Ausbeute Bergleute aus Goslar berufen wurden. Die nachfolgende, massenhafte Zuwanderung verbreitete sich auch über die südliche Seite des Gebirges. — Anderswo, wie in Schlesien, glückte die Ausbreitung der Deutschen nicht ganz so, obschon polnische Parteikämpfe 1138 derselben zu Hilfe kamen.

3. Preufsens Germanisierung geschah durch die deutschen Ritter, die westliche Kultur, deutsche Kraft und kirchliche Autorität in sich vereinigten. Ihrer Niederlassung folgten zahlreiche Deutsche aus allen Ständen. Als aber Litauen 1386 christlich wurde, hörte auch hier die Ausbreitung auf. — Die Ansiedlung in Ungarn, wo die Deutschen inselartig verteilt sind, geschah in kleineren Gruppen, die etwa im 12. Jahrhundert den Bergbau nach Kremnitz und Zips brachten, oder als Ackerbauer 1143 in Siebenbürgen sich niederliefsen. Auch die Fugger brachten Bergleute nach dem ungarischen Erzgebirge; Maria Theresia führte Ackerbauer in das verödete Banat.

Die Zurückgewinnung des Landes jenseits der Elbe.

A. Das 843 zu Verdun gebildete Ostfranken (später Deutschland) reichte, ebenso wie die Deutschen selber, tatsächlich im Osten nur bis etwa an die Linie Kiel-Triest und verteidigte auch diesen schmalen Besitz nur mit Mühe nordwärts gegen die Normannen (Löwen 891) und ostwärts gegen die Mähren (Swatopluk, †894) und Magyaren (Passau 907, Augsburg 910). — Es ist das Verdienst der sächsischen Könige, es begonnen zu haben, die schwach bevölkerten und wenig kultivierten ostelbischen slawischen Länder wieder mit Deutschland zu verbinden und ihnen Christentum und Kultur zu bringen; denn auch in der wirtschaftlichen Entwicklung standen die Slawen erheblich hinter den Deutschen zurück. Ihre Beschäftigung war vorwiegend Viehzucht, Jagd und Fischfang. Den leichten Boden bearbeiteten sie meistens nur oberflächlich mit der Hacke.

B. Drei Gruppen veranlassen vorzugsweise die Rückgewinnung des früher deutschen Landes. (1. Sächsische Kaiser. — 2. Fürsten und Geistliche aus der Hohenstaufenzeit. — 3. Der deutsche Orden.)

1. Die Sachsen 928—982.

928 Heinrich I. nimmt Brennabor, siegt (929) über die vereinigten Wenden bei Lenzen und baut zur Behauptung des Landes Burgen, wie Havelberg, Meissen u. a.

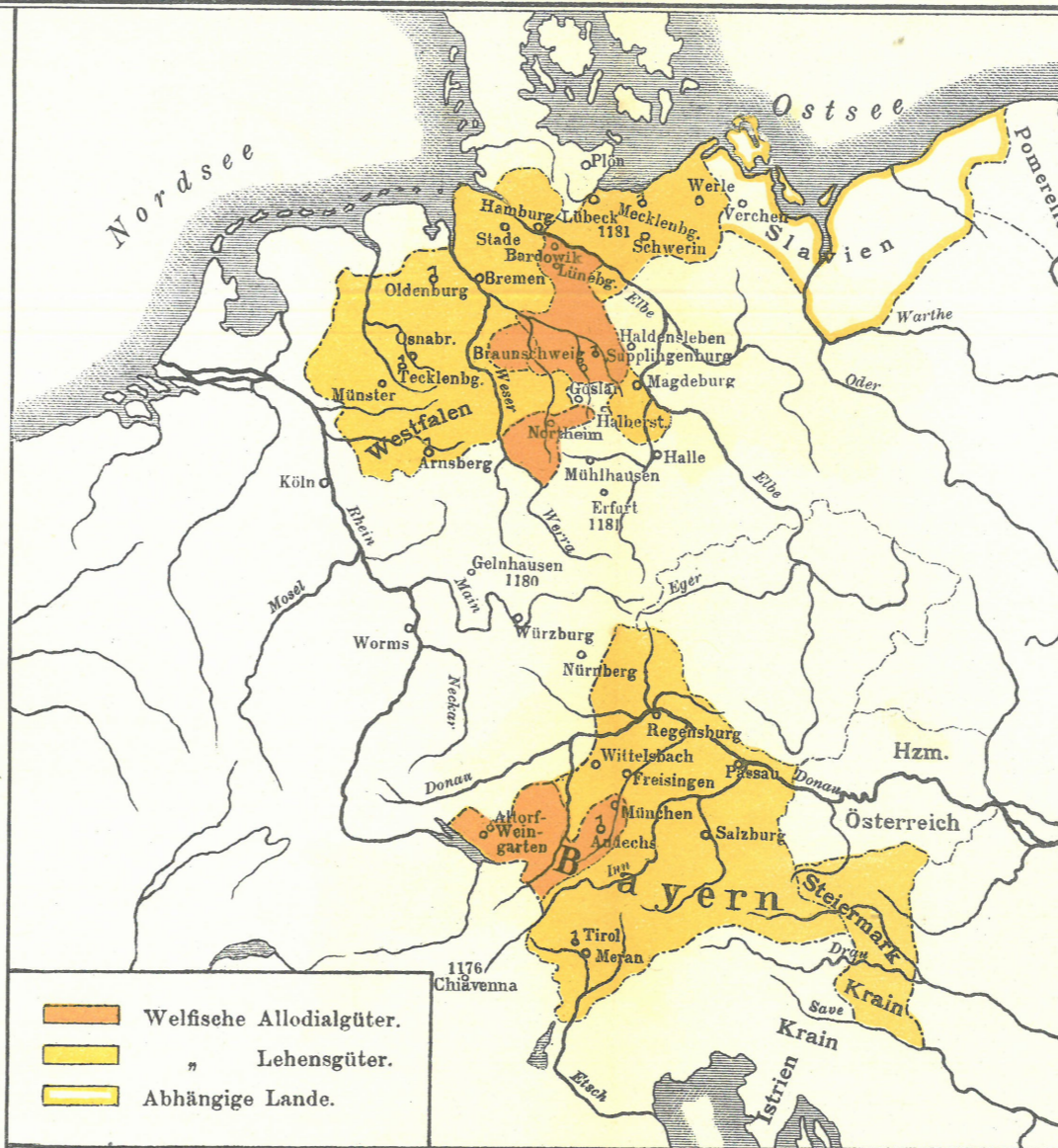
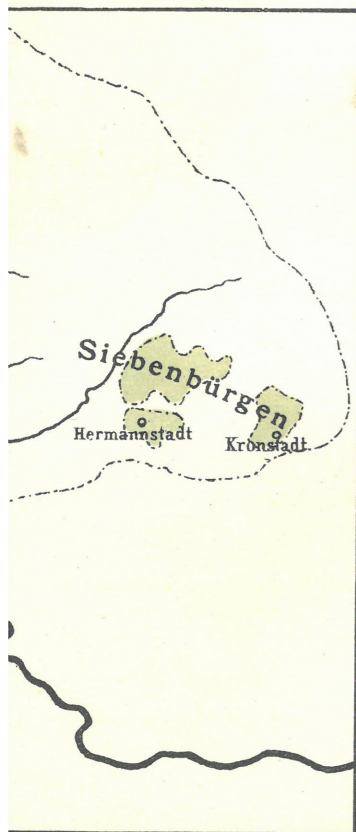
967 Nachdem Gero († 965) durch Ermordung der wendischen Großen und Errichtung von Bistümern die Unterwerfung durchgeführt hat, wird sie gesichert durch die Einrichtung des alles überwachenden Erzbistums Magdeburg.

976 Die den Magyaren nach der Schlacht auf dem Lechfelde (955) abgenommenen Länder werden organisiert als bayrische Ostmark, später Markgrafschaft Österreich (Melk, hernach Wien Residenz der Babenberger) und Herzogtum Kärnten (Steiermark, Kärnten, Krain).

982 Die Erfolge in Norddeutschland gehen aber durch Ottos II. Niederlage bei Cotrone vollständig wieder verloren. Nicht viel besser steht es um die Germanisierung im Süden. Da die Magyaren um das Jahr 1000 Christen und durch das Erzbistum Gran von Deutschland unabhängig geworden und dieselbe Loslösung sich auch im S.O. mit den Slowenen vollzogen hat, die sich auf das nicht deutsche Erzbistum Aquileia stützen, und da ferner auch die Nationalität Böhmens durch das Erzbistum Prag geschützt wird, so ist die Ausbreitung des bayrischen Stammes unter Anlehnung an die Kirche nur noch in der Markgrafschaft Österreich möglich, dessen östliche Grenze 1043 endgültig die Leitha wird. Außerdem werden noch die südlichen Grenzlande Österreichs, von dem Tal der Lavant und Mur aus, im Bunde mit den Bischöfen von Salzburg, Passau und Freisingen germanisiert. Nach dem Ausgangspunkte Steier erhält dieses Land den Namen Steiermark. — Österreich und Steiermark sind demnach im wesentlichen die Länder, die im S.O. zurückgewonnen werden.

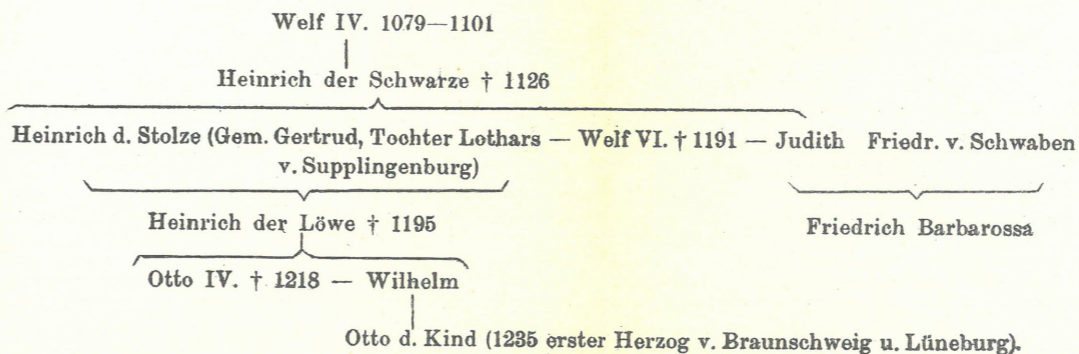
2. Die salischen und hohenstaufischen Kaiser sind über die Kämpfe mit der Kirche und Italien nicht zur Fortsetzung der Germanisation gekommen. Verfügbar für diese waren nach dem Jahre 1000 nur noch im N.Osten die Länder zwischen der Ostsee, Böhmen und Polen. Hier geschah die Verdeutschung durch tatkräftige Fürsten, wie Heinrich den Löwen und Albrecht den Bären, welche vlämische und sächsische Bauern ins Land zogen (Vlaming). Ganz besonders wurden sie unterstützt durch die Cistercienser und Prämonstratenser (Norbert wurde selber Erzbischof von Magdeburg), die durch Frömmigkeit, Entsagung und Arbeit in den unwirtlichen Wäldern das Vertrauen und die Bewunderung der Einwohner gewannen und dieselben dadurch zur deutschen Kultur herüberzogen. Zahlreiche Klöster entstanden, wie Lehnin, Dobberan, Bergen, Oliva; sie wurden Mittelpunkte der Verdeutschung. Andererseits ließen sich auch viele sächsische Einwanderer leicht aus wirtschaftlichen Vorteilen zur Ansiedlung bewegen, da ihnen der „Unternehmer“ unentgeltlich ausgedehnten Besitz zur freien Benutzung anweisen konnte (300—600 Morgen) und der schnelle Erfolg immer wieder neue Landsleute zur Nachfolge antrieb. Oft war, wie an der leichter erreichbaren Ostseeküste bei Lübeck, die Verdeutschung eine so vollständige, daß auch die Namen sich änderten und aus Star-gard Oldenburg, aus Ratibor Ratzeburg wurde. Aber auch in dem heutigen Königreiche Sachsen arbeiteten weltliche und geistliche Grofe erfolgreich für die Verbreitung deutschen Wesens. Um das Fischerdorf Leipzig wurden schon 1017 fränkische Kolonisten angesiedelt und bei dem Benediktinerkloster Chemnitz entstand ein deutscher Marktflecken. Noch mehr kam der Germanisierung die Entdeckung der Silberadern in dem Erzgebirge zustatten, zu deren Ausbeute Bergleute aus Goslar berufen wurden. Die nachfolgende, massenhafte Zuwanderung verbreitete sich auch über die südliche Seite des Gebirges. — Anderswo, wie in Schlesien, glückte die Ausbreitung der Deutschen nicht ganz so, obschon polnische Parteikämpfe 1138 derselben zu Hilfe kamen.

3. Preußens Germanisierung geschah durch die deutschen Ritter, die westliche Kultur, deutsche Kraft und kirchliche Autorität in sich vereinigten. Ihrer Niederlassung folgten zahlreiche Deutsche aus allen Ständen. Als aber Litauen 1386 christlich wurde, hörte auch hier die Ausbreitung auf. — Die Ansiedlung in Ungarn, wo die Deutschen inselartig verteilt sind, geschah in kleineren Gruppen, die etwa im 12. Jahrhundert den Bergbau nach Kremnitz und Zips brachten, oder als Ackerbauer 1143 in Siebenbürgen sich niederließen. Auch die Fugger brachten Bergleute nach dem ungarischen Erzgebirge; Maria Theresia führte Ackerbauer in das verödete Banat.



- Welfische Allodialgüter.
- „ Lehensgüter.
- Abhängige Lande.

Die Welfen in Bayern und Sachsen.



A. Barbarossa hatte den Thron auch seiner welfischen Abstammung verdankt. Seinem Vetter und Jugendfreunde Heinrich dem Löwen, der ihm auf dem ersten Römerzuge die wertvollsten Dienste geleistet, hatte er auch deshalb 1156 zu Sachsen das um das „Herzogtum“ Österreich verkleinerte Bayern zurückgegeben. Während nun Friedrich Barbarossa in Italien im Kampfe mit den lombardischen Städten und dem Papste seine Kräfte aufrieb, hatte Heinrich der Löwe daheim seine sächsischen Besitzungen immer weiter nach N.O. zu ausgedehnt, die so gewonnenen slawischen Länder christianisiert und germanisiert und ebenso nach innen seine herzogliche Oberlehensgewalt den Bischöfen und Grafen gegenüber immer fühlbarer gemacht. Seine Allode (Lüneburg und Supplingenburg, Braunschweig und Northeim) waren selbst auf Kosten seiner ergebenden Vasallen vergrößert. So war Lübeck dem Holsteiner abgenommen, München auf Kosten Freisingens groß gemacht. Mit Barbarossa entzweite sich Heinrich nun ebenfalls, als jener dem verschuldeten Welf VI. das Erbe am Bodensee abkaufte (Altorf-Weingarten). Dazu kam die Weigerung des Kaisers, dem Löwen Goslar zu überlassen. Die Entfremdung führte zum Kriege, als Heinrich der Löwe 1176 zu Chiavenna (oder Partenkirchen) die Heeresfolge versagte und des Kaisers Politik deshalb in Italien Schiffbruch litt. Jetzt kam der Kaiser den Bischöfen und Grafen gegen den verhassten Welfen zu Hilfe.

B. Da Heinrich der Löwe den wiederholten Vorladungen nicht nachkommt, wird 1180 in Gelnhausen die Acht über ihn verhängt, sein Besitz ihm abgesprochen und er selber trotz anfänglicher Erfolge, namentlich in Lübeck und Stade, so bedrängt, daß er sich 1181 dem Kaiser in Erfurt unterwerfen muß.

C. Dem bezwungenen Heinrich d. L. werden bloß die Allode i.Sachs. (Braunschweig und Lüneburg) gelassen. Bayern, von dem aber das Herzogtum Steiermark getrennt wird, erhält Otto von Wittelsbach. Das Herzogtum Westfalen gelangt an Kurköln, das Herzogtum Sachsen an Bernhard von Askanien. (Eine Folge dieser Verteilung ist die Wanderung des Namens „Herz. Sachsen“ die Elbe hinauf nach Wittenberg, weiter nach Leipzig und endlich von da nach Thüringen.) Außerdem werden jetzt eine Menge Grafen (Tirol, Andechs, Arnsberg, Tecklenburg, Oldenburg, Holstein, Mecklenburg) und Bischöfe (Salzburg, Passau, Freisingen, Osnabrück, Minden, Bremen, Hildesheim, Halberstadt u. s. w.) reichsunmittelbar. Auch Städte, wie Lübeck, Regensburg, werden selbständig.

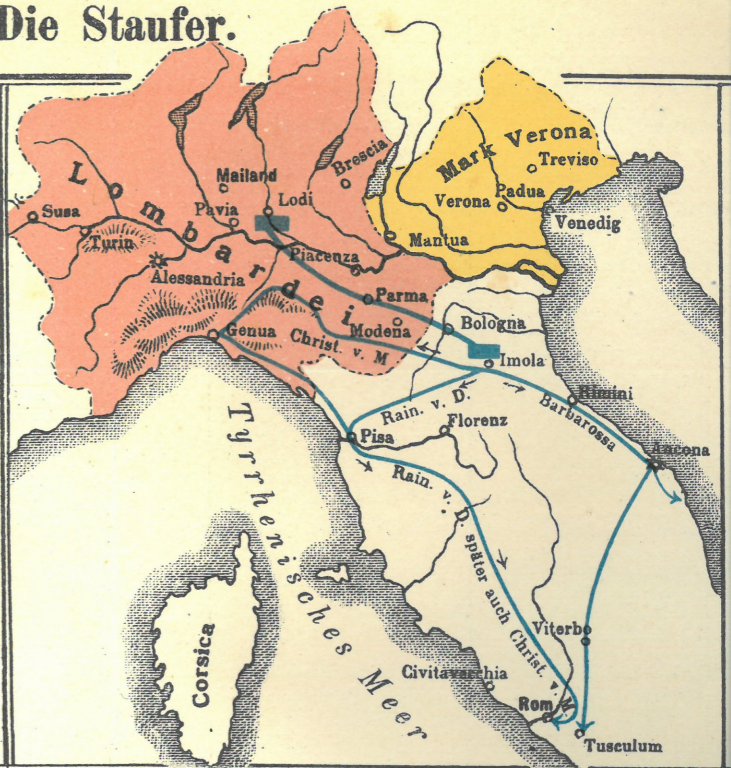
Die gewaltige Macht Heinrichs des Löwen war unvereinbar mit der Unterordnung unter den Kaiser; sie mußte deshalb beseitigt werden. Damit aber wurde der Germanisierung des Ostens zugleich ein empfindlicher Schaden zugefügt. Auch der Entwicklung der Städte, die den nationalen Gedanken am meisten pflegten und die dem Kaiser natürliche Verbündete waren, war Heinrichs Fall nicht günstig. Die Fortsetzung seiner Politik hätte zur Bildung eines starken und ausgedehnten deutschen Staates geführt. Damit war es nun für lange Zeit vorbei. Die Politik der Hohenstaufen dagegen veranlaßte das Zerbröckeln der größeren Territorien in Schwaben und Franken und das Selbständigwerden der kleineren und kleinsten.

Die Stauer.



Zweiter Zug: Unterwerfung der lombard. Städte 1158/62.

Das von Augsburg aus über den Brenner heranziehende, namentlich vom dankbaren Königreich Böhmen unterstützte Hauptheer Barbarossas vereinigt sich in der Lombardei mit den drei andern Zügen, die aus den Ostalpen, über den Splügen und den Gr. Bernhard herankommen (50000 Mann, davon 10000 Ritter). Nach der Einnahme Brescias erzwingen sie durch Hunger auch Mailands Ergebung. Die Mafslosigkeit der in Roncaglia festgestellten kaiserlichen Rechte (Regalien, einschliesslich der Einsetzung der Podestas, Lehens- und Landfriedenspflicht) führen zur Erhebung und Vernichtung zunächst Cremas und etwas später zu der zweiten Einschliessung von Mailand. Dasselbe mufs sich abermals ergeben und wird jetzt zerstört.



Die Stauer.

Friedrich von Biren (Hohenstaufen). Er, ein Schwiegersohn Heinrichs IV., wird 1080 nach dem Tode Rudolfs von Schwaben Herzog dieses Landes.

Friedrich der Einäugige † 1147	Konrad III. † 1152			
Friedrich Barbarossa † 1190				
Heinrich VI. † 1197	Friedrich † 1191	Philipp † 1208		
Friedrich II. † 1250		Beatrix † 1212		
Heinrich † 1242	Enzio † 1272	Konr. IV. † 1254	Manfred † 1266	Margarete (Gem. Albrecht der Unartige)
		Konradin † 1268		Konstanze (Gem. Peter von Aragonien)

A. Nachdem Konrad 1112 Franken erhalten und mit seinem Bruder 1125 die Hausgüter Heinrichs V. hinzugeerbt hatte, besaßen die Stauer in Franken und Schwaben eine so gewaltige Macht, daß die Kaiserwahl gerade deshalb nicht auf sie, sondern auf den Sachsen Lothar fiel, der zudem der Kirche besonders genehm war. (1133 „homo papae“.) Nur die noch gröfsere Ausdehnung der Macht der Erben Lothars, der Welfen, führte 1138 zur Wahl des Staufers Konrad.

- 1138/52 Konrad III. Wohlwollend, aber ohne Erfolge.
- 1138 Sachsen wird den Welfen genommen und an Albrecht den Bären gegeben; als Heinrich der Stolze sich dagegen wehrt, verliert er an Leopold von Österreich 1139 auch Bayern. Heinrich der Stolze †.
- 1140 Welf, sein Bruder, bei Weinsberg geschlagen.
- 1142 Verständigung mit den Welfen zu Frankfurt. Sachsen an Heinrich den Löwen. Nordmark selbständig. — Heindr. d. Löwen Mutter heiratet Heindr. Jasomirgott.

- 1144 Albrecht der Bär vergrößert die Nordmark ostwärts um Brandenburg. — Edessa von Emadeddin Zenki genommen.
- 1146 Edessa noch einmal und endgültig an Nureddin verloren. — Bernhard v. Clairvaux veranlaßt
- 1147/49 den zweiten Kreuzzug. Kläglicher Erfolg.
- 1152/90 Friedrich I. Barbarossa. Seine herrliche Persönlichkeit und sein ausgedehnter Besitz hätten ihm, wenn er gleich seinem Vetter Heinrich dem Löwen seine Tätigkeit auf Deutschland gerichtet hätte, zweifellos bessere Ergebnisse ermöglicht. Während Heinrich der Löwe die Territorialgewalten in seinem Bereiche niederhielt, deutsches Wesen und deutsche Bildung nach Osten verbreitete und die Städte, namentlich Lübeck, aber auch Braunschweig, Bardowiek, München u. a. in jeder Weise hob, hat Friedrich Barbarossa starr seinen Sinn auf den Erwerb von Glanz und Macht in Italien gerichtet. Hier blühte besonders Mailand (Kreuzzüge); es hatte Pavia, Lodi, Como u. a. weit überholt. Gut gibt Mut.

I. Die Zeit der Kämpfe

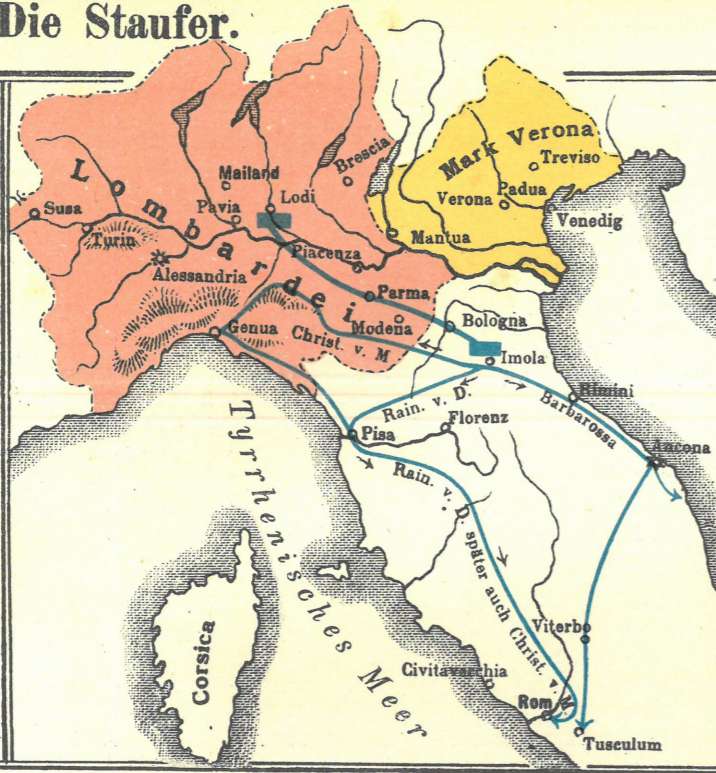
- 1154/55 Erster Römerzug. — und durch Zerstörung Verbindung nach G. Hauptziel der Fahrt v. Brescia dem Paps
- 1156 Reichstag zu Be. Rainald von Das dem Papste. — B „Königreich“ Böh
- 1158/62 Zweiter Römerzug. ausgestattet, bricht lombardischen Städte nener Rechtsgelehrte über sie zubilligen.
- 1163 Dritter Zug. Da er 8 Veroneser Städte Ansprüche zu verein
- 1166/68 Vierter Zug gegen glänzenden Erfolge einer furchtbaren P
- 1174/77 Fünfter Zug zur Städte. Derselbe se entschließt sich Ba Frieden mit dem I durch dessen Verm ständigung mit den

II. Der Kaiser im Frieden

- Lombarden 1177/90.
- 1179/81 Züchtigung H
- 1183 Billiger Friede zu K Städten.
- 1184 Mainzer Fest: V Heinrich und Fri
- 1186 Heinrich (VI.) heirat Sizilien. Damit wird Besitzungen zu erwe aufgenommen.

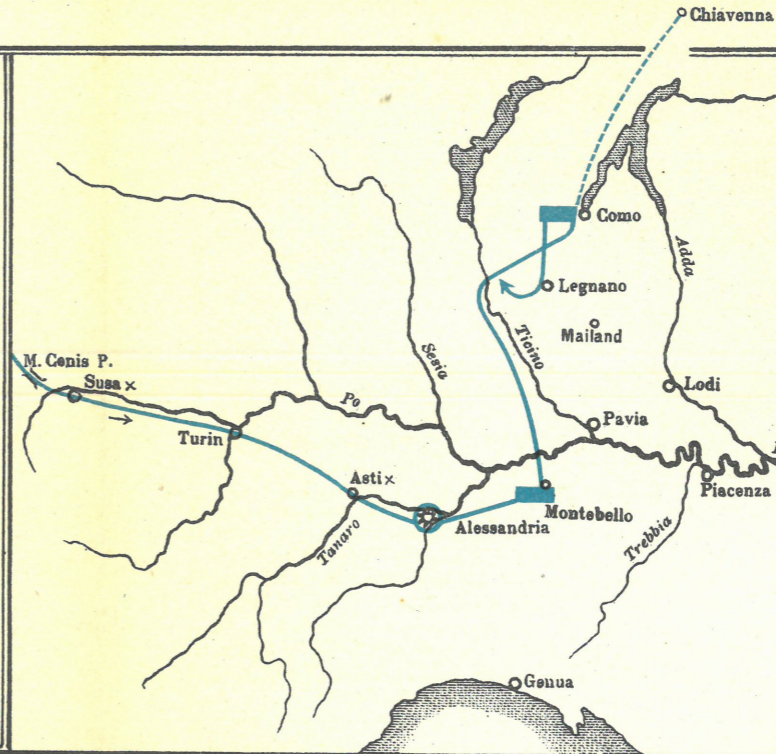
**Zweiter Zug:
Unterwerfung der lombard. Städte
1158/62.**

Das von Augsburg aus über den Brenner heranziehende, namentlich vom dankbaren **Königreich Böhmen** unterstützte Hauptheer Barbarossas vereinigt sich in der **Lombardei** mit den drei andern Zügen, die aus den Ostalpen, über den Splügen und den Grofs. Bernhard herankommen (50 000 Mann, davon 10 000 Ritter). Nach der Einnahme Brescias erzwingen sie durch Hunger auch Mailands Ergebung. Die Mafslosigkeit der in Roncaglia festgestellten kaiserlichen Rechte (Regalien, einschliesslich der Einsetzung der Podestas, Lehens- und Landfriedenspflicht) führen zur Erhebung und Vernichtung zunächst Cremas und etwas später zu der zweiten Einschliessung von Mailand. Dasselbe mufs sich abermals ergeben und wird jetzt zerstört.



Vierter Zug: Gegen den Papst 1166/68.

Kaiser Friedrich sammelt sein Heer bei Lodi und zieht, auf die Beschwerden der Lombarden nicht achtend, gegen das von den Byzantinern unterstützte Ancona, um jetzt den Papst zu bezwingen. Bei Imola schickt er Christian von Mainz zu Verhandlungen nach Genua und Rainald von Dassel zu ähnlichem Zwecke nach Pisa. Nach Ausführung des Auftrags begibt sich Rainald in das dem Kaiser befreundete Tusculum und endet einen ersten Kampf mit den Römern glücklich durch das rechtzeitige Erscheinen Christians. Nachdem auch der Kaiser, der inzwischen Ancona eingenommen hatte, hinzugekommen war, erstürmen die drei das leoninische (westliche) Rom. Aber eine furchtbare Pest, der auch Rainald erlag, bringt völligen Glückswechsel. Dem 1163 gestifteten Veroneser Bunde, der die ronalischen Beschlüsse bekämpft, schliesst sich nun ein neuer lombardischer Städtebund an (1167), Mailand wird wieder aufgebaut und in **Alessandria** eine Festung errichtet, die den Mailändern den Weg nach Genua sichert und dem Kaiser sogar das Entkommen in die Heimat unmöglich machen soll. Über Pavia und Susa (Hartmann von Siebeneichen) flüchtet Barbarossa in sein burgundisches Reich.



**Fünfter Zug:
Rachezug gegen die lombard. Städte
1174/77.**

Über Susa und Asti, die zerstört wurden, zieht Friedrich vergeblich vor Alessandria; dann verhandelt er mit den zum Entsatz heranrückenden Mailändern bei Montebello. — Nach dem Scheitern dieser Besprechungen begibt er sich, neue Verstärkungen suchend, nach Chiavenna (oder Partenkirchen) und wagt dann, als Heinrich der Löwe die Hilfe abgelehnt, auf dem Rückwege nach Pavia mit ungenügenden Kräften die unglückliche Schlacht bei Legnano.

Jetzt verträgt er sich 1177 in Venedig mit dem Papst und durch dessen Vermittlung auch 1183 mit den Lombarden: Gegenseitige Anerkennung. Verzicht des Kaisers auf die Regalien, die Lehens- und Landfriedenspflicht.

Die Staufer.

Er, ein Schwiegersohn Heinrichs IV., wird 1080 nach dem Tode Rudolfs von Schwaben Herzog dieses Landes.

III. † 1152

Philipp † 1208

Matilda † 1212

† 1254 Manfred † 1266 Margarete (Gem. Albrecht der Unartige)

† 1268 Konstanze (Gem. Peter von Aragonien)

mit seinem
erbt hatte,
en eine so
eshalb nicht
der zudem
mo papae“.)
; der Erben
es Staufers

Erfolge.
an Albrecht
Stolze sich
von Öster-
Stolze †.
hlagten.
urt. Sachsen
bständig. —
asomirgott.

1144 Albrecht der Bär vergrössert die Nordmark ostwärts um Brandenburg. — Edessa von Emadeddin Zenki genommen.
1146 Edessa noch einmal und endgültig an Nureddin verloren. — Bernhard v. Clairvaux veranlasst
1147/49 den zweiten Kreuzzug. Kläglicher Erfolg.
1152/90 **Friedrich I. Barbarossa**. Seine herrliche Persönlichkeit und sein ausgedehnter Besitz hätten ihm, wenn er gleich seinem Vetter Heinrich dem Löwen seine Tätigkeit auf Deutschland gerichtet hätte, zweifellos bessere Ergebnisse ermöglicht. Während Heinrich der Löwe die Territorialgewalten in seinem Bereiche niederhielt, deutsches Wesen und deutsche Bildung nach Osten verbreitete und die Städte, namentlich Lübeck, aber auch Braunschweig, Bardowiek, München u. a. in jeder Weise hob, hat Friedrich Barbarossa starr seinen Sinn auf den Erwerb von Glanz und Macht in Italien gerichtet. Hier blühte besonders Mailand (Kreuzzüge); es hatte Pavia, Lodi, Como u. a. weit überholt. Gut gibt Mut.

I. Die Zeit der Kämpfe in Italien 1154/77.

- 1154/55 **Erster Römerzug**. Das stolze Mailand geächtet und durch Zerstörung von Tortona, welches die Verbindung nach Genua vermittelte, gestraft. — Hauptziel der Fahrt die **Kaiserkrönung**. Arnold v. Brescia dem Papste Hadrian IV. ausgeliefert.
- 1156 Reichstag zu Besançon. Kardinal Roland und Rainald von Dassel. Beginnender Widerstreit mit dem Papste. — Bayern an Heinrich d. Löwen. — „Königreich“ Böhmen und Herzogtum Österreich.
- 1158/62 **Zweiter Römerzug**. Diesmal mit grossen Mitteln ausgestattet, bricht der Kaiser den Widerstand der lombardischen Städte und läßt sich von den Bologneser Rechtsgelehrten die weitestgehenden Rechte über sie zubilligen.
- 1163 **Dritter Zug**. Da er ohne Heer erscheint, wagen die 8 Veroneser Städte sich zum Bunde gegen diese Ansprüche zu vereinigen.
- 1166/68 **Vierter Zug gegen den Papst** gerichtet. Die glänzenden Erfolge in Rom gehen jählings infolge einer furchtbaren Pest verloren.
- 1174/77 **Fünfter Zug zur Bestrafung** der lombardischen Städte. Derselbe scheitert 1176 bei Legnano. Jetzt entschliesst sich Barbarossa zu einem ehrenhaften Frieden mit dem Papste in Venedig und ebenso durch dessen Vermittlung zu der gleichen Verständigung mit den lombardischen Städten.

II. Der Kaiser im Frieden mit dem Papst und den Lombarden 1177/90.

- 1179/81 Züchtigung Heinrichs des Löwen.
- 1183 Billiger Friede zu Konstanz mit den lombardischen Städten.
- 1184 Mainzer Fest: Wehrhaftmachung seiner Söhne Heinrich und Friedrich.
- 1186 Heinrich (VI.) heiratet Konstanze von Apulien und Sizilien. Damit wird die unselige Politik, italienische Besitzungen zu erwerben, noch verderblicher wieder aufgenommen.

1189/90 **Dritter Kreuzzug**. Friedrich Barbarossa † im Kalykadnus.

1190/97 **Heinrich VI.** Seine Politik ist namentlich auf den Erwerb von Apulien und Sizilien gerichtet.

1191 Der erste Zug dahin gegen Tankred v. Lecce scheidet, da seine Mittel nicht reichen. Dann bekämpft er 1192/93 Fürstenaufstände in Deutschland, auch mit diplomatischen Mitteln.

1194 Der zweite Zug nach U-Italien, zu welchem ihm die Freilassung des Richard Löwenherz die Mittel verschafft hatte, bringt ihm das mütterliche Erbe.

1197 Unter den grosartigsten Plänen, seine Macht auch in Kastilien, in Konstantinopel und im Orient zu erweitern, stirbt er in Messina.

1198/1208 **Philipp von Schwaben**. Als dieser sich durch den Übertritt Kölns und Thüringens (Hermann von Thüringen) das Übergewicht über den Gegenkaiser Otto IV. errungen hat, wird er von Otto von Wittelsbach ermordet.

1212/50 **Friedrich II.** Gegen Otto IV. von Innocenz III. aufgestellt, erringt er sich nach der Schlacht von Bouvines (1214) allgemeine Anerkennung.

I. Die Jahre zunehmenden Glückes 1212/35.

- 1215 Krönung in Aachen.
- 1220 Versprechen an Honorius III., einen Kreuzzug zu unternehmen.
- 1225 San Germano: Neue Verpflichtung gegenüber dem Papste Gregor IX. demnächst, spätestens aber in zwei Jahren den Kreuzzug auszuführen.
- 1228/29 **Fünfter Kreuzzug**.
- 1230 Friede mit dem Papste zu S. Germano. Glücklichste Zeit Friedrichs II. Seine Monarchia Sicula. Eine unumschränkte Monarchie mit einem wohlgeordneten Beamtenwesen und dem Anfange eines stehenden Heeres. Schwere Besteuerung der reichen Untertanen und glänzende Hofhaltung. Hochschule in Neapel, medizinische Schule in Salerno. Minne-gesang. Blüte und Macht der Städte.
- 1235 **Mainzer Reichstag**. Dritte Heirat Friedrichs (mit Isabella). — Der älteste Sohn Heinrich abgesetzt und gefangen. — Aussöhnung mit dem Welfen, Otto dem Kinde. — Landfrieden.

II. Die Jahre erbitterten Kampfes 1235/50.

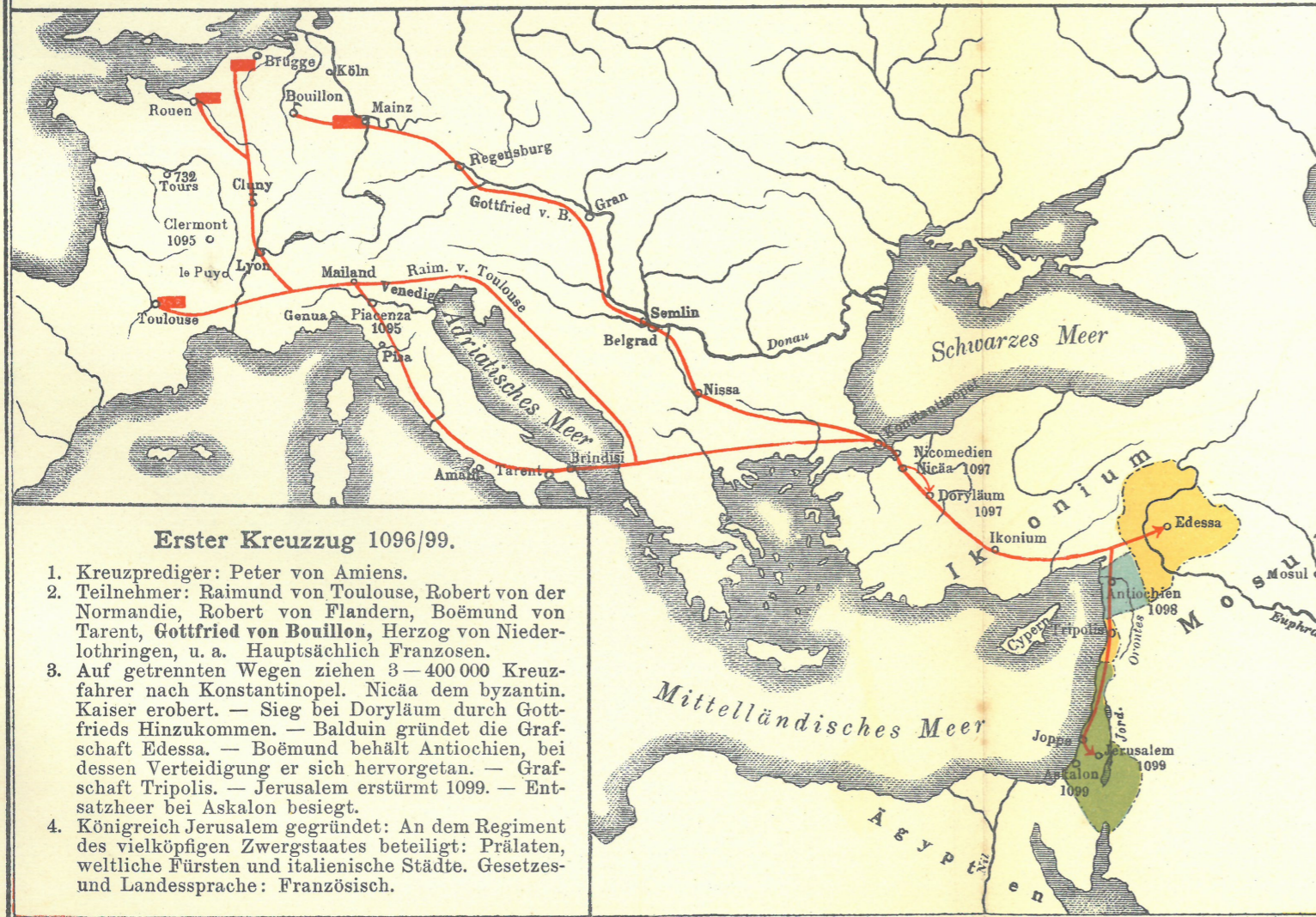
- 1237 Die mit dem gefangenen Heinrich im Bunde gewesenen Lombarden bei Cortenuova besiegt. Mit diesen Gegnern verbindet sich und schleudert gegen Friedrich
- 1239 den Bann Gregor IX., als Enzo die Erbin Sardinien heiratet und der Papst nun im Süden, Norden und Westen die Staufer als unbecueme und „gesetzwidrige“ Nachbarn zu fürchten u. zu bekämpfen hat.
- 1241 Enzo besiegt mit pisanischen Schiffen bei Elba die Kriegsflotten, welche die Kardinäle zum Konzil nach Rom führen. — Gregor IX. †
- 1243 Innocenz IV. wird Papst und Friedrichs gefährlichster Gegner. Er beruft
- 1245 ein Konzil ausserhalb Italiens nach Lyon. Friedrich II. abgesetzt.
- 1247 Sein Gegenkaiser Heinrich Raspe stirbt. Aber Wilhelm von Holland wird ein neuer Gegenkaiser und Friedrichs Liebblingssohn,
- 1249 Enzo bei Fossalta, nachdem schon 1248 das Glück den Kaiser selber bei Parma verlassen, gefangen und 22 Jahre in Bologna eingekerkert.
- 1250 Friedrich II. † in Apulien, beigesetzt in Palermo.
- 1250/54 **Konrad IV.** kämpft ohne gröfsere Erfolge anfangs in Deutschland, dann in Italien.
Konrads Halbbruder Manfred sucht 1266 bei Benevent im Verteidigungskampfe gegen Karl von Anjou den Tod; Konradin endet 1268 in Neapel auf dem Schafott.

C. Die Staufer sind in und an Italien zu Grunde gegangen. Den Höhepunkt ihrer Erfolge bilden

1162 die völlige Unterordnung der lombardischen Städte und 1230/35 die glänzende Gestaltung der sizilischen Monarchie. Für Deutschland ist aus diesen Leistungen kein irgend entsprechender Gewinn erwachsen.

Die Ursachen der Kreuzzüge.

- A. Einerseits die wachsende **Bedrückung der Pilger im Gelobten Lande**, wohin zu wallfahrten für besonders verdienstlich galt; andererseits die zunehmende Kraft und der steigende Wagemut der christlichen Völker führten zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung.
- B. 312 Das **Gelobte Land** aufzusuchen wird seit Konstantin Brauch.
 637 Omars Beschränkungen des christlichen Gottesdienstes steigern das Interesse für Jerusalem.
 969 Die Bedrückungen (Besteuerung) durch die Fatimiden und die Ausplünderungen durch die Seldschucken erhöhen noch die Vorstellungen von der Verdienstlichkeit dieser Fahrten. (Als vollkommenste Kasteiung in Cluny empfohlen.)
 1092 Der Zerfall des seldschuckischen Reiches kann die Christen zum Angriffe nur noch mehr ermuntern. Für diese kommen besonders in Betracht die Reiche Ikonium, Mosul, Agypten.
- C. 1095 Die Päpste übernehmen die Leitung auch dieser Bewegungen. Urban II. entscheidet auf der **Kirchenversammlung zu Clermont** den Beginn der Kreuzzüge und setzt den Erzbischof Ademar von Puy als seinen Vertreter bei den Streitern Christi ein. Das Abzeichen der Kreuzfahrer ist ein rotes Kreuz auf der rechten Schulter. — Überraschend gering ist der Beistand der griechisch-katholischen Kaiser, die doch durch ihre Hilfsgesuche die Bewegung in Fluß brachten.
- 732 Die christlichen Völker sind seit dem Siege bei Tours in wachsendem Maße erfolgreich gegen den Islam.
 1000 GroÙe Bewegung in der ganzen Christenheit.
 1041 Die Kirche verjüngt sich, namentlich von Cluny aus. Sie behütet den Landfrieden (treuga dei) und greift auch sonst in weltliche Aufgaben über.
 1059 Neue Organisation der Kirche. Kardinalskolleg, dazu später die anderen Reformen Gregors VII. (Simonie, Investitur, Cölibat.)
 1060/90 Um dieselbe Zeit, in der die gleichen Kämpfe in Spanien beginnen, wird aus Sizilien der Islam durch Roger verdrängt. Die französierten Normannen sind an den folgenden Kämpfen besonders beteiligt.



- A. Innocenz III. der Kreuzprediger:
 B. Unter Führung von... versammeln sich... wege über Ägypten Palästina zu erobern Konstantinopel erstürmt und g...
 C. Lateinisches Kaiserreich Die Byzantiner nehmen Inseln u... Romaia), dazu... über Kaffa und Kaisertums 1261 Venetianer, über Würze aus Persien



- A. Der wunderliche zösische fallen Ungarn nach...
 B. Von Gregor I... 1227 von Brin... Der gebar... mit den ander... stellung des K...

Zweiter Kreuzzug 1147/49.

- A. Edessa, die Vorburg der christlichen Reiche, von Zenki 1144 und endgültig von Nureddin 1146 genommen.
- B. Kreuzprediger: Bernhard von Clairvaux (Clara vallis bei Langres. Südlicher bei Dijon das berühmte Mutterkloster Cîteaux, dem trotz seiner Strenge die Persönlichkeit Bernhards 67 Tochterklöster gewann.)

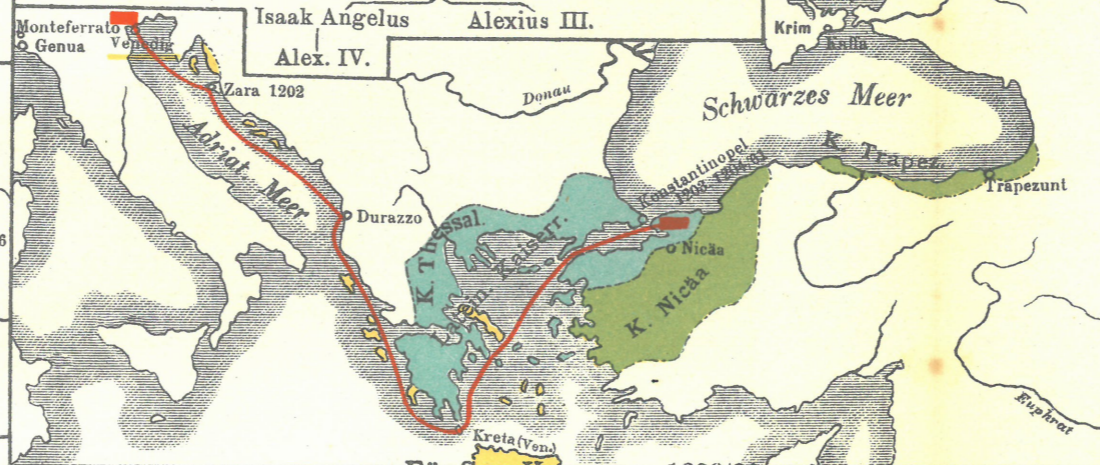
Teilnehmer: Konrad III. von Deutschland, der am Weihnachtstage in Speier sich von Bernhard bestimmen liefs. und Ludwig VII. von Frankreich, der den Tod von 300 Unglücklichen in Vitry wieder gut machen wollte. Das Heer Konrads, von den Griechen irre geführt, geht in Phrygien großenteils zu Grunde. Der Rest zieht mit den später eintreffenden Franzosen nicht nach Edessa, sondern nach Damaskus und greift dieses vergebens an.

C. Das mit sehr großen Mitteln planlos geleitete Unternehmen scheitert vollständig. Hunderttausende sind umgekommen.



Vierter Kreuzzug 1202/4.

- A. Innocenz III. drängt auf die Ordnung und Sicherung des „Königreichs Jerusalem“. Kreuzprediger: Fulco von Neuilly.
- B. Unter Führung von **Baldin von Flandern** und **Bonifazius von Monteferrato** (n. v. Genua) versammeln sich meist französische Kreuzfahrer vor Venedig, um auf dem Seewege über Ägypten (auf dem Landwege hatten sich früher zu viel Pilger verloren) Palästina zu erreichen. — Aus Geldnot den Venetianern Zara erobert; dann nach — Konstantinopel auf den Ruf Alexius IV., nach dessen Ermordung Konstantinopel erstürmt und geplündert wird.
- C. Lateinisches Kaisertum mit Unterlehen (Königreich Thessalonich, Herzogtum Athen u. a.) Die Byzantiner erhalten sich zwei Kaiserreiche, Nicäa und Trapezunt. Die Venetianer nehmen Inseln und Küstenstreifen (auch teilweise Morea-Romaia), dazu Kostbarkeiten und erwerben den Handel über Kaffa und Tana (Asow), der nach dem Falle des lat. Kaisertums 1261 auf die Genueser, die Nebenbuhler der Venetianer, übergeht. (Pelze von Sibirien, Gewebe und Gewürze aus Persien und Indien.)



Dritter Kreuzzug 1189/92.

- A. Saladins Mutter ist auf einer Pilgerfahrt von den Christen ausgeplündert. Saladin siegt bei Hittin u. nimmt Jerusalem.
- B. Zum Kreuzzuge treibt Clemens III. Teilnehmer: **Barbarossa**, **Philipp II. August** von Frankreich und **Richard Löwenherz** von England. Aufbruch Barbarossas mit trefflichem Heere von Regensburg. — Glänzende Begrüßung durch Bela von Ungarn. — Heerschau bei Belgrad. — Kämpfe! in Bulgarien. — Entbehrungen und Erfolge bei Philomelium und vor Ikonium. Barbarossa † im Saleph. Heer nach Akkon. — Richard Löwenherz vereinigt und entzweit sich unterwegs wiederholt mit Philipp II. August, erobert von den Byzantinern Cypern für Veit von Lusignan, nimmt mit den anderen Kreuzfahrern Akkon. — Krankheiten.
- C. Küstenstrich von Tyrus bis Joppe abgetreten. Waffenstillstand für 3 Jahre. Irrfahrten des Richard Löwenherz.



Fünfter Kreuzzug 1228/29.

- A. Der wunderliche **Kinderkreuzzug** 1212 (deutsche Knaben gelangen bis Genua, französische fallen in Marseille Seeräubern in die Hände) und der Zug des **Andreas** von Ungarn nach Syrien 1217 waren erfolglos geblieben.
- B. Von Gregor IX. wegen des Versprechens (1220, 1225) gedrängt, unternimmt **Friedrich II.** 1227 von Brindisi die Fahrt. Krankheiten. — Beendigung schon in Otranto. — Bann. Der gebannte Kaiser 1228 nach dem gelobten Lande. Streit Al Kamels von Ägypten mit den anderen Sultanen. Friedrich erreicht trotz der Feindschaft der Kirche die Herstellung des Königreichs Jerusalems. Nur der 1. Kreuzzug hat ein größeres Resultat.



Sechster Kreuzzug 1248/54.

Jerusalem an die Chowaresmier verloren 1244. Niederlage bei Gaza 1244. — **Ludwig IX.**, von Krankheit genesen, nimmt das Kreuz und erobert Damiette. Er wird bei Mansurah gefangen und kämpft — losgekauft — vergeblich von Akkon aus; er bricht den Krieg ab, da seine für ihn regierende Mutter gestorben.

Siebenter Kreuzzug 1270.

Ludwig IX. zieht, sein Gelübde zu erfüllen, vor Tunis und stirbt hier. Resultat des Zuges fehlt. — 1291 Akkon, letzte christliche Besitzung auf dem Festlande, von den Mamelucken erstürmt.

Folgen der Kreuzzüge.

Obschon das nächste Ziel, die Eroberung des Heiligen Landes, nicht dauernd erreicht wurde, sind doch die Folgen der Kreuzzüge für alle Stände ganz bedeutend.

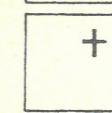
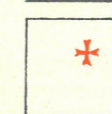
1. **Papst und Geistlichkeit.** Die Leitung der Bewegung, das Ausschreiben von Abgaben für dieselbe, die Verleihung von Vorrechten und die Übertragung von Pflichten, die Überwachung der Ausführung durch die Legaten, alles dies steigerte gewaltig die Macht des Papstes. Eine ganz besondere Stütze wurden in diesen Unternehmungen die Mönchsorden: Cistercienser und Prämonstratenser, und noch mehr die Bettelorden: Franziskaner und Dominikaner. — Aber dieselben Kreuzzüge förderten auch die Kraft derjenigen Elemente, die die Macht der Kirche wieder schwächten:

Gregor VII. begründet die Höhe der päpstlichen Macht.

Innocenz III., der glänzendste, vereinigt nahezu das ganze Abendland zu einem christlichen Staatenverein unter päpstlicher Führung.

Bonifaz VIII., nicht minder gewaltig wie seine Vorgänger, beginnt bereits der erstarkenden Macht des Königtums und des Bürgerstandes zu erliegen.

2. **Fürsten und Adel.** Das Verschwinden ganzer Geschlechter führte zum Eingehen vieler Lehen. In England und Frankreich kam dies der Krone zustatten, in Deutschland den Besitzern der größeren Territorien, so dafs hier umgekehrt eine Schwächung des Königtums daraus erwuchs. — Kein Stand entfaltete sich schöner, als der Adel, der „ritterlich“ seine Kraft in den Dienst der Schutzbedürftigen, d. h. der Kirche und der Frauen stellte. Sein internationaler Verkehr führte zu festen Formen, zur Annahme von Geschlechtsnamen und Wappen (Kreuz, auch Symbole anderer Tugenden, wie die der Kraft und Schnelligkeit). Aus diesen Anregungen entstand der Gesang der Troubadours und der Minnesänger. Besonders charakteristisch für die Zeit die drei Ritterorden, denen die drei spanischen nachgebildet wurden.



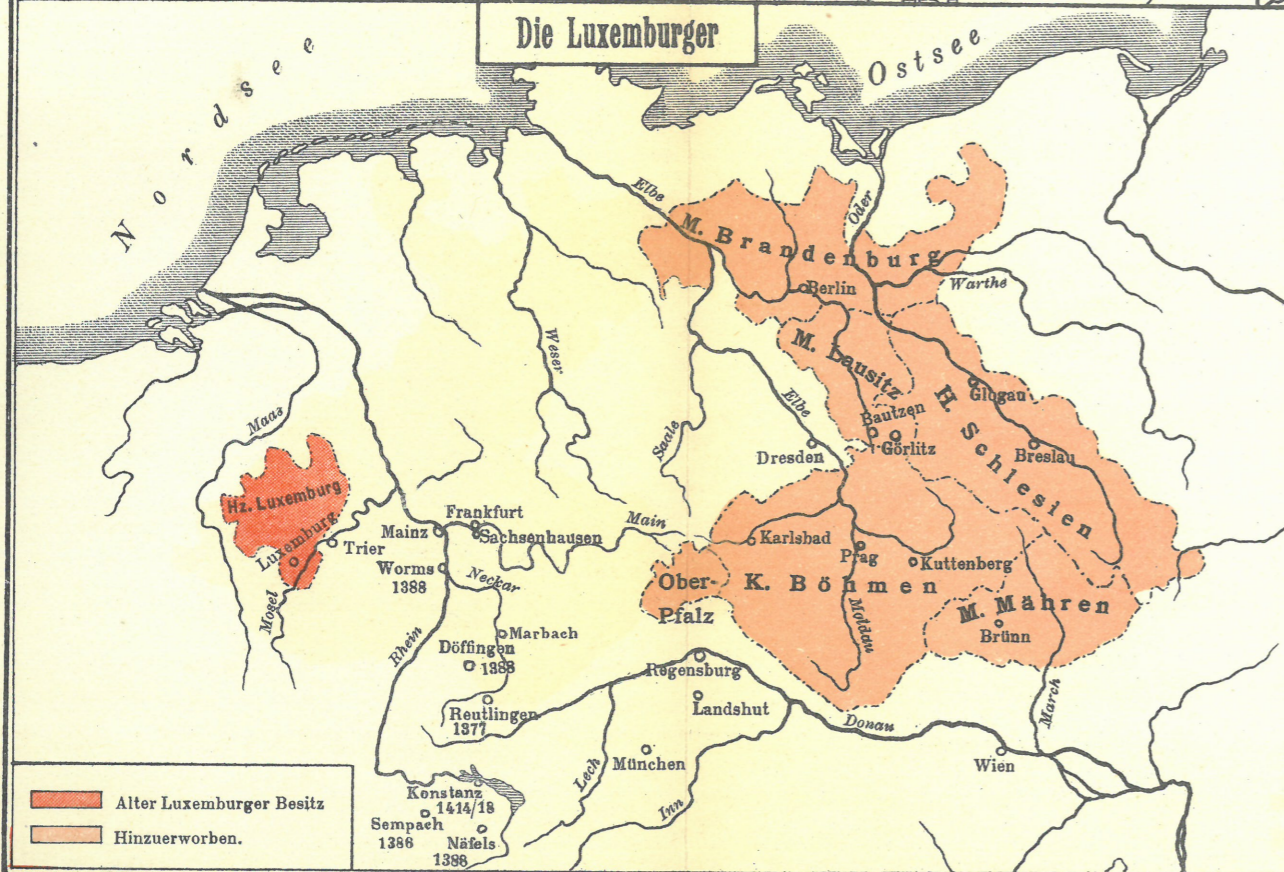
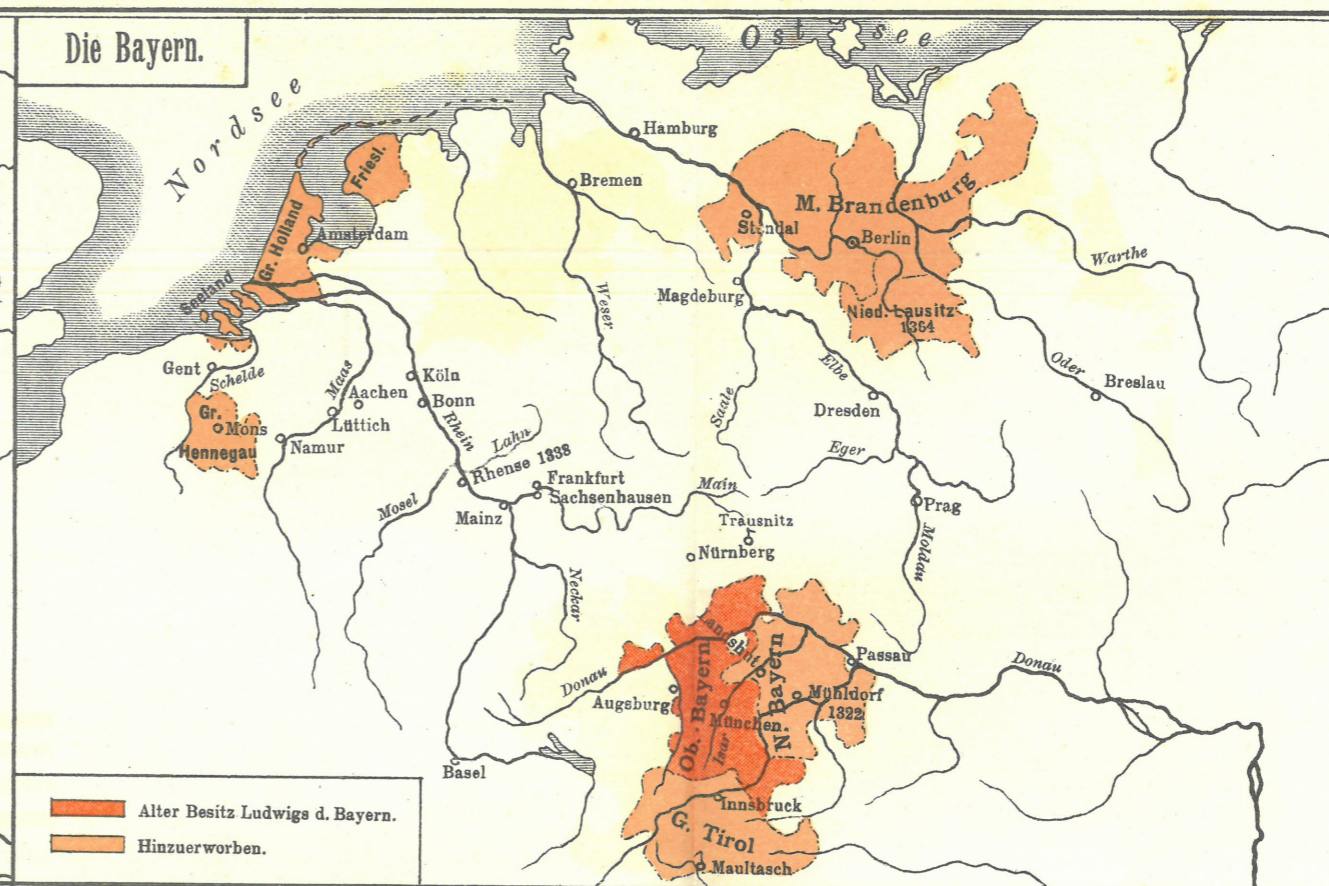
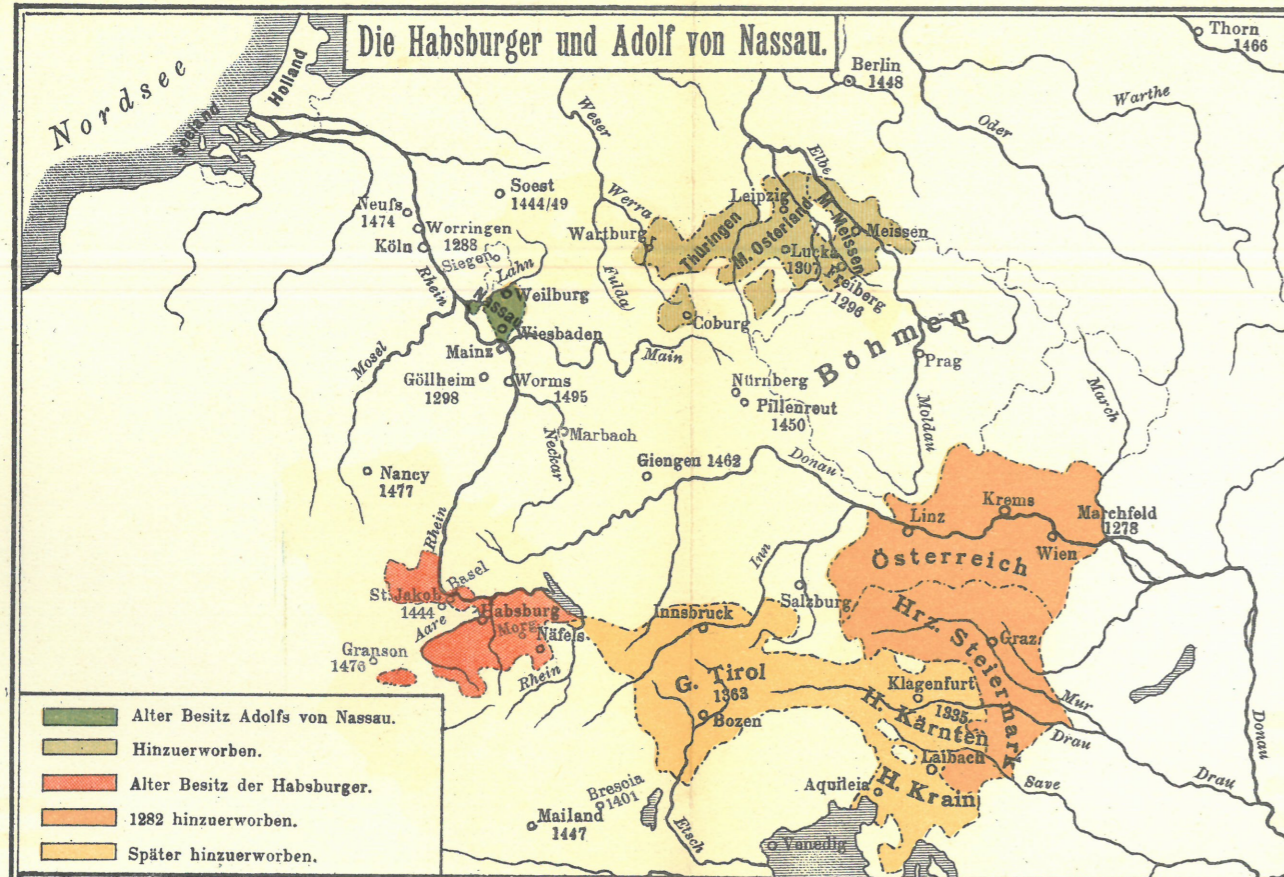
Der Johanniterorden. 1048 begründet, 1118 **Ritterorden** (also jetzt **Priester, Ritter** und dienende Brüder), 1291 nach Cypern, 1310 nach Rhodus, 1522 nach Malta, 1798 aufgehoben. 1851 durch Friedrich Wilhelm IV. neu begründet und seiner anfänglichen Aufgabe, der Krankenpflege, zurückgegeben.

Der Tempelerorden. 1118 gestiftet, 1291 nach Cypern, 1312 von Clemens V. aufgelöst.

Der Deutsche Orden. 1191 vor Akkon ins Leben gerufen, 1291 nach Cypern, 1309 nach der Marienburg. Der Erwerb Preussens war bereits 1228 in Angriff genommen. Höhepunkt 1351/82. Verfall 1410, 1411, 1466. Aufgehoben 1525 bzw. 1809.

3. **Städte- und Bürgerwesen.** Den reichsten Gewinn hatte der Bürgerstand. Blüte von Amalfi und Pisa, von Genua und Venedig, von Mailand und Augsburg, Marseille und Paris, Regensburg und Köln. Der wachsende Geldbesitz gab die Mittel, in dem metallarmen und metallfrohen Mittelalter die Immunitäten (Befreiung von Steuer u. Gericht) und andere Freiheiten zu erwerben. Neben den Geschlechtern der Großkaufleute kamen die Zünfte der Handwerker zur Geltung. Großhandel und Kunstgewerbe. Die Weberei des Orients, namentlich Seidenweberei, nach dem Abendland verpflanzt, dazu die Färberei (Safran, Türkischrot, Indigo). Indische Gewürze (Pfeffer) werden verbreitet, Zuckerrohr sogar in Sizilien angepflanzt. Wachsender Wohlstand, infolge davon wachsendes Selbstgefühl und Wohlleben.
4. **Bauern.** Die Entvölkerung Europas, denn nur wenige Kreuzfahrer kehrten zurück, machte die Lage der zurückbleibenden Bauern erträglicher; viele wurden damals freie Besitzer ihres Landes.

Der Kaiser nach dem Interregnum.



- A. Da die Fürsten, zumal die 7 Kurfürsten, nahezu selbständig geworden sind, bleibt dem Kaiser zur Wahrung seiner höheren Stellung kein anderes Mittel, als durch den Erwerb einer größeren Hausmacht sein Übergewicht zu sichern. Die Kurfürsten andererseits wählen darum fast regelmäßig den Nachfolger aus einem andern, noch nicht emporgekommenen Hause und betrachten als wünschenswerte Eigenschaften des Bewerbers: viel Persönlichkeit und wenig Macht. In die Höhe kommen dabei besonders zwei Häuser: Habsburg und Luxemburg. Lange Zeit bekämpfen sich beide, darnach vereinigen sie durch die Heirat des Habsburgers Albrecht II. und der Tochter des Luxemburgers Sigismund ihre Interessen. Dadurch werden die Habsburger so angesehen, dass die Kaiserwürde dauernd auf dieses übermächtige, dem eigentlichen Deutschland ziemlich fern liegende Haus übergeht.
- B. 1273/91 **Rudolf von Habsburg** gewährt 1274 den Kurfürsten die Willebriefe, d. h. das Recht der Zustimmung in wichtigeren Reichsfragen, nimmt 1276 dem Könige Ottokar die angamfasten Länder Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain, sichert 1278 dieselben in der siegreichen Schlacht auf dem Marchfelde und gibt 1282 Österreich, Steiermark und (teilweise) Krain seinen Söhnen Albrecht und Rudolf, während Meinhard von Tirol Kärnten und den Rest von Krain erhält. Des Kaisers Tätigkeit erstreckt sich nicht auf den entfernten Nord-Westen. So fochten am Niederrhein 1288 viele Fürsten bei Worringen ihre Fehde selber aus. In Thüringen aber wahrte der Kaiser 1290 energisch den Landfrieden; dieses hatte er vorher ebenso nachdrücklich am Mittelrhein getan. Rudolfs Tätigkeit war demnach wesentlich praktischer, als die der Hohenstaufen, die ihre Kräfte in Italien verbrauchten.
- 1291/98 **Adolf von Nassau.** Der ritterliche König besaß anfangs nur das südlich von der Lahn gelegene Nassau, doch wufste er sich durch die Überlassung der Rheinzölle an die vier Kurfürsten („Handsalben“) die Mittel für den Kauf Thüringens zu verschaffen und 1294 dieses Land, sowie das Osterland und Meissen tatsächlich zu unterwerfen. Auch das feste Freiberg nahm er 1296, doch verlor er bei Göllheim 1298 Krone und Leben.
- 1298/1308 **Albrecht von Österreich** förderte, wie sein verwandter Freund Philipp IV. von Frankreich, die Städte durch Einschränkung der Zölle. Noch mehr aber bemühte er sich, wenn auch vergebens, seinen Hausbesitz um Holland, Friesland, Seeland, um Thüringen und um Böhmen auszudehnen. Thüringen ging ihm 1307 durch die Niederlage bei Lucka verloren; Böhmen durch den frühen Tod seines Sohnes Rudolf. Der Neffe Johann Parricida ermordete 1308 den habsbüchtigen Kaiser.
- 1308/13 **Heinrich VII. von Luxemburg** vergeudete seine Kraft in Italien (1310/13), nachdem er zuvor seinem jugendlichen Sohne Johann die Hand der Elisabeth von Böhmen und dadurch eine gewaltige Hausmacht gesichert. Es folgte in Sachsenhausen, bzw. am andern Tage in Frankfurt eine Doppelwahl.

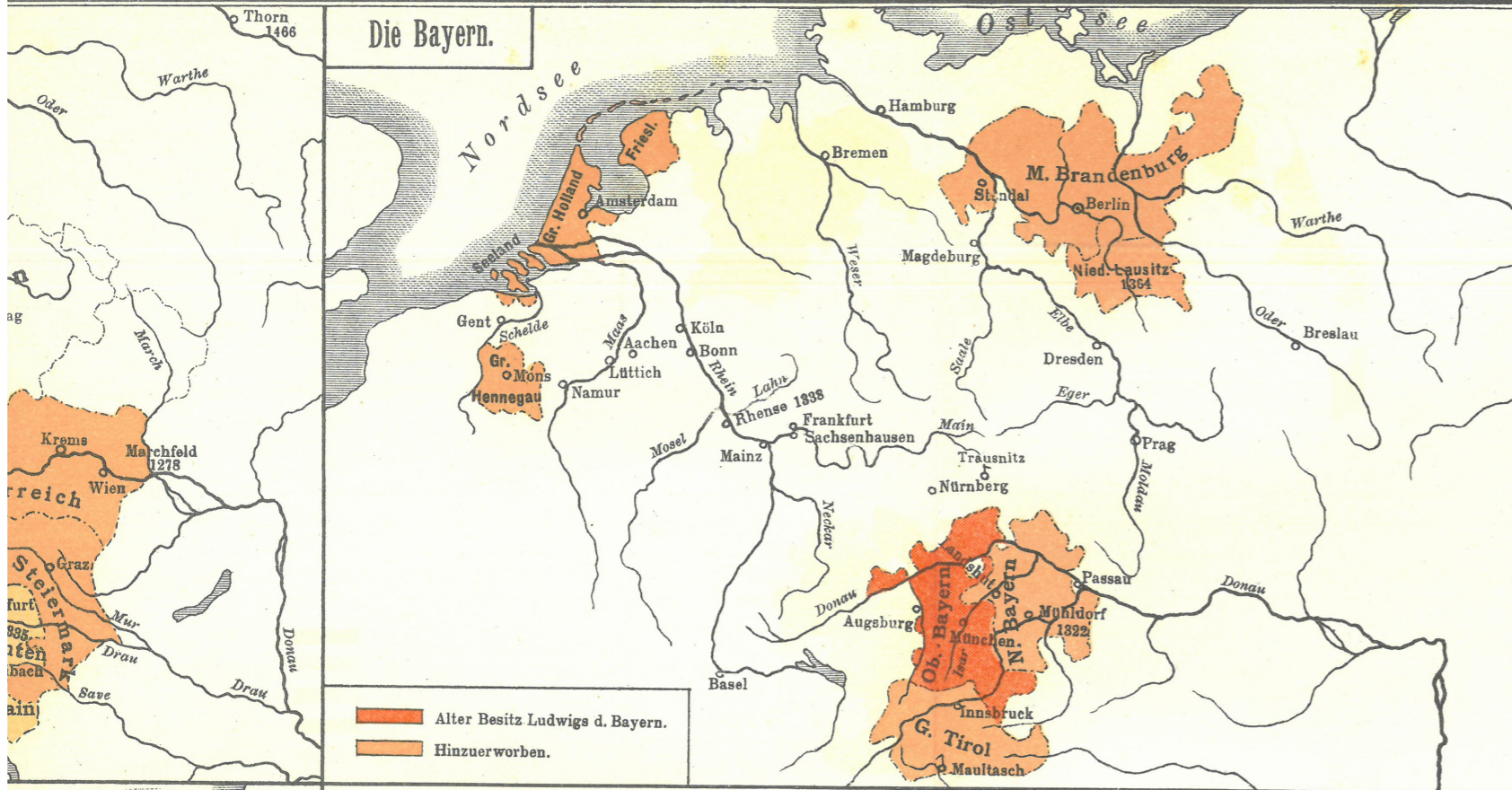
1314 { 1330 Friedrich der Schöne
1347 Ludwig von Bayern

Die Zersplitterung des Reiches (1325 Münchener Vertrag), sichert dem Bayern den Papste gerungen. Johann der Papst antwortet mit Basel (1305/78) und deshalb unter Rhense zu dem einmütigen Die gute Meinung verliert 1340 Nieder-Bayern, 1342 T 1347/78 Karl IV. war Böhmens und Schlesien großenteils, jede wirtschaftliche und g aber auch des heil. röm. Re auf seinem zweiten Römerz wütete der schwarze Tod. wichtigste Werk für das R die Regalien, auch die höc der Auflösung des Reiches andere Rechte werden ein dieser Ungunst besiegt 1368 1378/1400 Wenzel ist grausam Reiches“ helfen die Stände am Rhein und in Schwaben streiten unglücklich mit de 1400/10 Der tapfere Ruprecht v kunst Viscontis und ebenso fahrenheit Deutschlands wi 1410/37 Sigismund. (Anfänglic Seine Tätigkeit auf dem Ko Abstimmung nach Nation Ergebnisse: a) Schisma b) Reformat c) Hus verb

Während des Konzils Verweser, 1415 Kur übergel 1438/39 Albrecht II. von Österr mann“ bekämpfte mutig die kurzen Regierungszeit niem 1440/93 Friedrich III., der ab kirchlichen Fragen (1431/49 noch um die zahllosen Fehd Ungarn. (1457 Ladislaus Po Hauptstadt vertreiben (1462 Leben durch zähes Warten seinem A. E. I. O. U.

Im Reiche waren in die 1444 Bei St. Jakob sch in Basel“ sollten 1444/49 Soester Fehde Dietrich von Köl 1447 Mailand fällt ohn 1448 Der „Berliner U Friedrichs des E 1450 Der streitlustige Städtern (Nürbe 1455 Auf die Bruderfe des Prinzenraube 1459 Christian I. fügt 1462 Ludwig von Bay Reichsheer und e 1466 Thorner Friede. 1474 Kämpfe Karls de 1476/77 Weitere Kämp 1493/1519 Maximilian I., der „le die Sicherung des ewigen L und menschlichen Vorzüge v Hause brachte er 1477 bezw

C. Die Reformation vollendet den R sich immer mehr von denen der



- A. Da die Fürsten, zumal die 7 Kurfürsten, nahezu selbständig geworden sind, bleibt dem Kaiser zur Wahrung seiner höheren Stellung kein anderes Mittel, als durch den Erwerb einer größeren Hausmacht sein Übergewicht zu sichern. Die Kurfürsten andererseits wählen darum fast regelmäßig den Nachfolger aus einem andern, noch nicht emporgekommenen Hause und betrachten als wünschenswerte Eigenschaften des Bewerbers: viel Persönlichkeit und wenig Macht. In die Höhe kommen dabei besonders zwei Häuser: Habsburg und Luxemburg. Lange Zeit bekämpfen sich beide, darnach vereinigen sie durch die Heirat des Habsburgers Albrecht II. und der Tochter des Luxemburgers Sigismund ihre Interessen. Dadurch werden die Habsburger so angesehen, daß die Kaiserwürde dauernd auf dieses übermächtige, dem eigentlichen Deutschland ziemlich fern liegende Haus übergeht.
- B. 1273/91 **Rudolf von Habsburg** gewährt 1274 den Kurfürsten die Willebriefe, d. h. das Recht der Zustimmung in wichtigeren Reichsfragen, nimmt 1276 dem Könige Ottokar die angemessenen Länder Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain, sichert 1278 dieselben in der siegreichen Schlacht auf dem Marchfelde und gibt 1282 Österreich, Steiermark und (teilweise) Krain seinen Söhnen Albrecht und Rudolf, während Meinhard von Tirol Kärnten und den Rest von Krain erhält. Des Kaisers Tätigkeit erstreckt sich nicht auf den entfernteren Nord-Westen. So fochten am Niederrhein 1288 viele Fürsten bei Worringen ihre Fehde selber aus. In Thüringen aber wahrte der Kaiser 1290 energisch den Landfrieden; dieses hatte er vorher ebenso nachdrücklich am Mittelrhein getan. Rudolfs Tätigkeit war demnach wesentlich praktischer, als die der Hohenstaufen, die ihre Kräfte in Italien verbrauchten.
- 1291/98 **Adolf von Nassau**. Der ritterliche König besaß anfangs nur das südlich von der Lahn gelegene Nassau, doch wußte er sich durch die Überlassung der Rheinzölle an die vier Kurfürsten („Handsalben“) die Mittel für den Kauf Thüringens zu verschaffen und 1294 dieses Land, sowie das Osterland und Meissen tatsächlich zu unterwerfen. Auch das feste Freiberg nahm er 1296, doch verlor er bei Göllheim 1298 Krone und Leben.
- 1298/1308 **Albrecht von Österreich** förderte, wie sein verwandter Freund Philipp IV. von Frankreich, die Städte durch Einschränkung der Zölle. Noch mehr aber bemühte er sich, wenn auch vergebens, seinen Hausbesitz um Holland, Friesland, Seeland, um Thüringen und um Böhmen auszudehnen. Thüringen ging ihm 1307 durch die Niederlage bei Lucka verloren; Böhmen durch den frühen Tod seines Sohnes Rudolf. Der Neffe Johann Parricida ermordete 1308 den habsüchtigen Kaiser.
- 1308/13 **Heinrich VII. von Luxemburg** vergeudete seine Kraft in Italien (1310/13), nachdem er zuvor seinem jugendlichen Sohne Johann die Hand der Elisabeth von Böhmen und dadurch eine gewaltige Hausmacht gesichert. Es folgte in Sachsenhausen, bzw. am andern Tage in Frankfurt eine Doppelwahl.

1314 { 1330 **Friedrich der Schöne** von Österreich.
 1347 **Ludwig von Bayern**.
 Die Zersplitterung der großen habsburgischen Macht (Morgarten 1315) und das Glück (Mühl-dorf 1322) verschaffen dem schwächeren Ludwig den Sieg. Aber nicht die Aussöhnung mit Friedrich (1325 Münchener Vertrag), sondern erst der Tod des streitlustigen Leopold von Österreich (1326) sichert dem Bayern den Besitz der Krone. — Noch einmal wird 1327/30 von diesem Kaiser mit dem Papste gerungen. Johann XXII. wird vom Kaiser, dem die Minoriten sich anschließen, abgesetzt, der Papst antwortet mit Bann und Interdikt. — Gegen den Papst, der in Avignon im Exile lebte (1305/78) und deshalb unter französischem Einflusse stand, vereinigen sich 1338 alle Kurfürsten zu Rhense zu dem einmütigen Beschlusse: Der ist König und wird Kaiser, den die Kurfürsten wählen. — Die gute Meinung verliert der Kaiser aber durch seine Ländergier: 1324 Brandenburg erworben, 1340 Nieder-Bayern, 1342 Tirol, 1345 Holland, Friesland, Hennegau, Seeland.

1347/78 **Karl IV.** war Böhmens „Vater“, das er bedeutend vergrößerte, so daß es auch die Oberpfalz und Schlesien großenteils, ferner Brandenburg, die Lausitz und Mähren umfaßte, und das er durch jede wirtschaftliche und geistige Kultur förderte. (1348 Prag erste deutsche Universität.) Er war aber auch des heil. röm. Reiches „Erzstiefvater“, indem er auf seinem ersten (1355) und noch mehr auf seinem zweiten Römerzuge (1368) Deutschlands Rechte in Italien verhandelte. In Deutschland wütete der schwarze Tod. Judenverfolgungen und Flagellantenfahrten schlossen sich daran. — Das wichtigste Werk für das Reich ist die Goldene Bulle 1356: Die 7 Kurfürsten, fast souverän, haben die Regalien, auch die höchste Gerichtsbarkeit; ihre Länder sind unteilbar. Den Städten, die bei der Auflösung des Reiches Schutz im Zusammenschlus suchen, werden die Einungen verboten, andere Rechte werden eingeschränkt, wie Fehderecht, Aufnahme von Pfahlbürgern u. a. Trotz dieser Ungunst besiegt 1368/70 die Hansa den König Waldemar IV. von Dänemark. — Karls Sohn 1378/1400 **Wenzel** ist grausam und träge. Gegenüber dem „unachtbaren Handhaber des deutschen Reiches“ helfen die Stände sich selber. Fürsten und Ritter kämpfen erfolgreich mit den Städten am Rhein und in Schwaben. (1388 Worms; 1377 Reutlingen; 1388 Döffingen.) — Die Österreicher streiten unglücklich mit den Schweizer Bauern. (1386 Sempach, 1388 Nafels.)

1400/10 Der tapfere **Ruprecht von der Pfalz** kämpft 1401 bei Brescia vergeblich gegen die neuere Kriegskunst Viscontis und ebenso erfolglos (1404) in Deutschland gegen den Marbacher Bund. Die Zer-fahrenheit Deutschlands wird immer ärger.

1410/37 **Sigismund**. (Anfängliche Nebenbuhler Jobst von Mähren † 1411 und Wenzel.) Seine Tätigkeit auf dem Konstanzer Konzil 1414/18 besonders bemerkenswert.
 Abstimmung nach Nationen. — Gerson, Kanzler von Paris, ist die Seele der Verhandlungen.
 Ergebnisse: a) Schisma beseitigt. (Johann XXIII. abgesetzt.)
 b) Reformatio in membris späteren Sonderverträgen überlassen.
 c) Hus verbrannt. Weitere Folge der Hussitenkrieg.

Während des Konzils erhält Friedrich VI. von Nürnberg die Mark Brandenburg. (1411 Gemeiner Verweser, 1415 Kur übergeben, 1417 dieselbe feierlich übertragen.)

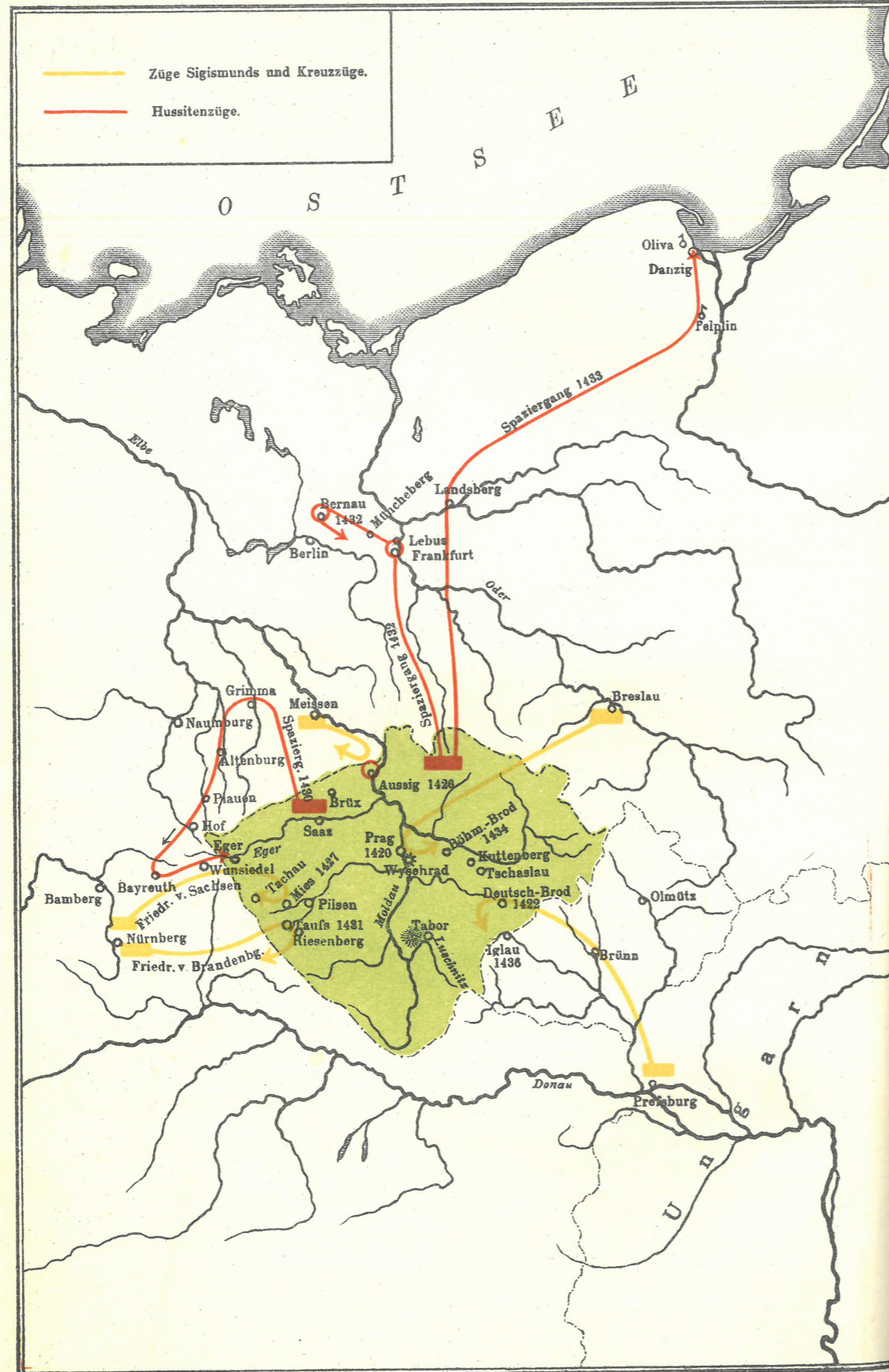
1438/39 **Albrecht II. von Österreich**. Jetzt fast nur noch habsburgische Kaiser. Der „rauhe Krieger-mann“ bekämpfte mutig die Türken, sah aber Deutschland, das ihm gleichgültiger war, in seiner kurzen Regierungszeit niemals.

1440/93 **Friedrich III.**, der abwartende, sich lang erhaltende Kaiser, bekümmert sich weder um die kirchlichen Fragen (1431/49 Baseler Konzil), noch um die Türkennot (1453 Konstantinopel genommen), noch um die zahllosen Fehden im Reiche, noch auch um seine eigenen Erbschaften in Böhmen und Ungarn. (1457 Ladislaus Posthumus †.) Ja, es läßt sich der tatenlose Mann zweimal aus seiner Hauptstadt vertreiben (1462 und 1485) und doch ermöglicht derselbe schließlich bei seinem langen Leben durch zähes Warten die Erwerbung des ausgedehntesten Besitzes. Er behielt also recht mit seinem A. E. I. O. U.

Im Reiche waren in dieser Zeit fast überall Wirren:
 1444 Bei St. Jakob schlagen 40000 Armagnacs die tapferen Schweizer; (auch „die heil. Väter in Basel“ sollten durch die wüsten Scharen verjagt werden.)
 1444/49 Soester Fehde: Die Soester entziehen sich unter clevischem Schutze dem Erzbischofe Dietrich von Köln.
 1447 Mailand fällt ohne Eingreifen des Kaisers dem Condottiero Franz Sforza zu.
 1448 Der „Berliner Unwille“ beendet. In Berlin-Köln wird das Rote Haus die Residenz Friedrichs des Eisernen.
 1450 Der streitlustige Albrecht Achilles wird, nachdem er achtmal Sieger gewesen, von den Städtern (Nürnberg) bei Pillenreut besiegt und zum Frieden genötigt.
 1455 Auf die Bruderfehde von Friedrich dem Sanftmütigen und Wilhelm folgt das Nachspiel des Prinzenraubes durch Kunz von Kaufungen.
 1459 Christian I. fügt Holstein zu Schleswig; beide sollen „up ewig ungedeelt“ bleiben.
 1462 Ludwig von Bayern besiegt bei Giengen den Markgrafen Albrecht Achilles und das Reichsheer und erzwingt den Frieden.
 1466 Thorner Friede. W.-Preußen, nach Bist. ausgeschieden, an Polen. O.-Preußen poln. Lehen.
 1474 Kämpfe Karls des Kühnen im Bunde mit dem Erzbischofe von Köln gegen Neufs.
 1476/77 Weitere Kämpfe Karls des Kühnen. (Schweiz und Lothringen.)

1493/1519 **Maximilian I.**, der „letzte Ritter“. Das Hauptverdienst dieser glänzenden Persönlichkeit ist die Sicherung des ewigen Landfriedens (Worms 1495). Aber trotz aller ritterlichen, künstlerischen und menschlichen Vorzüge war Maximilian den Aufgaben der neuen Zeit nicht gewachsen. Seinem Hause brachte er 1477 bzw. 1485 die Burgundische Erbschaft.

C. Die Reformation vollendet den Rifs, der durch die deutsche Nation geht. Österreichs Interessen trennen sich immer mehr von denen der Deutschen „draußen im Reiche“.



Hus und die Hussitenkriege.

- A. Die Lehren Wiclifs, der nur die Schrift als Heilsquelle gelten liefs, und die Ohrenbeichte, den Ablass, die vermittelnde Stellung des Klerus, die Brotverwandlung, dazu Mönchstum, Reliquienverehrung u. a. verwarf, waren nach Böhmen gedrungen und von Hus und seinem Freunde Hieronymus von Prag teilweise aufgenommen und verbreitet worden. (Reichtum der Kirche, Entartung der Klöster, Ablass u. a. angegriffen.) Bezeichnend ist bei dieser Bewegung gleich anfangs die nationaltschechische Richtung (1409 werden 5000 deutsche Studenten aus Prag verdrängt und begründen die Universität Leipzig) und auf sozialem Gebiete der Kampf gegen den Besitz der Kirche.
- B. Die Verbrennung von Hus (1415) und seinem Freunde Hieronymus von Prag (1416) veranlaßt in Böhmen eine gewaltige Aufregung. Sie ergreift das ganze Volk, als Sigismund, der den Geleitsbrief so wenig geachtet hatte, 1419 König von Böhmen wird. Die Bewegung bekommt sofort auf dem Berge Tabor neben dem kirchlichen den nationalen und sozialen Charakter.
- 1420—22 Vergebens versucht Sigismund mit eigener Kraft gegen Ziska von Meissen und von Breslau aus den belagerten Wysehrad zu entsetzen und 1422 von Ungarn aus Böhmen bei Deutsch-Brod zu erobern.
- 1424 Der Tod Ziskas bringt noch leidenschaftlichere Elemente an die Spitze. Es bilden sich zwei Parteien. Prokop der Grofse führt die gemäßigten Taboriten oder Calixtiner, die den Laienkelch verlangen, Prokop der Kleine die rücksichtsloseren Orphaniten. („Kein Mein und Dein mehr; Sondereigentum ist Todsünde.“)
- 1426—31 Da Sigismunds Kraft für die Bezwingung nicht reicht, werden drei allgemeine grofse Kreuzzüge gegen die Böhmen unternommen. Der erste verunglückt 1426 bei dem Entsatzversuche Aussigs, der zweite endet ganz kläglich bei Mies (1427), der dritte nicht viel besser bei Taufs.
- Dagegen machen die Hussiten, die seit 1427 immer weiter sich vorwagen und endlich zum Angriffe übergehen, ihre furchtbaren, „rauchenden Spaziergänge“, so 1430 nach Grimma und, Naumburg nicht berührend, nach Altenburg, Plauen, Wunsiedel, wobei 8000 12spännige Wagen die Beute heimführten; so 1432 nach Frankfurt a. d. Oder und Bernau; 1433 bis nach Oliva und an die Ostsee.
- 1433 Nachdem man die Überzeugung gewonnen, die Hussiten nicht bezwingen zu können, gewährt das Baseler Konzil (1430—49) den Gemäßigten die Prager Compactaten (Laienkelch, Freie Predigt von den berufenen Predigern in der Landessprache, Evangelische Armut der Priester).
- 1434 Die Orphaniten setzen den Krieg fort und werden von den Calixtinern bei Böhmisch-Brod bezwungen. Von 18000 Kämpfenden 13000! †, auch die beiden Prokope.
- 1436 Sigismund († 1437) wird endlich zu Iglau als König Böhmens anerkannt.
- C. Ergebnisse:
1. Das Ansehen der Kirche hat sehr gelitten.
 2. Der tschechische Bestandteil der Bevölkerung hat die Oberhand bekommen.
 3. Das reiche Land ist verarmt und entvölkert.



A. Die Hansa ist eine Verbindung norddeutsch. Kaufleute zur Förderung der Handelsinteressen. Ihr überseeischer Handel bewegte sich ganz besonders über die Ostsee, die bei der Bedeutung ihrer Rohprodukte vor der Entdeckung der Seewege die Westsee (Nordsee) an Wichtigkeit weit überragte. — Dafs aber hier die Städte selber ihren Vorteil wahrnahmen, war um so mehr gerechtfertigt, als die Kaiser durch ihr Hausinteresse zumeist in Süddeutschland beschäftigt waren und der durch und nach den Kreuzzügen wachsende Wohlstand der Städte auch den wachsenden Neid der anderen Stände wachrief.

Der nächste Zweck der Verbindung war Sicherung gegen Belastung (Zölle) und Raub (Strandgut), sowie die Erreichung von Handelsfreiheiten und Monopolen. Ihre Machtmittel waren Geld und Krieg. Sie legten Strafsen an (auch Wasserstraßen, wie den Stecknitzkanal) und hatten Strafsenzwang. — Über die Münzen verständigten sie sich untereinander.

B. Zu der Blütezeit bestanden 4 Quartiere mit 4 Vororten.

1. **Westfälisches Quartier:** Vorort **Köln**, längst im Besitze des flandrischen und englischen Handels.
2. **Sächsisches Quartier:** Vorort **Braunschweig**, besonders durch Vorrechte Heinrichs des Löwen emporgekommen. Messen.
3. **Wendisches Quartier:** Vorort und führende Stadt **Lübeck**. Diese Stadt überragte alle anderen Städte, denn die Strafsen vom Rhein und aus Süddeutschland erreichten an dieser Stelle auf dem kürzesten Wege die Ostsee, deren zahlreiche Rohprodukte andererseits auf diesem Platze am besten landeinwärts verwertet werden konnten. Auch hatte Lübeck wie Braunschweig bedeutende Vorrechte von Heinrich dem Löwen erhalten.
4. **Preussisches Quartier:** Vorort **Danzig**, Hafenstadt des reichen Ordenslandes und Erbin Wisbys, das 1361 zerstört wurde.

Kontore auswärts:

1. **London.** Im Stahlhof (Bergischer Stahl) vereinigte sich der englische Handel. Die deutsche Industrie war damals der englischen noch so überlegen, dafs sie „für 1 Pfennig den Fuchsbalg kaufte und für 1 Gulden den Schwanz wieder verkaufte“. (Vom Rheine direkt namentlich Wein und Eisenwaren.) — Umschwung erst in der Zeit der Königin Elisabeth.
2. **Bergen.** Im deutschen Stadtviertel kaufte man in grossem Umfange Fische (Stockfische) und Holz und verkaufte Tuche und Bier.
3. **Nowgorod,** Ausgangsplatz des russischen Reiches. Im Petershofe: Pelze, Leder, Wachs, dagegen friesische Tuche. — „Wer kann gegen Gott und Nowgorod!“ — Nowgorods Blüte schwand, als Iwan III. 1478 die Deutschen vertrieb.
4. **Brügge.** Grofsartiger internationaler Austausch von nordischen und südeuropäischen bzw. indischen Waren. — Auch Stockholm, dessen Kaufleute zumeist Deutsche waren, blühte sehr durch die Hansa. (Die „Vitalienbrüder“ unterstützten die Stadt im Kampfe mit der Königin Margarete durch Lebensmittel; später wurden diese Wohltäter berüchtigte Seeräuber.) — In Skanor (Schonen) der ausgedehnteste Heringshandel.

Die Entwicklung der Hansa war folgende:

1241 Die erste Verständigung von Hamburg und Lübeck über gegenseitige Förderung des Handels an der Elb- und Travemündung. — Der Name Hansa kommt jedoch erst 1344 zum ersten Male vor.

1367 Tagefahrt von 77 Hansastädten nach Köln. Waldemar IV. hatte das Land Schonen, in dem der Mittelpunkt des Heringsfanges und Heringshandels war, erobert und ausserdem die Stadt Wisby auf Gothland zerstört. Die Kölner Versammlung beschlofs deshalb den Krieg gegen ihn und Hakon von Norwegen. (Winrich von Kniprode.)

1368/70 **Höhepunkt.** Waldemar IV. von Dänemark und Hakon von Norwegen bezwungen. Schonen für 15 Jahre abgetreten. Vorrechte bestätigt.

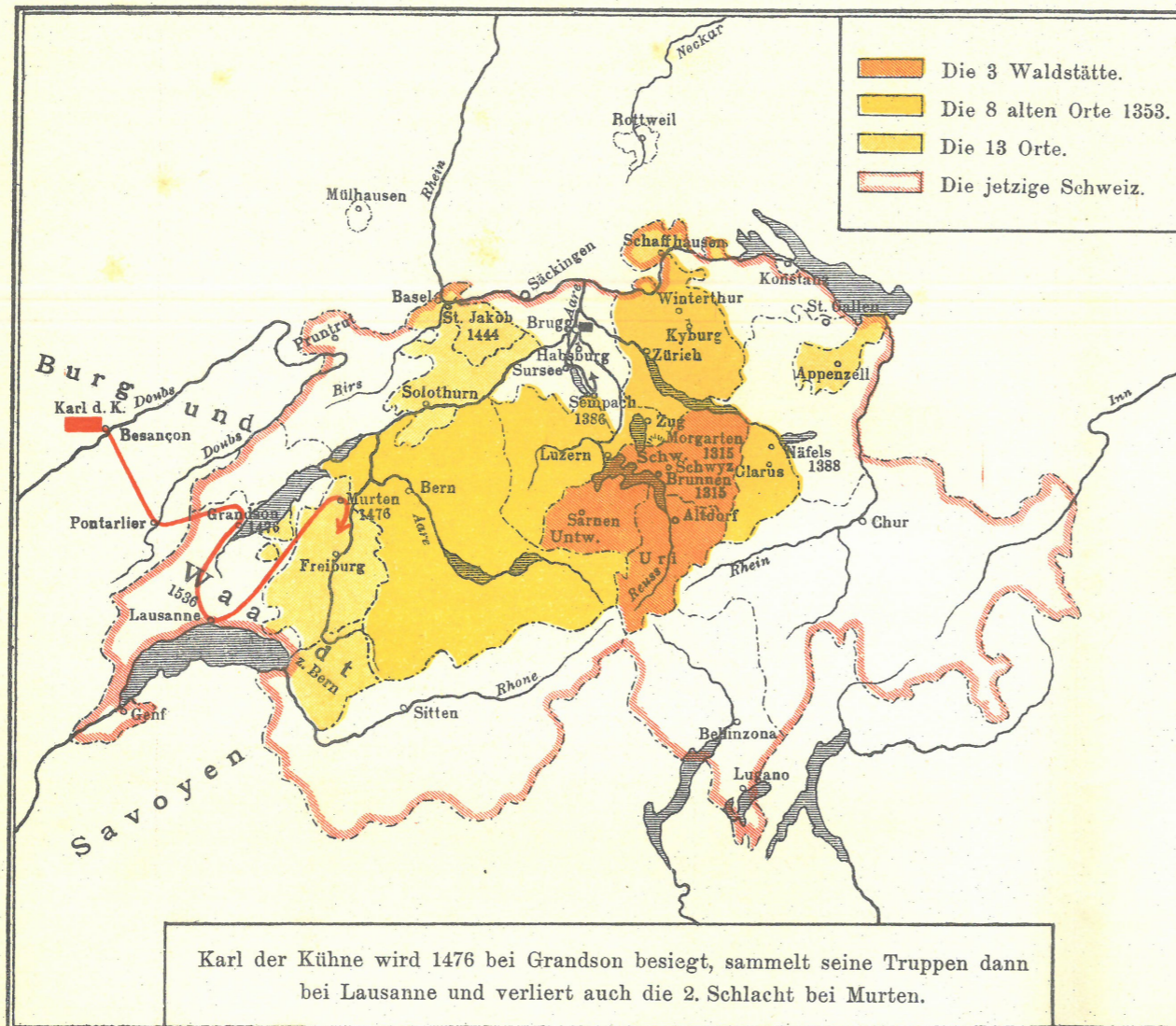
1416 Beginnender Verfall, denn — die Heringe verlassen den Sund und gehen an die schottische und holländische Küste. (Wahrscheinlich ist durch die übertriebene Ausbeute der Fischfang vernichtet.)

1492/98 Die Entdeckung der Seewege entwickelt neue Seevölker und bringt neue Ziele u. Wege.

1609 Die befreiten Holländer gehen wie die Engländer selber unmittelbar nach der Ostsee und beteiligen sich damit an der Ausbeute derselben.

1618/48 Der 30jährige Krieg vernichtet die letzte Kraft der Hansestädte.

C. In den frei gebliebenen Hansestädten erhielt sich jedoch trotz alledem der kluge, kaufmännische und energische Sinn; derselbe hat sich in neuester Zeit auf veränderter Grundlage noch glänzender und gesunder entwickelt, als in den blühendsten Zeiten des Mittelalters.



Die Geschichte der Schweiz.

- A. Beim Aussterben der Zähringer (1218) beginnt ein Streben der Habsburger und anderer Grafen (Kyburg, Savoyen), ihre Schirmvogtei zu erweitern, andererseits ein Ringen der Bauern* nach voller, auch richterlicher Unabhängigkeit. Das freie Schwyz ist fast immer die Seele der Kämpfe, die nunmehr zwischen den Waldstätten und den Habsburgern beginnen; eine besondere Härte kann letzteren indes nicht nachgewiesen werden, ja, bald sind diese, durch die Sage so schlecht Bedachten, fast nur noch im Zustande der Verteidigung.
- B. 1291 Beim Tode Rudolfs von Habsburg schliessen die 3 Waldstätte aus Besorgnis vor Albrechts Ländergier und „wegen der Arglist der Zeit“ den Ewigen Bund. („Eidgenossen“.)
- 1315 Da Ludwig von Bayern im Kampfe mit den Habsburgern die Freiheit der Eidgenossen bestätigt, überzieht Leopold von Österreich über den Morgarten die Schwyzer mit Krieg. Seine Niederlage führt zur Erneuerung des Ewigen Bundes in Brunnen.

* Diese Bauern waren durch die Entwicklung des Verkehrs auf der Strecke Mailand-Basel wohlhabender, zahlreicher und politisch reifer geworden.

1353 Die 8 alten Orte: Da die Vorherrschaft der Luxemburger (Goldene Bulle 1356) die Bedeutung der Habsburger mindert, wagen es das habsburgische Luzern (jetzt Vierwaldstätte), ferner das rührige Zürich, die mächtige Zähringerstadt Bern, sowie auch Glarus und Zug, sich dem Ewigen Bunde anzuschliessen.

1386 Letzte Verteidigung der Eidgenossen, die dann zum Angriff übergehen. Ihre Verständigung mit dem Schwäbischen Städtebunde nötigt den vielgepriesenen, mächtigen Herzog Leopold von Österreich, dessen Besitzungen zwischen den Verbündeten lagen und unmittelbar bedroht wurden, zu dem Vormarsche von Brugg aus über Sursee nach Sempach und dem so unglücklichen Kampfe vor dieser Stadt. (Die Ritter mußten grofsenteils in ihren Rüstungen zu Fuß kämpfen. — Die Erzählung von A. von Winkelried ist ebenso sagenhaft, wie die von Tell und den Vögten.) — Leopolds Sohn verlor 1388 trotz sechsfacher Überzahl auch die Schlacht bei Näfels gegen die tapferen Glarner.

1415 Die törichte Parteinahme Friedrichs von Österreich für den abgesetzten Papst Johann XXIII. ermöglicht den Eidgenossen, den Habsburgern auch den Aargau wegzunehmen. Derselbe wird (All) „Gemeiner Ort“ der Eidgenossen.

1440—50 Friedrich III. („Kaiserliches Passivum“) will, statt selbst zu streiten, durch die Armagnacs den Aargau zurückgewinnen lassen. Unglücklich, aber ruhmreich kämpfen die Eidgenossen bei St. Jakob 1444. An Mut und Opfersinn ragt dabei Schwyz hervor, weshalb die Eidgenossen seine Farben (weiß-rot) und seinen Namen (Schweizer) allgemein annehmen. — Solothurn und Freiburg werden hinzugewonnen. — Winterthur ist die letzte Habsburgische Besizung.

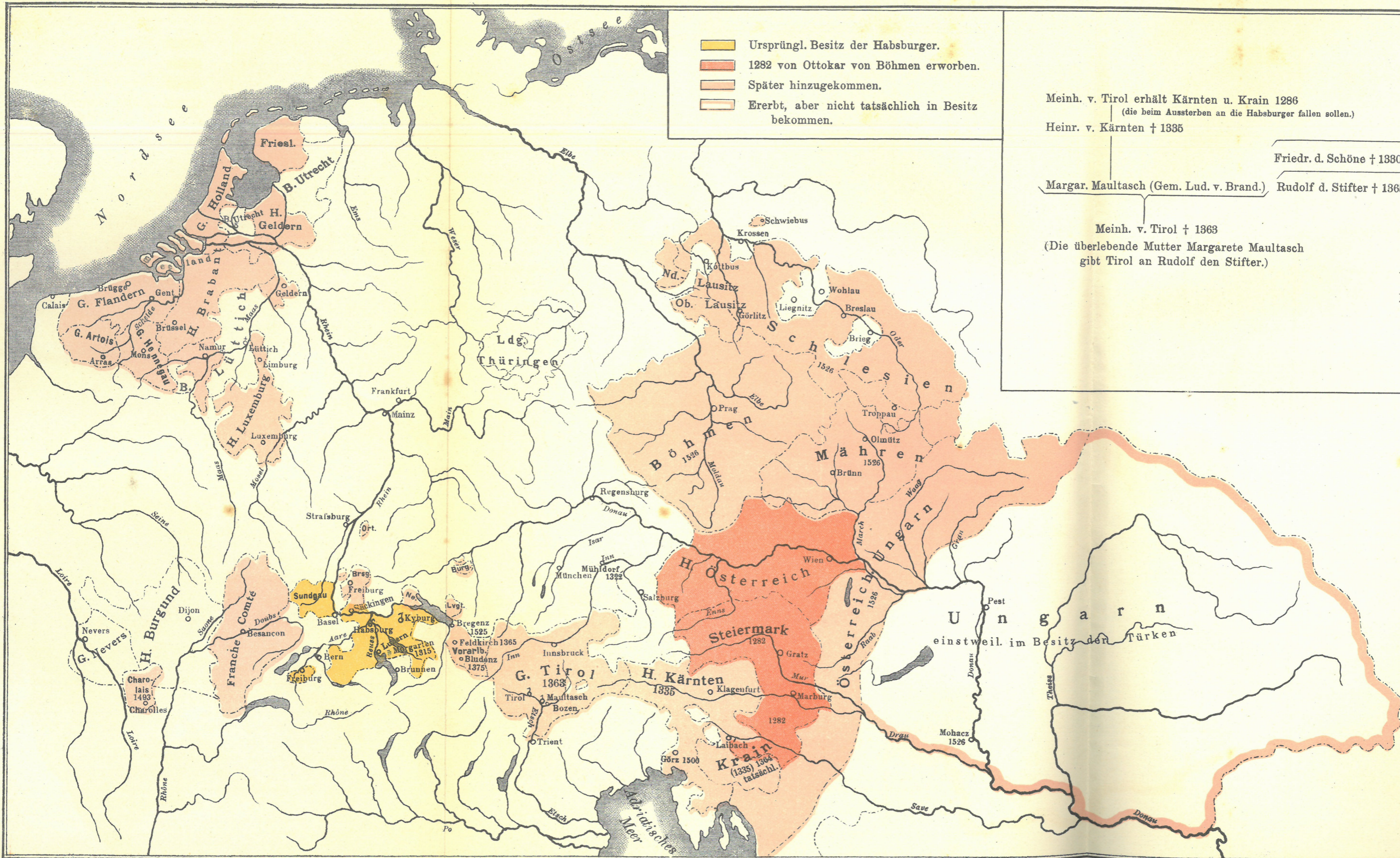
1476 Als der Habsburger Sigismund von Vorderösterreich an beiden Seiten des Rheins Städte und Landschaften, wie Säkingen, an den Herzog Karl den Kühnen verpfändet, gehen die Schweizer gegen diesen vor und besiegen seine eindringenden Heere bei Grandson („Gut“) und Murten („Mut). S. d. Karte.

1499 Maximilian hatte 1495 zu Worms den ewigen Landfrieden und zu dessen Erzwingung eine Reichssteuer beschliessen lassen. Die sich gegen Reichsgericht und Reichssteuer wehrenden Schweizer erhalten die völlige Lostrennung vom Reiche zugestanden; später wird dieselbe nochmals im westfälischen Frieden bestätigt. Da nunmehr auch (1501) Basel, Appenzell und Schaffhausen in den Bund aufgenommen werden, besteht derselbe aus 13 Orten.

- C. In der Folge dehnt sich das Gebiet der streitbaren Schweizer bis zur heutigen Gröfse aus. Auch Mülhausen und Rottweil gehörten vorübergehend dazu. Die neuen Erwerbungen sind entweder
 1. Zugewandte (sich anlehnende, verbündete) Orte oder
 2. (All)Gemeine Besizungen der Schweizer.

Die zunehmende Annäherung an Frankreich wird auch durch das Geldinteresse gefördert (Französische Geldspenden — Reislaufen) wie andererseits der Streit um das Geld (Reichssteuer) sie von Deutschland 1499 getrennt hatte. Einen Ausdruck findet die Annäherung u. a. in der Umtaufung der „Orte“ in „Kantone“.

Die Entwicklung der habsburgischen Macht.



- Ursprüngl. Besitz der Habsburger.
- 1282 von Ottokar von Böhmen erworben.
- Später hinzugekommen.
- Ererbt, aber nicht tatsächlich in Besitz bekommen.

Meinh. v. Tirol erhält Kärnten u. Krain 1286
(die beim Aussterben an die Habsburger fallen sollen.)
Heinr. v. Kärnten † 1335

Margar. Maultasch (Gem. Lud. v. Brand.)
Meinh. v. Tirol † 1363
(Die überlebende Mutter Margarete Maultasch gibt Tirol an Rudolf den Stifter.)

Friedr. d. Schöne † 1330 Leopold d. Glorreiche †

Rudolf d. Stifter † 1365 Albrecht III. m. d. Zop
(österreich. Linie)

Albrecht IV. d. Geduldige

Albrecht V. (II.) † 1439 (G)

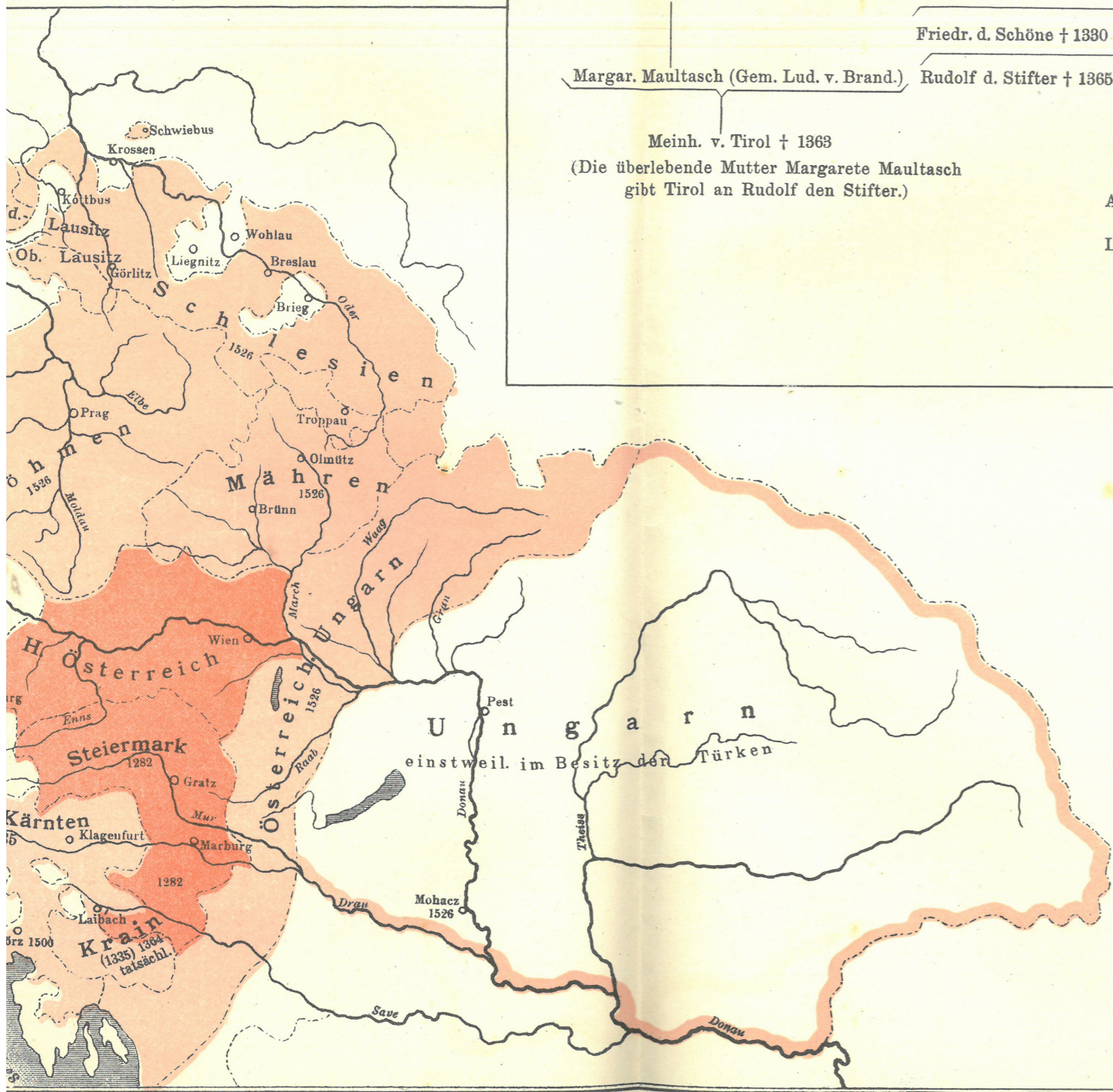
Ladislau Posthumus †

A. Nachdem 1246
berger ausgestoßen
1260 Österreich
Krain an sich ge
übergroßen Er
Hilfe befreund
Ottokar 1276 be
diese Länder ni
mark und einer
Rudolf, Kärnte
deten Meinhard

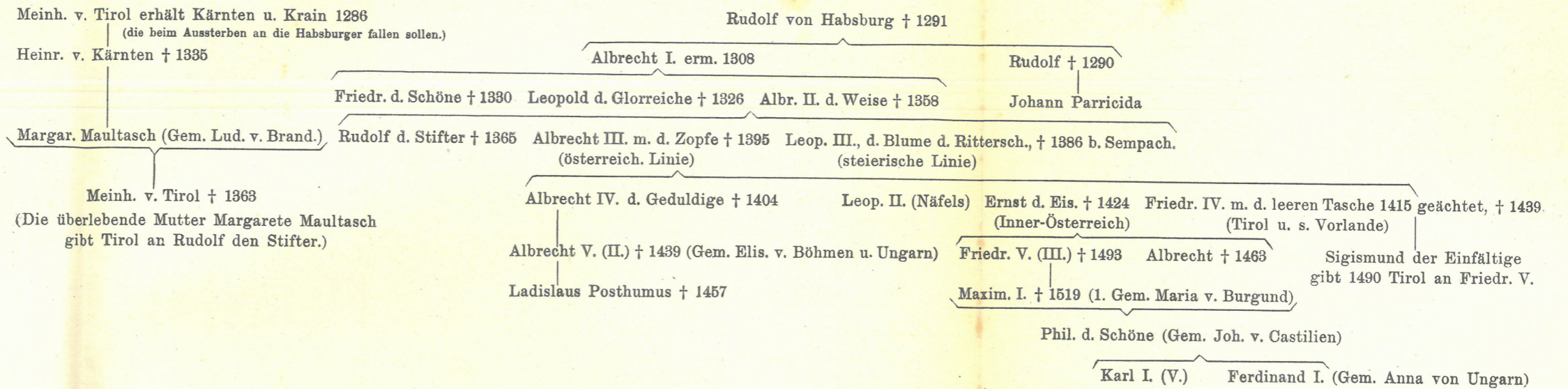
B. Kaiser Albrecht
Friesland, Seel
auszudehnen,
Kurfürsten am
schweizerischen
Bund für die
schließen. Im
sind die Habsb
garten, 1322 M
ist 1353 der Bu
wird 1335 Kärn
Der „Stifter“
noch viele ehre
den habsburgisc
(1358—65) erwei
gibt dem Herzo
Goldene Bulle d
teillbaren Erzh
die Wissenschaft
Wien begründet
faltenden Künst
sich nach Rudo
reichische und
nicht österreich

Stammbaum

- Ursprüngl. Besitz der Habsburger.
- 1282 von Ottokar von Böhmen erworben.
- Später hinzugekommen.
- Ererbt, aber nicht tatsächlich in Besitz bekommen.



Stammtafel der Habsburger.



Die Entwicklung der habsburgischen Macht.

- A. Nachdem 1246 mit Friedrich dem Streitbaren die Babenberger ausgestorben, hatte Ottokar von Böhmen (u. Mähren) 1260 Österreich und Steiermark und 1270 Kärnten und Krain an sich gerissen. Diese vom Kaiser nicht bestätigten, übergroßen Erwerbungen nahm Rudolf von Habsburg mit Hilfe befreundeter Fürsten (nicht des Reiches) dem Könige Ottokar 1276 bezw. 1278 wieder ab und gab, da er selber diese Länder nicht wohl behalten durfte, Österreich, Steiermark und einen Teil Krains seinen Söhnen Albrecht und Rudolf, Kärnten aber und das übrige Krain dem befreundeten Meinhard von Tirol.
- B. Kaiser Albrecht I., bemüht, diesen Besitz um Holland, Friesland, Seeland, Böhmen und Thüringen noch weiter auszudehnen, dabei im Streite mit den zollbegierigen Kurfürsten am Rhein, vernachlässigt seinen Besitz in den schweizerischen Stammländern, die bereits 1291 den ewigen Bund für die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit schlossen. Im Kampfe mit Bayern und den Schweizern sind die Habsburger im Westen unglücklich. (1315 Morgarten, 1322 Mühldorf; die weitere Folge in der Schweiz ist 1353 der Bund der 8 alten Orte.) — Im Osten dagegen wird 1335 Kärnten erworben.
- Der „Stifter“ Rudolf IV., der wegen seiner Verdienste noch viele ehrende Beinamen hat, fördert klug und energisch den habsburgischen Besitz. Trotz der kurzen Regierung (1358—65) erweitert er ihn um Tirol (1363) und Krain (1364), gibt dem Herzogtum Österreich, das 1356 nicht durch die Goldene Bulle die Kur erhielt, 1359 die Stellung eines **un- teilbaren Erzherzogtums**, sorgt („der Schriftkundige“) für die Wissenschaften, indem er u. a. 1365 die Universität Wien begründet, und („der Prächtige“) für die prach- tentfaltenden Künste. (Stephansdom.) — Das Fürstenhaus teilt sich nach Rudolfs Tode in zwei Linien, die ältere öster- reichische und die jüngere steierische; letztere erhält alle nicht österreichischen Besitzungen.
- C. Die Erbschaften in Ungarn waren freilich den Türken noch großenteils abzugewinnen, die in den Niederlanden führten zu Kämpfen mit Frankreich und diejenigen im Norden waren auf die Dauer gegenüber den protestantischen Mächten (Sachsen und Preußen) nicht zu behaupten, zu- mal den ausgedehnten, durch Zufall zusammengekommenen habsburgischen Besitzungen jede innere Einheit fehlte. Unleugbar aber war die Macht und der Glanz Österreichs lange Zeit so gewaltig, daß hinfort nur ein Habsburger der Kaiserkrone würdig schien.

Übersicht über die Geschichte Frankreichs.

A. Frankreichs keltische Bevölkerung war durch viele Hunderte römischer Kolonien romanisiert. (Römisches Recht, römische Sprache, römische Sitte; dazu der katholische Glaube.) Die eingewanderten, siegreichen Germanen, die aber an Zahl vielleicht nur den 10. Teil der altansässigen Bevölkerung ausmachten, hatten dann die alten Einwohner zwar verjüngt, die Romanisierung aber selber über sich ergehen lassen müssen. (Westgoten und Burgunder im Süden, Franken im Norden; 911 waren noch die Normannen hinzugekommen.)

B. I. Frankreich unter den Merowingern, Karolingern und Capetingern.

481/751 Nachdem die Merowinger die verschiedenen Völker zu einem Staate vereinigt und dann die Leitung an

751/987 die kräftigeren Karolinger abgegeben haben, wird 843 zu Verdun das eigentliche Frankreich von den deutschen Landen getrennt und verfällt trotz

911 der Auffrischung durch die Normannen und der vorübergehenden Einverleibung Lothringens zusehends unter den letzten Karolingern, deren Beinamen den fortschreitenden Rückgang andeuten. (Der Stammer, der Dicke, der Einfältige, der Faule.) — Die Königswürde wird wegen dieser Entartung übertragen auf

987/1328 die Capetinger, deren wirkliche Herrschaft lange Zeit auf Francien (Isle de France) beschränkt bleibt, da die Oberlehnsherrlichkeit über die 6 großen Vasallen nur dem Namen nach besteht. Um so mehr wird der Anschluss der ersten Könige an die tatkräftige Kirche angestrebt, die auch ihrerseits an der (erblichen) Krone Halt sucht und findet. Einen Ausdruck erhält diese Verbindung in vielfachen Unternehmungen:

1041 Als „Gottesfriede“ wird der Landfriede unter den Schutz der Kirche gestellt.

1066 Es befördert die Kirche (Hildebrand) die Eroberung Englands durch den nordfranzösischen Adel unter Wilhelm von der Normandie. (Hastings.)

1096 Beginn der Kreuzzüge. Diese sind und bleiben ganz besonders eine französische Bewegung. — Ihre Wirkungen.

II. Die Valois 1328/1589.

1328 Philipp VI., der 1328 die Champagne und 1349 die Dauphiné zu Frankreich eingeleitet wird derselbe durch den Aufstand der reichen flandrischen zugunsten Frankreichs (1360), als auf den „guten“ Johann der „weise“ Franzosen den ihrigen verloren. Über den Umschwung des Glückes siehe

Der 100jährige Krieg mit England.

1360 Bretigny. Frankreich gibt den ganzen Westen

1356 Maupertuis. Joh. d. Gute gefangen. 1364/80 Karl V., der

1347 Calais erobert (bis 1558). Völler Umse

1346 der schwarze Prinz siegt bei Crecy (3 Kanonen machten Lärm). 137

1340 Stuis. Eduard III. hilft den aufständischen flandr. Städten.

Frankreichs Aufschwung nach dem Kriege.

Der Krieg erlischt wegen gegenseitiger Erschöpfung, zumal da die Engländer. Sie behalten nur Calais (bis 1558).

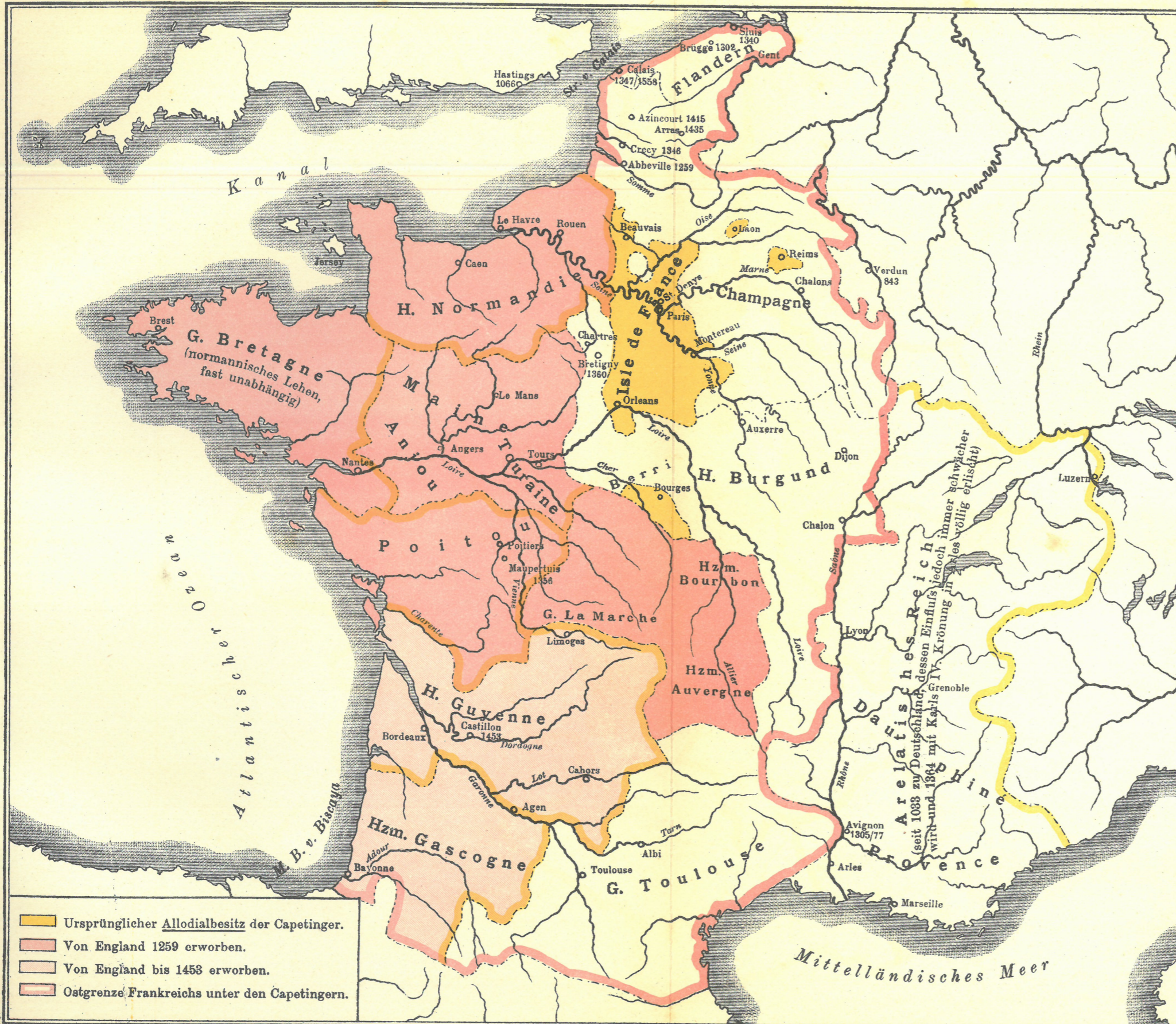
Karl VII. fördert die königliche Macht

1444 a) durch die Begründung eines stehenden Heeres: 15 Ordre
b) und durch die Einführung einer bleibenden Steuer (taille)

1461/83 Der in den Mitteln unbedenkliche Ludwig XI. überwindet
a) das Herzogtum Burgund 1482 (Arras);
b) Anjou und die Provence und damit die Ansprüche auf Italien

1491 Karl VIII. gewinnt die Bretagne und Orleans.

C. Die großen Lehen sind mit Ausnahme von Flandern sämtlich der Krone eingeleitet. Die Entwicklung des Landes ist wesentlich durch das Zusammenwirken der einmütigen Frankreich unter starken Königen in die Tätigkeit nach auf



Übersicht über die Geschichte Frankreichs.

A. Frankreichs keltische Bevölkerung war durch viele Hunderte römischer Kolonien romanisiert. (Römisches Recht, römische Sprache, römische Sitte; dazu der katholische Glaube.) Die eingewanderten, siegreichen Germanen, die aber an Zahl vielleicht nur den 10. Teil der altansässigen Bevölkerung ausmachten, hatten dann die alten Einwohner zwar verjüngt, die Romanisierung aber selber über sich ergehen lassen müssen. (Westgoten und Burgunder im Süden, Franken im Norden; 911 waren noch die Normannen hinzugekommen.)

B. I. Frankreich unter den Merowingern, Karolingern und Capetingern.

481/751 Nachdem die Merowinger die verschiedenen Völker zu einem Staate vereinigt und dann die Leitung an

751/987 die kräftigeren Karolinger abgegeben haben, wird

843 zu Verdun das eigentliche Frankreich von den deutschen Landen getrennt und verfällt trotz

911 der Auffrischung durch die Normannen und der vorübergehenden Einverleibung Lothringens zusehends unter den letzten Karolingern, deren Beinamen den fortschreitenden Rückgang andeuten. (Der Stammler, der Dicke, der Einfältige, der Faule.) — Die Königswürde wird wegen dieser Entartung übertragen auf

987/1328 die Capotinger, deren wirkliche Herrschaft lange Zeit auf Francien (Isle de France) beschränkt bleibt, da die Oberlehns-herrlichkeit über die 6 großen Vasallen nur dem Namen nach besteht. Um so mehr wird der Anchluss der ersten Könige an die tatkräftige Kirche angestrebt, die auch ihrerseits an der (erblichen) Krone Halt sucht und findet. Einen Ausdruck erhält diese Verbindung in vielfachen Unternehmungen:

1041 Als „Gottes“ Friede wird der Landfriede unter den Schutz der Kirche gestellt.

1066 Es befördert die Kirche (Hildebrand) die Eroberung Englands durch den nordfranzösischen Adel unter Wilhelm von der Normandie. (Hastings.)

1096 Beginn der Kreuzzüge. Diese sind und bleiben ganz besonders eine französische Bewegung. — Ihre Wirkungen.

1. Die Entwicklung der Städte. Der klug berechnende Abt Suger von St. Denys erringt auf Grund des alten römischen Rechtes dem König große Befugnisse über die Städte und fördert damit zugleich die Selbständigkeit derselben gegenüber dem hohen Adel.
2. Kirche und Staat gewöhnen sich an gemeinsame Arbeit und gegenseitige Hilfe.
3. Geistiger Aufschwung, Ritterwesen, Troubadours.

1154 Ein Lehensmann Ludwigs VII., Heinrich Plantagenet, der zu Maine, Anjou, Touraine durch die Heirat der von Ludwig VII. geschiedenen Eleonore von Poitou und Guyenne den ganzen Westen Frankreichs gewonnen hatte, wird König von England. Daraus ergibt sich ein unnatürliches Verhältnis des übermächtigen Vasallen zu dem so schwachen französischen Herrscher.

Die Änderung dieses Zustandes und überhaupt die Hebung des Königtums auf Kosten der großen Vasallen ist jetzt die notwendige Aufgabe der Könige. Das Gelingen ist namentlich 3 großen Herrschern zu verdanken: Philipp II. August, Ludwig IX. und Philipp IV., dem Schönen. Zugleich fördert der glückliche Ausgang des ersten großen Krieges mit England (1204/1259) und noch mehr der des folgenden (1340/1453) das den Franzosen so charakteristische Nationalgefühl.

1180/1223 Philipp II. Augustus. Dieser schlaue berechnende König beteiligt sich

- a) an dem 3. Kreuzzuge. Den Kriegsgenossen Richard Löwenherz verlässt er aber in Palästina und besorgt dann daheim
- b) die Eroberung der französischen Besitzungen desselben, Normandie, Maine, Anjou, Touraine.
- c) Im Kampfe mit Richards Nachfolger, Johann ohne Land, beruft er den Pairshof. Davon sind ihm die 6 geistlichen Pairs zugetan; anders steht er zu den 6 weltlichen. Gascogne und die Normandie sind in englischem Besitze; Flandern, Champagne, Burgund und Toulouse fast unabhängig. Die Selbständigkeit dieser weltlichen Großen zu brechen, ist er natürlich eifrig bemüht. Deshalb hält er

die eroberte Normandie fest und teilt überhaupt keine frei werdenden Lehen wieder aus.

d) Der Albigenkrieg (1209/29) begründet die Aussicht auf die Erwerbung von Toulouse. (1271 verwirklicht.)

1226/70 Der tatkräftige und gewissenhafte Ludwig IX. beendet den Albigenkrieg 1229 und erwirbt dabei schon damals die Provence, die er aber seinem Bruder Karl überträgt, der 1266 Neapel und Sizilien hinzuerobert. Die Erbschaft Toulouses wird durch die Heirat der Erbtochter mit Ludwigs IX. Bruder sichergestellt.

b) Die Kreuzzüge 1248/54 u. 1270 werden erfolglos aufgegeben.

c) Der zu Abbeville 1259 mit England abgeschlossene Friede läßt dem englischen Könige nur Gascogne und Guyenne als Lehen Frankreichs. Auch sichert Ludwig

d) den Landfrieden durch das Parlament von Paris. — Die Sorbonne, ein theologisches Kollegium, das nach Ludwigs Beichtvater Sorbon benannt, fördert die Freiheiten der gallikanischen Kirche.

1285/1314 Der rücksichtslose Philipp IV., der Schöne,

a) hebt den Bürgerstand (Etats généraux 1302);

b) vergewaltigt die Kirche, indem er den Papst nach Avignon führt (1305/77);

c) unterdrückt mit Hilfe des Papstes den Templerorden, nach dessen Schätzen er lüstern ist (1312);

d) vermag aber nicht die freiheitliche Bewegung in Flandern zu bewältigen (Brügge 1302).

Da keiner seiner drei Söhne einen männlichen Erben hinterläßt, wird zur Abwehr der englischen Thronfolge

1322 das Gesetz der männlichen Erbfolge gegeben. Demgemäß erbt die Nebenlinie der Valois. Die englischen Ansprüche werden aus folgender Verwandtschaft hergeleitet:

Philipp IV.

Ludwig X. Phil. V. Karl IV. Isabella Eduard II., König v. Engl.

Eduard III. 1327/77.

II. Die Valois 1328/1589.

1328 Philipp VI., der 1328 die Champagne und 1349 die Dauphiné zu Frankreich fügte, wird der erste König. Aber auch Eduard III. von England beansprucht das Erbe und beginnt deshalb einen erbitterten Krieg. — Eingeleitet wird derselbe durch den Aufstand der reichen flandrischen Städte gegen Philipp VI. — Wiederholter Glückswechsel; derselbe ändert sich je nach der Persönlichkeit der Throninhaber. Das erste Mal zugunsten Frankreichs (1360), als auf den „guten“ Johann der „weise“ Karl V. folgte; das zweite Mal (1429) desgleichen, als die Engländer einen geistig gestörten Thronfolger bekommen hatten, während die Franzosen den ihrigen verloren. Über den Umschwung des Glückes siehe die folgende Wellenlinie.

Der 100jährige Krieg mit England.

1360 Bretigny. Frankreich gibt den ganzen Westen auf.

1356 Maupertuis. Joh. d. Gute gefangen. 1364/80 Karl V., der Weise.

1347 Calais erobert (bis 1558).

Voller Umschwung durch Du Guesclin.

1346 der schwarze Prinz siegt bei Crecy (3 Kanonen machten Lärm).

1376 Schwarzer Prinz †.

1419 Joh. d. Unerschr. †. (Rache f. Orl. Ermordung, Phil. d. G. zu d. Engländern.)

1435 Friede Frankreichs m. Burgund zu Arras.

1340 Stuis. Eduard III. hilft den aufständischen flandr. Städten.

1380 Du Guesclin †.

1415 Heinr. V. siegt bei Azincourt.

1436 Paris gewonnen.

Karl VI. 1380/1422 (wird wahnsinnig)

1407 Bürgerkrieg in Frankr. Orleans ermordet.

1453 Talbot fällt in der letzten Schlacht (bei Castillon).

Frankreichs Aufschwung nach dem Kriege.

Der Krieg erlischt wegen gegenseitiger Erschöpfung, zumal da die Engländer durch den furchtbaren Krieg der Rosen im eigenen Lande beschäftigt werden. (1455/85) Sie behalten nur Calais (bis 1558).

Karl VII. fördert die königliche Macht

- 1444 a) durch die Begründung eines stehenden Heeres: 15 Ordonnanzkompanien, Freischützen,
- b) und durch die Einführung einer bleibenden Steuer (taille).

1461/83 Der in den Mitteln unbedenkliche Ludwig XI. überwindet die ligue du bien public (4 Herzöge) und erwirbt

- a) das Herzogtum Burgund 1482 (Arras);
- b) Anjou und die Provence und damit die Ansprüche auf Neapel.

1491 Karl VIII. gewinnt die Bretagne und Orleans.

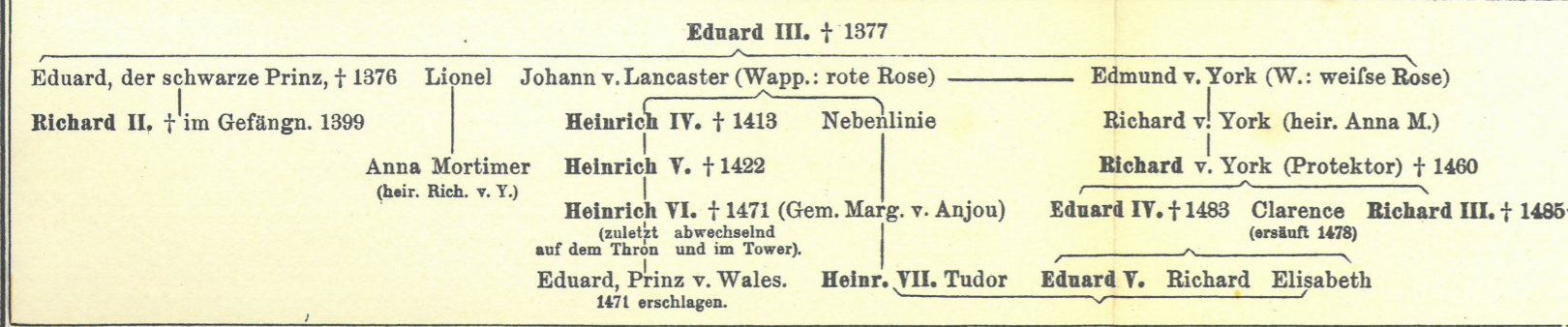
C. Die großen Lehen sind mit Ausnahme von Flandern sämtlich der Krone unterworfen; im Südosten ist die Grenze bis an die Alpen ausgedehnt. Diese glückliche Entwicklung des Landes ist wesentlich durch das Zusammenwirken der Könige mit der Kirche und den aufkommenden Städten erreicht worden. Nunmehr tritt das einmütige Frankreich unter starken Königen in die Tätigkeit nach aufsen. (S. K. 22.)

Übersicht über die englische Geschichte.



Übersicht über die englische Geschichte.

- A. Nachdem das englische Volk durch die Verschmelzung der germanischen Einwanderer (Angeln, Sachsen, Dänen, Normannen) mit den keltischen Briten zu Kräften gekommen, erweitert sich durch das Herrscherhaus Plantagenet (1154/1399) in unnatürlicher Weise der Besitz um das westliche und nördliche Frankreich. Daraus entstehen zunächst Kämpfe mit Frankreich, dann auch (mittelbar) Verfassungsstreitigkeiten mit dem eigenen Volke. Die Erringung der freiheitlichen Rechte (- 1343), der erneute Streit um den Besitz Frankreichs (- 1453) und der furchtbare Bürgerkrieg der Rosen (- 1485) füllen den letzten Teil der mittelalterlichen Geschichte Englands aus.
- B. 406 Da die Römer die Verteidigung des Pictenwalles aufgaben, 449 riefen die von den Picten und Scoten bedrängten Briten die Angeln und Sachsen zum Schutze herüber. Diese wurden aber aus Helfern Herren und begründeten zuletzt 7 Königreiche. 596 Seitdem Kent das Christentum angenommen (Gregor der Grofse sendete dazu den Benediktiner-Mönch Augustin), verbreitete sich dasselbe rasch über das andere angelsächsische Land. 827 **Egbert von Wessex** vereinigte die 7 Königreiche (Anglia). Aber grofse Gefahren bringen die Dänen. Nur vorübergehend vernag 871/901 **Alfred der Grofse** der Not dadurch zu wehren, dafs er im Nordosten die eingedrungenen Jüten ansiedelt, Küstenbefestigungen anlegt und neue Ankömmlinge bei Eddington besiegt. Inzwischen fördert er mit gewissenhafter Ausnutzung der Zeit jede Kultur, indem er u. a. das Land in Grafschaften teilt (shires), darauf die Rechtspflege aufbaut, Kirchen und Schulen (Oxford) gründet, die Heldenlieder (Beowulf) sammelt und in wichtigen Reichsfragen sich vom Rat der Wissenden (witenagemot) beraten läfst. Aber die nachfolgenden Herrscher, unter denen der tapfere Athelstan, der Schwiegervater Ottos des Grofsen, hervorrangt, werden von den plündernden Dänen immer mehr bedrängt, bis 1002 **Ethelred** in seiner Verzweiflung in Einer Nacht alle in Northumberland erreichbaren Dänen morden läfst. Rache durch Sven. Dessen Sohn 1016/35 **Knut der Grofse** verlegt die Residenz von Dänemark nach England, wird Christ und vereint mit starker Hand England, Dänemark und Norwegen. 1042/66 Das Dänenregiment wird ersetzt durch dasjenige des rechtmäfsigen, angelsächsischen Herrschers, **Eduard des Bekenner**s. Als nach Eduards Tode der Schwager Harald durch seinen Schwiegervater Godwin widerrechtlich auf den Thron gebracht wird, erscheint 1066 **Wilhelm der Eroberer** von der Normandie, den Eduard der Bekenner zum Nachfolger bestimmt hatte, siegt bei Hastings und unterdrückt rücksichtslos den angelsächsischen Adel. Er verteilt den grofsen Grundbesitz desselben unter seine Normannen und verhilft der französischen Sprache in Gesetz und Leben zur Herrschaft. (Domesdaybook.) 1154 **Heinrich II. Plantagenet**, Herrscher über den Westen und Norden Frankreichs (1150 war auch die Normandie an Heinrich Plantagenet gekommen), wird König von England. Seine unnatürliche, aber weitgehende Macht gestattet ihm auch 1171 Irland zu unterwerfen. (Erst 1271 wurde Wales gewonnen.) Aber sein Versuch, die Geistlichkeit der weltlichen Gerichtsbarkeit unterzuordnen (Konstitution von Clarendon 1164) scheitert, und demütig büfst er am Grabe des Thomas Becket die Ermordung desselben. 1189/99 Als der abenteuerliche **Richard Löwenherz** im 3. Kreuzzuge und später Englands Kraft draussen vergeudet und der leidenschaftliche und feige Bruder vor Philipp II. August und dem Papste den kürzeren gezogen hatte, müssen England und Irland als Lehen vom Papste angenommen werden (daher **Johann ohne Land**). Bei dieser Gelegenheit erzwingen sich die Grofsen (Geistlichkeit und Adel) das 1215 Recht auf Freiheit und Eigentum: Magna Charta libertatum. Dieser Grundpfeiler des Rechtes 1265 wird auf die Städte ausgedehnt, darnach (1297) auch das Steuerrecht nochmals bestätigt. 1343 Die Bewegung findet ihren Abschluss in der Organisation des Ober- und Unterhauses. Dem Volke gelingt diese Errungenschaft um so vollständiger, als Eduard III. gleichzeitig durch Kriege im Norden (Schottland) und Süden (Frankreich) beschäftigt war und wegen des Geldbedürfnisses Zugeständnisse machen mußte. Eigenartig und selbständig entwickelte sich damals auch das geistige Leben. (Chaucer, Wiclif.) 1340/1453 Der endlose Krieg um den Besitz Frankreichs war mit wechselndem Glücke geführt. Zuletzt mußten bis auf Calais und die normannischen Inseln (auch England zum Heile) alle französischen 1455/85 Besitzungen aufgegeben werden da ein entsetzlicher **Bürgerkrieg (der roten und weissen Rose)** Englands Macht vollständig lähmte. Er endete mit der Tötung Richards III. in der Schlacht bei Bosworth und der Thronbesteigung Heinrichs VII. Tudor, der, selbst aus einer Nebenlinie des Hauses Lancaster, durch die Heirat der Elisabeth aus dem Hause York die Ansprüche der beiden feindlichen Häuser friedlich vereinte.
- C. Die Lähmung und Vernichtung des englischen hohen Adels bringt zunächst ein absolutes Regiment zur Herrschaft, das unter Heinrich VIII. sich furchtbar geltend macht und erst dann an Kraft verliert, als zur Zeit der Königin Elisabeth durch den Handel und die Industrie das Bürgertum Gut und Mut gewonnen. Die endgültige Regelung des Verhältnisses der Könige zum Volke wird später durch die englische Revolution herbeigeführt.



Übersicht über die englische Geschichte.

Das englische Volk durch die Verschmelzung der germanischen Einwanderer (Angeln, Sachsen, Normannen) mit den keltischen Briten zu Kräften gekommen, erweitert sich durch das Herrscheragenet (1154/1399) in unnatürlicher Weise der Besitz um das westliche und nördliche Frankreich. Es stehen zunächst Kämpfe mit Frankreich, dann auch (mittelbar) Verfassungsstreitigkeiten mit dem Volke. Die Erringung der freiheitlichen Rechte (— 1343), der erneute Streit um den Besitz (— 1453) und der furchtbare Bürgerkrieg der Rosen (— 1485) füllen den letzten Teil der mittelgeschichtlichen Geschichte Englands aus.

Die Römer die Verteidigung des Pictenwalles aufgaben,

die von den Picten und Scoten bedrängten Briten die Angeln und Sachsen zum Schutze herüber wurden aber aus Helfern Herren und begründeten zuletzt 7 Königreiche.

Im Kent das Christentum angenommen (Gregor der Große sendete dazu den Benediktiner Augustin), verbreitete sich dasselbe rasch über das andere angelsächsische Land.

Die Könige von Wessex vereinigte die 7 Königreiche (Anglia). Aber große Gefahren bringen die Dänen. Vorübergehend vermag

Alfred der Große der Not dadurch zu wehren, daß er im Nordosten die eingedrungenen Jüten abwehrt, Küstenbefestigungen anlegt und neue Ankömmlinge bei Eddington besiegt. Inzwischen hat er mit gewissenhafter Ausnutzung der Zeit jede Kultur, indem er u. a. das Land in Grafen teilt (shires), darauf die Rechtspflege aufbaut, Kirchen und Schulen (Oxford) gründet, Heldensagen (Beowulf) sammelt und in wichtigen Reichsfragen sich vom Rat der Wissenden (Wagemot) beraten läßt. Aber die nachfolgenden Herrscher, unter denen der tapfere Athelstan, Schwiegervater Ottos des Großen, hervorrangt, werden von den plündernden Dänen immer mehr bedrängt, bis

Canute in seiner Verzweiflung in einer Nacht alle in Northumberland erreichbaren Dänen morden und die Rache durch Sven. Dessen Sohn

Harold Godwinson verlegt die Residenz von Dänemark nach England, wird Christ und vereint mit der Hand England, Dänemark und Norwegen.

Das Dänenregiment wird ersetzt durch dasjenige des rechtmäßigen, angelsächsischen Herrschers, Harold des Bekenners. Als nach Eduards Tode der Schwager Harald durch seinen Schwiegervater in widerrechtlich auf den Thron gebracht wird, erscheint

William der Eroberer von der Normandie, den Eduard der Bekenner zum Nachfolger bestimmt hatte, bei Hastings und unterdrückt rücksichtslos den angelsächsischen Adel. Er verteilt den großen Besitz desselben unter seine Normannen und verhilft der französischen Sprache in Gesetz und Verwaltung zur Herrschaft. (Domesdaybook.)

Richard II. Plantagenet, Herrscher über den Westen und Norden Frankreichs (1150 war auch die Krone an Heinrich Plantagenet gekommen), wird König von England. Seine unnatürliche, aber ehrende Macht gestattet ihm auch

zu unterwerfen. (Erst 1271 wurde Wales gewonnen.) Aber sein Versuch, die Geistlichkeit der weltlichen Gerichtsbarkeit unterzuordnen (Konstitution von Clarendon 1164) scheitert, und demütigt er am Grabe des Thomas Becket die Ermordung desselben.

Der abenteuerliche Richard Löwenherz im 3. Kreuzzuge und später Englands Kraft draußens und der leidenschaftliche und feige Bruder vor Philipp II. August und dem Papste den Krieg gezogen hatte, müssen England und Irland als Lehen vom Papste angenommen werden (daher **England ohne Land**). Bei dieser Gelegenheit erzwingen sich die Großen (Geistlichkeit und Adel) das Recht auf Freiheit und Eigentum: Magna Charta libertatum. Dieser Grundpfeiler des Rechtes erstreckt sich auf die Städte ausgedehnt, darnach (1297) auch das Steuerrecht nochmals bestätigt.

Bewegung findet ihren Abschluß in der Organisation des Ober- und Unterhauses. Dem Volke hat diese Errungenschaft um so vollständiger, als Eduard III. gleichzeitig durch Kriege im Norden (Schottland) und Süden (Frankreich) beschäftigt war und wegen des Geldbedürfnisses Zugeständnisse machen mußte. Eigenartig und selbständig entwickelte sich damals auch das geistige Leben. (Wiclif.)

Der endlose Krieg um den Besitz Frankreichs war mit wechselndem Glücke geführt. Zuletzt endete bis auf Calais und die normannischen Inseln (auch England zum Heile) alle französischen Besitzungen aufgegeben werden da ein entsetzlicher Bürgerkrieg (der roten und weißen Rose) die Königs Macht vollständig lähmte. Er endete mit der Tötung Richards III. in der Schlacht bei Tewkesbury und der Thronbesteigung Heinrichs VII. Tudor, der, selbst aus einer Nebenlinie des Hauses Lancaster, durch die Heirat der Elisabeth aus dem Hause York die Ansprüche der beiden feindlichen Häuser friedlich vereinte.

Die Vernichtung des englischen hohen Adels bringt zunächst ein absolutes Regiment zur Welt das unter Heinrich VIII. sich furchtbar geltend macht und erst dann an Kraft verliert, als die Königin Elisabeth durch den Handel und die Industrie das Bürgertum Gut und Mut gegen die endgültige Regelung des Verhältnisses der Könige zum Volke wird später durch die englische Revolution herbeigeführt.

Der Kampf der roten und weißen Rose 1455/85.

A. Die Kämpfe bestehen im wesentlichen in dem immer mehr mit Erfolg gekrönten Bestreben des Hauses York, die Königskrone zu erlangen. — Die Möglichkeit ergab sich aus der Unzufriedenheit mit dem geistesschwachen Heinrich VI. und den schlechten Erfolgen des französischen Krieges (1340/1453). Das Mißvergnügen steigerte sich noch, als 1453 dem Könige ein Leibeserbe geboren wurde, den viele für untergeschoben hielten. Der für diesen Fall eintretende nächste Erbe Richard von York warf sich deshalb zum Protektor des Landes auf. — Die bedeutendste Persönlichkeit auf der Seite des Hauses York ist der gewaltige Königsmacher Graf von Warwick, auf der Seite der roten Rose dagegen die unermüdliche, aber auch grausame Gemahlin des schwachsinnigen Heinrich VI., Margarete von Anjou. Diese verteidigt weniger die Ansprüche des Gatten, als die ihres in seinen Rechten angegriffenen Sohnes.

B. Dreimal geht das Haus York zum Erwerb der Krone vor. Das erste Mal bringt Richard von York, der in seiner Person die Ansprüche der 4. und 2. Linie vereinigt, es bis zur Anerkennung seiner Thronfolge. Beim zweiten Male wird sein Sohn Eduard — Richard selber war in der Schlacht bei Wakefield besiegt und getötet — durch den äußerst blutigen Sieg bei Towton König, bald aber von dem Königsmacher Warwick im Bunde mit Clarence und! — Margarete wieder gestürzt, da seine Verheiratung mit Elisabeth Gray Warwicks Unzufriedenheit erregte. Beim dritten Male wird nach der Einnahme der Städte York und London Warwick bei Barnet endgültig überwunden und getötet, ebenso der Prinz von Wales bei Tewkesbury; seine Mutter Margarete wird bei dieser Gelegenheit gefangen und eingekerkert und sein Vater Heinrich VI. im Tower durch den Tod beseitigt. (Gloucester?) — So ist das eigentliche Haus Lancaster eingegangen und das Haus York im unbestrittenen Besitze der Krone.

Darnach aber setzt das Haus York in seinen eigenen Gliedern das Morden weiter fort. Eduard IV. ersäuft Clarence in Malwasierwein, Richard III. tötet die Söhne Eduards. Als dann jedoch die am Leben gebliebene Tochter Eduards, Elisabeth, den Thronbewerber Heinrich Tudor aus einer Nebenlinie des Hauses Lancaster heiratet, vereinigen sich in diesem Ehepaare wieder die Ansprüche aller Nachkommen Eduards III.

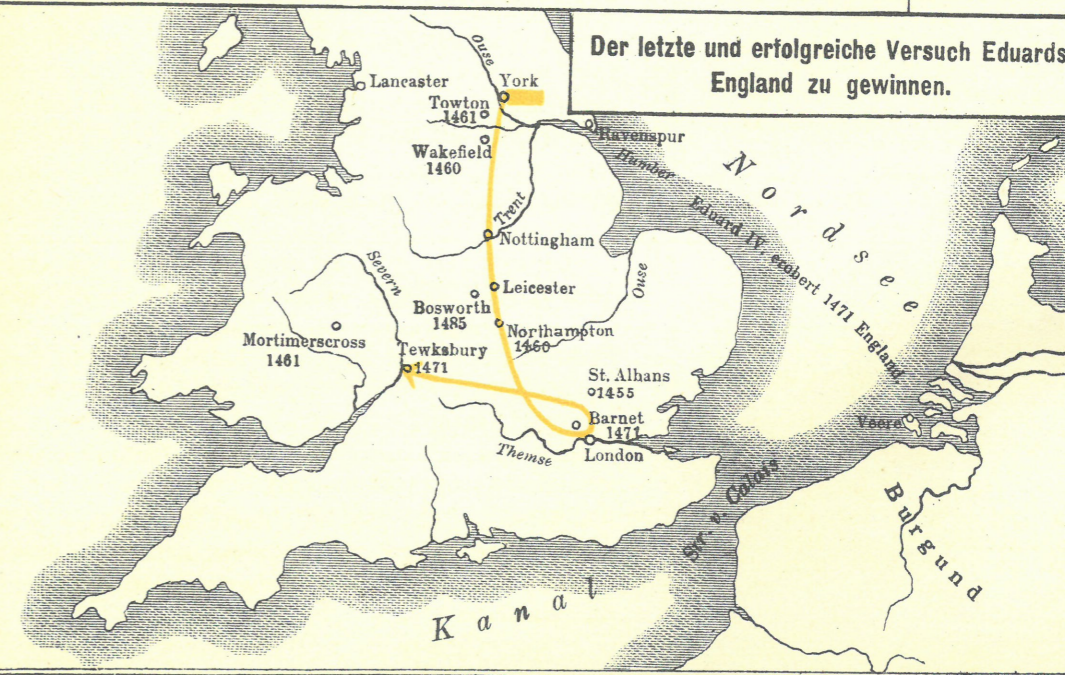
C. Der hohe Adel ist mit 80 königlichen Prinzen in dem grauenvollen Kriege nahezu vernichtet. Empor kommen zunächst das absolute Königtum, später der geldmächtige Bürgerstand.

Der Krieg der Rosen.

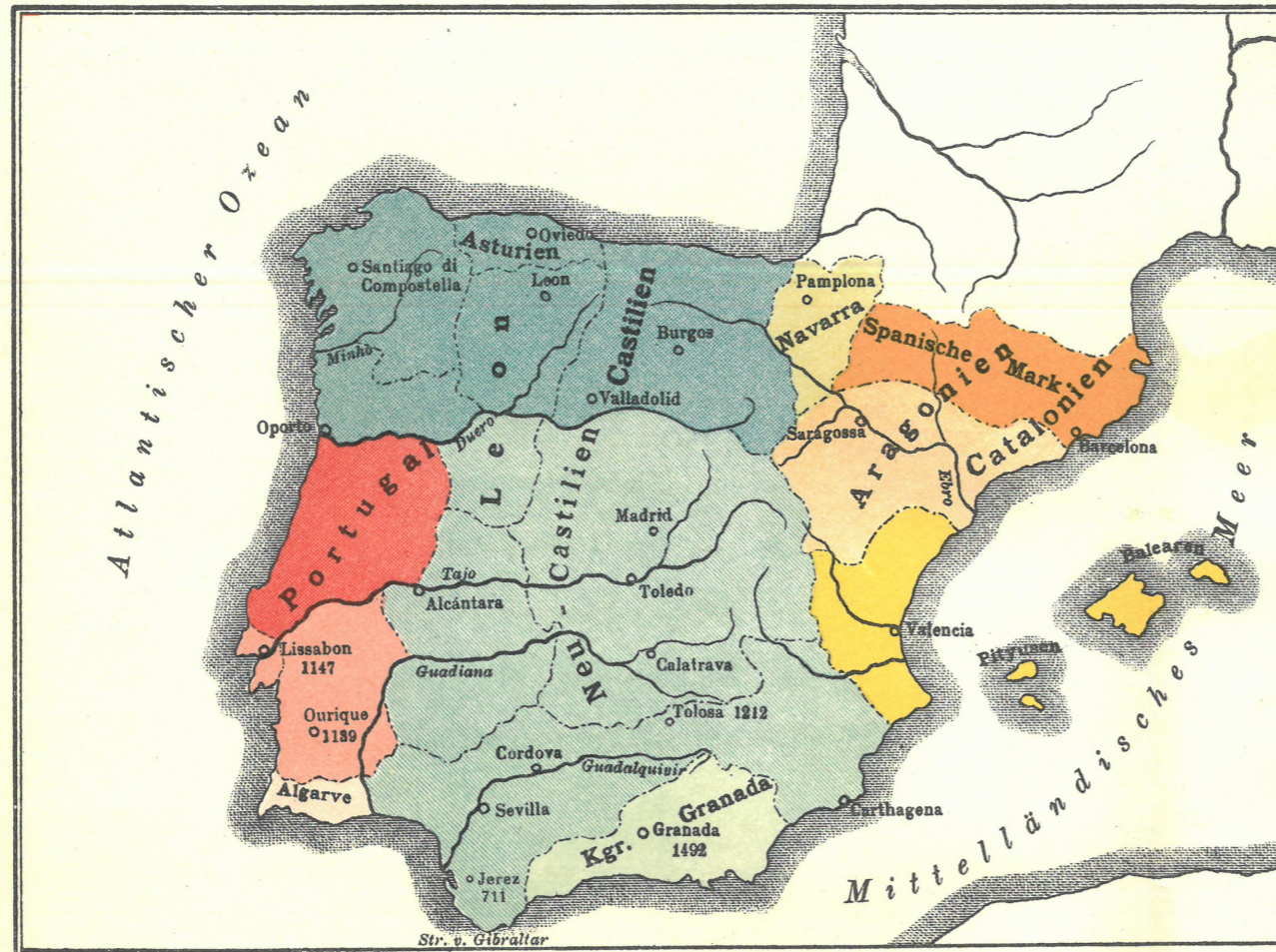
Richard III. fällt in der Schlacht bei Bosworth.	1485
Eduard IV. †. — Seine 2 Söhne †.	1483
Morden im Hause York. Clarence ersäuft.	1478
Heinrich VI. † im Tower. Haus Lancaster erloschen.	1471
Die aus Frankreich gelandete Margarete bei Tewksbury besiegt und gefangen. Ihr Sohn †.	1471
Eduard IV. nimmt York. — Clarence geht über. — Bei Barnet Warwick †. — Heinrich VI. vom Thron in den Tower.	1471
Clarence zerfällt mit seinem Schwiegervater Warwick. Eduard IV. erhält von seinem Schwager Karl dem Kühnen Geld zu neuen Versuchen.	1470
Warwick, Clarence und — Margarete stürzen Eduard. — Heinrich VI. vom Tower auf den Thron.	1470
Die Vermählung Eduards mit Elisabeth Gray entfremdet ihm Warwicks Zuneigung.	1464
Heinrich VI. gefangen und vom Thron in den Tower.	1464
Äußerst blutiger Sieg Eduards IV. bei Towton.	1461
Warwick erklärt in London Eduard IV. für den rechtmäßigen König.	1461
Die Wildheit der Scharen Margaretens bringt den Umschwung zugunsten des Hauses York.	
Richard von York bei Wakefield besiegt und getötet	1460
Die Königin Margarete nimmt für den Sohn den Kampf wieder auf.	
Vergleich. Richard von York soll Heinrichs VI. Nachfolger werden.	
Northampton: Heinrich VI. von Richard von York und Warwick gefangen.	1460
Der bei St. Albans siegreiche Richard von York macht sich zum zweiten Male zum Protektor.	1455
Richard von York zum ersten Male Protektor.	1454

1. Versuch durch Richard von York.
2. Versuch durch Eduard von York.
3. erfolgreicher Versuch durch Eduard v. York.

Die Versuche des Hauses York, die Krone zu erwerben.



Der letzte und erfolgreiche Versuch Eduards England zu gewinnen.



 Das älteste Portugal.	 Das älteste Castilien.	 Anfänge Aragoniens.
 An Portugal nach 1139.	 Castilien nach 1212.	 Aragonien.
 " " " 1215.	 Spanien 1492.	 Letzte Erwerbung.
	 Navarra.	

A. Nachdem das Westgotenreich von den Arabern bei 711 Jerez de la Frontera zertrümmert und die Christen in die nördlichsten Berge verdrängt waren, bildete sich in 750 Asturien unter Pelajo der Anfang eines neuen Christenstaates; dasselbe geschah in Navarra. Außerdem gewann Karl der Große 778/801 die Spanische Mark. — Aus diesen drei Gebieten, die bei der Spaltung des Kalifats sich nicht bloß behaupteten, sondern auch immer größer wurden, entwickelten sich die christlichen Staaten Spaniens. Portugal ist eine Abzweigung von Asturien. Navarra besaß, abgesehen von seinen Bergen, noch einen Rückhalt in seiner Nationalität, blieb deshalb aber auch in seiner Ausdehnung stehen.

B. **Das Kalifat von Córdoba,**
 das diesen christlichen Reichen gegenüberstand, hatte politisch seinen Höhepunkt unter 912/61 Abderrahman III. Noch mehr gedieh das Land unter seinem Sohne Alhakem II. Es blühten die Wissenschaften (Philosophie, Naturwissenschaften, Mathematik), die lyrische Dichtkunst, die Baukunst, die Gewerbe, Acker- und Gartenbau, kurz alles, was praktisch nützt und das Behagen fördert.
 1031 Das Kalifat löste sich aber nach Hescham III. in viele Emirate auf. Aufrührungen der Araber unter den Morabethen und Almohaden vermochten nicht lange mehr den Verfall aufzuhalten. Um so gefährlicher wurde denselben
 1099 der Aufschwung der Christen zur Zeit der Kreuzzüge. Cid siegte noch im Tode vor Valencia. — Die drei Ritterorden von Calatrava, Alcántara und S. Jago di Compostella.

Den vollen Umschwung bringt der Sieg der drei vereinigten 1212 (östlichen) christlichen Könige bei Tolosa.
 Infolge desselben werden die Mauren auf 1238 das zu Granada gegründete Reich beschränkt.
 1492 Granada erliegt dem vereinigten Castilien und Aragonien.

Die christlichen Reiche.

1. Portugal.

1094 Heinrich von Burgund begründet im Dienste Castiliens zwischen Minho und Duero das Reich Portugal.
 Sein Sohn Alfons erweitert dies nach dem 1139 Siege bei Ourique um das Gebiet bis zum Tajo.
 1147 Auch Lissabon wird erobert. (2. Kreuzzug.)
 Endlich um 1215 wird der Rest, Algarve, gewonnen. Die weiteren Kämpfe führen über das Meer und zu den 1419 Entdeckungen, die zunächst nach Madeira und den canarischen Inseln, 1486 dann zur Umschiffung des Kaps und endlich nach 1498 Ostindien weiter leiten.

2. Castilien.

Castilien, nach den Kastellen gegen die Mauren benannt, ist wie Leon (Legio) aus Asturien hervorgegangen.
 1212 Der Sieg bei Tolosa bringt Neu-Castilien ein, 1230 Vereinigung mit Leon.
 1469 Die Verheiratung der Königin Isabella mit Ferdinand dem Katholischen sichert die Verbindung mit Aragonien.
 1492 Das geeinigte Spanien nimmt Granada und wagt sich dann an die großen Entdeckungen im Westen.

3. Aragonien.

778 Aus der spanischen Mark erwachsen, 1137 verbinden sich durch Heirat Aragonien und Catalonien; beide erobern dazu Valencia.
 Ferdinand der Katholische, so benannt als Grofsmeister der drei Ritterorden, fördert die Inquisition und steigert die eigene Macht
 1469 nach aufsen durch die Heirat der Isabella und nach innen durch Hebung der Städte (Hermandad). Bei der Einigung mit Castilien hatte Aragonien aufser den Balearen und Pityusen auch noch Sardinien und Sicilien eingebracht. Daran schließt sich für das geeinigte Spanien 1504 die Erwerbung Neapels und 1512 die Navarras.

C. Die großen nationalen und kirchlichen Errungenschaften geben der weiteren Entwicklung der Pyrenäenhalbinsel ihre Richtung.

Italien im späteren Mittelalter.



Italien im späteren Mittelalter.

- A. In umgekehrtem Verhältnisse zu dem politischen Zerfall steht die grofsartige geistige Entfaltung. Hervorragend sind 6 Staaten bzw. Städte. (Italien das Land der Städte.)
- B. 1. **Venedig** (la dominante). „Ein Wunder, das Menschengest dem Meere abgerungen.“
- 552 Flüchtlinge aus Aquileja gründen die gegen Attilas Reiter-scharen geschützte Lagunenstadt.
 - 697 An die Spitze der Republik wird ein Doge (dux) gestellt, dessen Macht aber recht beschränkt wird.
 - Die Kreuzzüge machen Venedig grofs und reich. Als im 1204 vierten das lateinische Kaisertum begründet wurde, erhält Venedig Dalmatien, Morea (Romaia) und Creta.
 - 1297 Durch die Schließung des goldenen Buches wird die Zahl der Nobili dauernd auf die damaligen Adelsfamilien be-schränkt. Starre Oligarchie.
 - 1310 Die Aufsichtsbehörde der 10 Staatsinquisitoren schützt un-erbittlich das Adelsregiment gegen das Volk (Partei der Welfen). Seufzerbrücke und Bleikammern.
 - 1355 Der auf Umgestaltungen sinnende Doge Marino Falieri auf Befehl der Zehn im Hofe des Dogenpalastes enthauptet.
 - 1379/81 Pisani eroberd das von den Genuesern besetzte Chioggia wieder; seitdem ist die Nebenbuhlerin Genua überwunden.
 - 1489 Cypern durch Katharina Cornaro erworben. Blüte des Orient-handels (Pfeffer). Das feste Land bis Bergamo unterworfen.
 - 1498 Der Verfall, vorbereitet durch das Vordringen der Türken im Osten, (1453 Konstantinopel genommen) wird entschieden durch die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien. Trotz-dem war Venedig noch imstande,
 - 1508 die mächtige Ligue von Cambray zu sprengen. (Ludwig XII. von Frankreich, Maximilian, Papst, Aragonien.)
- Venedigs Gröfse beruht zunächst auf dem Welthandel, denn es vermittelte den Verkehr des fernsten Ostens, das Brentatal hinauf, nach Deutschland hin und weiter. Dann aber war Venedig auch grofs in der Pflege der bildenden Künste. Rialtobrücke, Markusdom, Dogenpalast. — Tizian und Paul Veronese.
2. **Genua** (la superba, amphitheatralisch am Apennin aufgebaut). An der nördlichsten Stelle des Mittelmeeres ist es unter Benutzung des Bocchettapasses die Hafenstadt für Mailand geworden. Seine Bedeutung liegt ausschließlic im Handel.
- Schon die ersten Kreuzzüge entwickelten seinen Reichtum. Besonders förderlich
- 1261 der Sturz des lateinischen Kaiserreichs. Als Nebenbuhlerin Venedigs bekommt Genua Stadtteile von Konstantinopel zugewiesen; es gewinnt außerdem Kaffa und Asow und damit den Weg nach Indien.
 - 1284 Der Rückgang Pisas ermöglicht die Wegnahme Corsikas.
 - 1389 Der Doge lebenslänglich.
 - 1381 Genua politisch von Venedig überholt. Als Geldmacht bleibt es bedeutend.
 - 1407 Die Georgenbank. Dieser Bank gegenüber ist die sonst so zerrissene Stadt einig; fast das ganze Gebiet wird pfand-schaftsweise der Bank überlassen, und in allen Wirren bleibt sie unangetastet.
 - 1498 Der Seeweg nach Ostindien untergräbt endlich auch Genuas Wohlstand. Ein verhängnisvolles Geschick ist es, dafs der

größte So
Amerika
seiner Va

3. **Mailand** (la gr
Mailand an de
straßen sich t
weiter zu gehe
1177 Barbaross
eigentlich
1277 Die Stad
welfischen
weichen.
1395 Wenzel er
1450 Übergang

Ludwig
seinem eig
endlosen
Habsburger
Geschichte

4. **Florenz** (la bell
und Wollfabrik
in Seide, Silber
der Demokratie
bürger schütze
(1407). Das Ban
in den drei We
Sprossen bereit

Loren
Papst Lo

Florenz ist
Geburtsstätte de
Dante, Boccaccio
Pisano und Cima
um 1400 Leben
schematisierten
fertigt auch un
nach Michel Ang
schmücken; der
den herrlichen
Brunelleschi ersi
des Domes und
Künstler ist abe
(Jüngstes Gerich
Sakristei) und B
Ebenso herv
der der Wissensc
tinische Gelehrte
und die platonis
folgend, übersetz

Italien im späteren Mittelalter.

A. In umgekehrtem Verhältnisse zu dem politischen Zerfall steht die grofsartige geistige Entfaltung. Hervorragend sind 6 Staaten bzw. Städte. (Italien das Land der Städte.)

B. 1. **Venedig (la dominante).** „Ein Wunder, das Menschengest dem Meere abgerungen.“

- 552 Flüchtlinge aus Aquileja gründen die gegen Attilas Reiter-scharen geschützte Lagunenstadt.
- 697 An die Spitze der Republik wird ein Doge (dux) gestellt, dessen Macht aber recht beschränkt wird.
Die Kreuzzüge machen Venedig grofs und reich. Als im
- 1204 vierten das lateinische Kaisertum begründet wurde, erhält Venedig Dalmatien, Morea (Romaia) und Creta.
- 1297 Durch die Schließung des goldenen Buches wird die Zahl der Nobili dauernd auf die damaligen Adelsfamilien be-schränkt. Starre Oligarchie.
- 1310 Die Aufsichtsbehörde der 10 Staatsinquisitoren schützt unerbitlich das Adelsregiment gegen das Volk (Partei der Welfen). Seufzerbrücke und Bleikammern.
- 1355 Der auf Umgestaltungen sinnende Doge Marino Falieri auf Befehl der Zehn im Hofe des Dogenpalastes enthauptet.
- 1379/81 Pisani erobert das von den Genuesern besetzte Chioggia wieder; seitdem ist die Nebenbuhlerin Genua überwunden.
- 1489 Cypern durch Katharina Cornaro erworben. Blüte des Orient-handels (Pfeffer). Das feste Land bis Bergamo unterworfen.
- 1498 Der Verfall, vorbereitet durch das Vordringen der Türken im Osten, (1453 Konstantinopel genommen) wird entschieden durch die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien. Trotz-dem war Venedig noch imstande,
- 1508 die mächtige Ligue von Cambray zu sprengen. (Ludwig XII. von Frankreich, Maximilian, Papst, Aragonien.)

Venedigs Gröfse beruht zunächst auf dem Welthandel, denn es vermittelte den Verkehr des fernsten Ostens, das Brentatal hinauf, nach Deutschland hin und weiter. Dann aber war Venedig auch grofs in der Pflege der bildenden Künste. Rialto-Brücke, Markusdom, Dogenpalast. — Tizian und Paul Veronese.

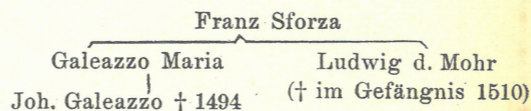
2. **Genua (la superba,** amphitheatralisch am Apennin aufgebaut). An der nördlichsten Stelle des Mittelmeeres ist es unter Benutzung des Bocchettapasses die Hafenstadt für Mailand geworden. Seine Bedeutung liegt ausschließlich im Handel.

Schon die ersten Kreuzzüge entwickelten seinen Reichtum. Besonders förderlich

- 1261 der Sturz des lateinischen Kaiserreichs. Als Nebenbuhlerin Venedigs bekommt Genua Stadtteile von Konstantinopel zugewiesen; es gewinnt außerdem Kaffa und Asow und damit den Weg nach Indien.
- 1284 Der Rückgang Pisas ermöglicht die Wegnahme Corsikas.
- 1389 Der Doge lebenslänglich.
- 1381 Genua politisch von Venedig überholt. Als Geldmacht bleibt es bedeutend.
- 1407 Die Georgenbank. Dieser Bank gegenüber ist die sonst so zerrissene Stadt einig; fast das ganze Gebiet wird pfand-schaftsweise der Bank überlassen, und in allen Wirren bleibt sie unangetastet.
- 1498 Der Seeweg nach Ostindien untergräbt endlich auch Genuas Wohlstand. Ein verhängnisvolles Geschick ist es, dafs der

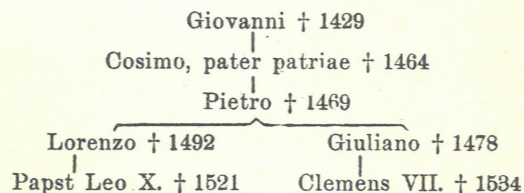
gröfste Sohn dieser Stadt, Christof Columbus, den Weg nach Amerika entdeckt und damit ebenfalls den Handel von seiner Vaterstadt hinweg in neue Bahnen hinüberleitet!

- 3. **Mailand (la grande).** In der reichen, lombardischen Ebene ist Mailand an dem Punkte gelegen, wo die verschiedensten Alpen-straßen sich trichterartig treffen, um gemeinsam nach Genua weiter zu gehen. Daher der unverwüsthliche Wohlstand der Stadt. 1177 Barbarossa hatte sie nicht bezwingen können und 1183 die eigentlichen Hoheitsrechte in Konstanz aufgegeben.
- 1277 Die Stadt kommt an das reiche Haus Visconti; die welfischen, dem Volke schmeichelnden de la Torre müssen weichen.
- 1395 Wenzel erhebt das Land zum Herzogtum.
- 1450 Übergang an den condottiero Franz Sforza.



Ludwig der Mohr ruft gegen seinen Neffen, aber zu seinem eigenen Verderben, die Franzosen ins Land. Die endlosen Kämpfe der Franzosen mit den Spaniern bzw. Habsburgern um das schöne Herzogtum gehören der Neueren Geschichte an.

- 4. **Florenz (la bella).** Die Erbin von Pisas Handel. Geldgeschäfte und Wollfabrikation (200 Wollfabriken); dazu die Kunstgewerbe in Seide, Silber und Goldstoffen. — Leidenschaftliche Kämpfe der Demokraten (Welfen) und der geldmächtigen, den Klein-bürger schützenden Popularen (Ghibellinen). Pisa gewonnen (1407). Das Bankhaus Medici, das schon unter Cosimo 128 Kontore in den drei Welten zählt, ist unendlich reich und in allen seinen Sprossen bereit, Kunst und Wissenschaft zu fördern.



Florenz ist die eifrigste Pflegerin der Studien und die Geburtsstätte der italienischen Sprache und Literatur (Petrarca, Dante, Boccaccio.) — Auch die bildende Kunst entfaltete sich, als Pisano und Cimabue um 1280 und noch viel reicher, als Donatello um 1400 Leben und Seele in die nach byzantinischem Geschmack schematisierten Figuren brachten. Der Bildhauer Ghiberti ver-fertigt auch um 1400 jene Bronzetüren am Baptisterium, die nach Michel Angelo würdig sind, die Tore des Paradieses zu schmücken; der Maler und Architekt Giotto entwirft um 1300 den herrlichen Glockenturm des Domes, und der Baumeister Brunelleschi ersinnt mit genialer Kühnheit die grofsartige Kuppel des Domes und den herrlichen Pittipalast. Der bedeutendste Künstler ist aber Michel Angelo, gleich hervorragend als Maler (Jüngstes Gericht), Bildhauer (Moses, die Figuren der Lorenzo-Sakristei) und Baumeister (Peterskirche).

Ebenso hervorragend wie der künstlerische Aufschwung ist der der Wissenschaften. Schon der grofse Cosimo hatte, als byzan-tinische Gelehrte herüberflüchteten (Bessarion), die Bibliothek und die platonische Akademie gegründet und seiner Anregung folgend, übersetzte Ficinus den Plato in das Lateinische.

Aber der Sinn für das heidnische Altertum, für Pracht und Üppigkeit hatte auch seine Kehrseite und mit leidenschaftlichem Feuer nahm der Dominikaner Savonarola den Kampf gegen die wachsende Verweltlichung auf; sein Bild von Fra Bartolomeo. Ein anderer herzegewinnender Ordensbruder Fra Angelico di Fiesole.

Der künstlerische und wissenschaftliche Aufschwung Italiens ist vor allem Florenz zu verdanken; und dieser kleinste Staat wird auch an politischer Bedeutung von keinem andern übertroffen.

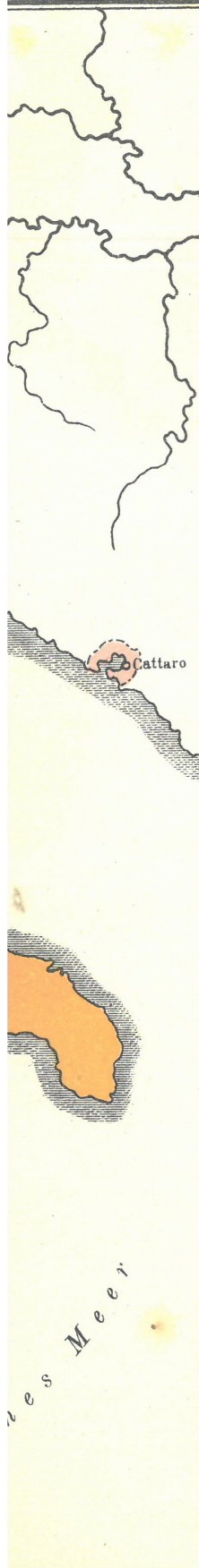
- 5. **Bom.** Die ewige Stadt war
- 568/732 trotz vielfacher Versuche nicht von den Langobarden genommen; dadurch wurde der Bischof, da Konstantinopel nicht helfen konnte, auch politisch selbständig.
- 755 Derselbe erhielt zu diesem Patrimonium Petri noch die Pippinische Schenkung (Küstenland von der Pomündung bis Ancona), die
- 1209 Innocenz III. um die Mathildischen Güter erweiterte (Viterbo und Bolsena, auch Spoleto und Ancona). Dieser Zuwachs wurde 1230 von Friedrich II. endgültig bestätigt.
- 1305/1377 Das Exil in Avignon unterstützte den Bürgerkrieg im Innern (Colonna und Orsini).
- 1347 Cola di Rienzi stellte vorübergehend sogar die Republik her.
- 1378 Nachdem aber die Päpste zurückgekehrt und das
- 1415 Schisma überwunden, wuchs die Macht derselben,
- 1431/49 besonders auch durch das Baseler Konzil. — Pflege der Altertumswissenschaften.
- 1455 Nicolaus V. sammelte die berühmte Vatikanische Bibliothek. Dann zunehmender Verfall des Staates, namentlich durch den Nepotismus der Päpste; diese Ohnmacht zeigte sich auch gegenüber den vordringenden Osmanen.
- 1492/1503 Unter Alexander VI. leidet das Ansehen der Päpste gewaltig.
- 1503/13 Der kriegerische und hochgesinnte Julius II. befestigt freilich und vergrößert den Staat und fördert die Kunst (Rafael, Michel Angelo. — Peterskirche) und
- 1513/21 der Mediceer Leo X. entfaltet die grofsartigste Pracht, gibt aber damit zugleich den äußeren Anlaß zum Aus-bruche der Reformation.

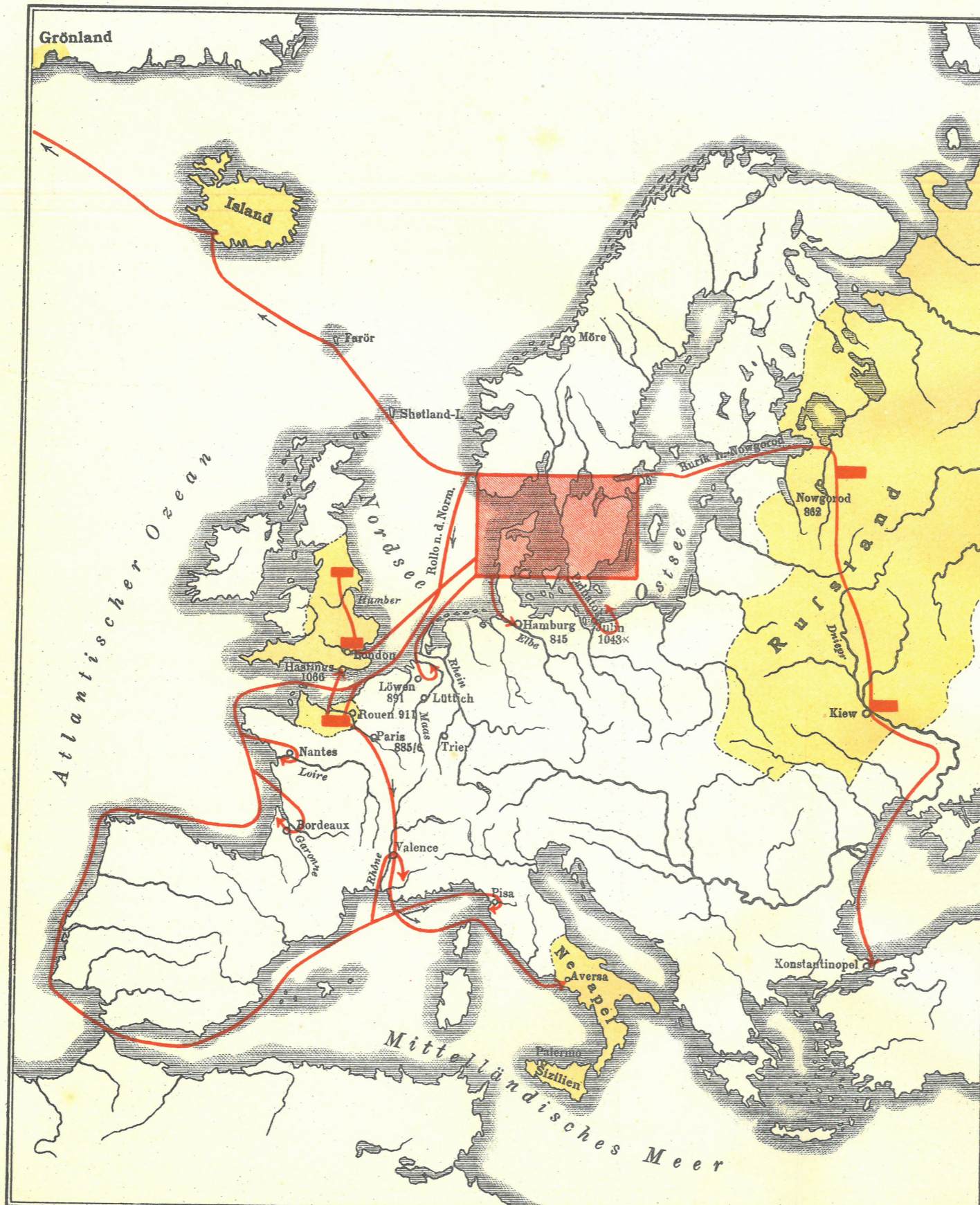
6. **Neapel.** Dies Königreich, 1016 von normannischen Wall-fahrern begründet, war 1038 zum Herzogtum, 1059 zum König-reich erhoben, zugleich aber auch eine Stütze des Papstes gegen die deutschen Kaiser geworden.

1130 Vereinigung mit Sizilien; 1189 (1194) kam das ganze Reich an die Staufer, die es bis 1266 bzw. 1268 besaßen und dann an Karl von Anjou verloren.

- 1282 Sizilien an eine Nebenlinie von Aragonien.
- 1343/82 Die geistreiche, aber ausschweifende Königin Johanna I. veranlafste viele Wirren, auch mit Ludwig von Ungarn, der aus demselben Hause Anjou stammte. Ein Reich Anjou um das Adriatische Meer herum geplant. Seit 1435 bewarb sich indes auf Grund einer Adoption auch Aragonien,
- 1409 nachdem es bereits Sizilien genommen, um das schöne Land
- 1504 und errang endlich den Sieg, da das vereinigte Spanien mit Österreich zusammen den Ansprüchen Frankreichs (Anjou) überlegen war. Fortan gehörte Neapel auf lange Zeit zu Spanien.

C. Die politische Zerrissenheit wurde in Italien noch ärger, aber auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete lebte hier das Alter-tum wieder auf (renaissance) und bereitete die Neue Zeit vor, die ganz Europa wesentlich umgestaltete.





Die Wanderungen der Normannen

850 bis 1050.

A. Von Not, Abenteuerlust und Parteikämpfen vertrieben, suchten die Normannen (Wikinger d. h. Kriegerleute; von den Engländern auch Dänen oder Ostmannen genannt) in Flotten von einigen 100 Fahrzeugen plündernd und erobernd die nahen und fernen Küsten ab. An den Mündungen größerer Flüsse verschanzten sie sich und führten dann, auf diese Umwallungen sich stützend, weit landeinwärts, beispielsweise bis Trier und Lüttich. Selbst bis ins Haslital der Schweiz sollen sie gekommen sein. (Schiller, Tell II, 2.) Auf ihren Nufsschalen wagten sie sich zuletzt, immer an den Küsten entlang fahrend, sogar bis nach Nantes und Bordeaux, ja bis nach Valence und Pisa. Für ihre Geschicklichkeit auf dem Wasser zeugt die Tatsache, daß sie dem Winde entgegen das Kreuzen erfanden.

B. Dauernde Niederlassungen errichteten sie

1. auf den Shetland- und Farörinseln und weiter in Island und Grönland, ja sogar im amerikanischen Winland;
2. an der Themsemündung; diese wurden später durch Alfred d. Gr. nach Northumberland verlegt;
3. um 911 in der Normandie (Gudrun); von hier aus nahm Wilhelm der Eroberer 1066 England;
4. ebenfalls von hier aus bemächtigten sie sich Neapels und Siziliens. Das Gebiet der Sarazenen bringen sie zu neuer Blüte.

1016 Normannen siedeln sich als pilgernde Söldner in S-Italien an.

1038 Rainulf, mit der Grafschaft Aversa bei Neapel beschenkt, wird vom Kaiser Konrad II. anerkannt.

1059 Robert Guiscard vom Papste Nikolaus II. mit Apulien und Calabrien belehnt; ebenso sein Bruder Roger 1060 mit Sizilien, das er bis 1090 erobert. Beide Reiche schützen den Papst gegen die Sarazenen und — den römischen Kaiser.

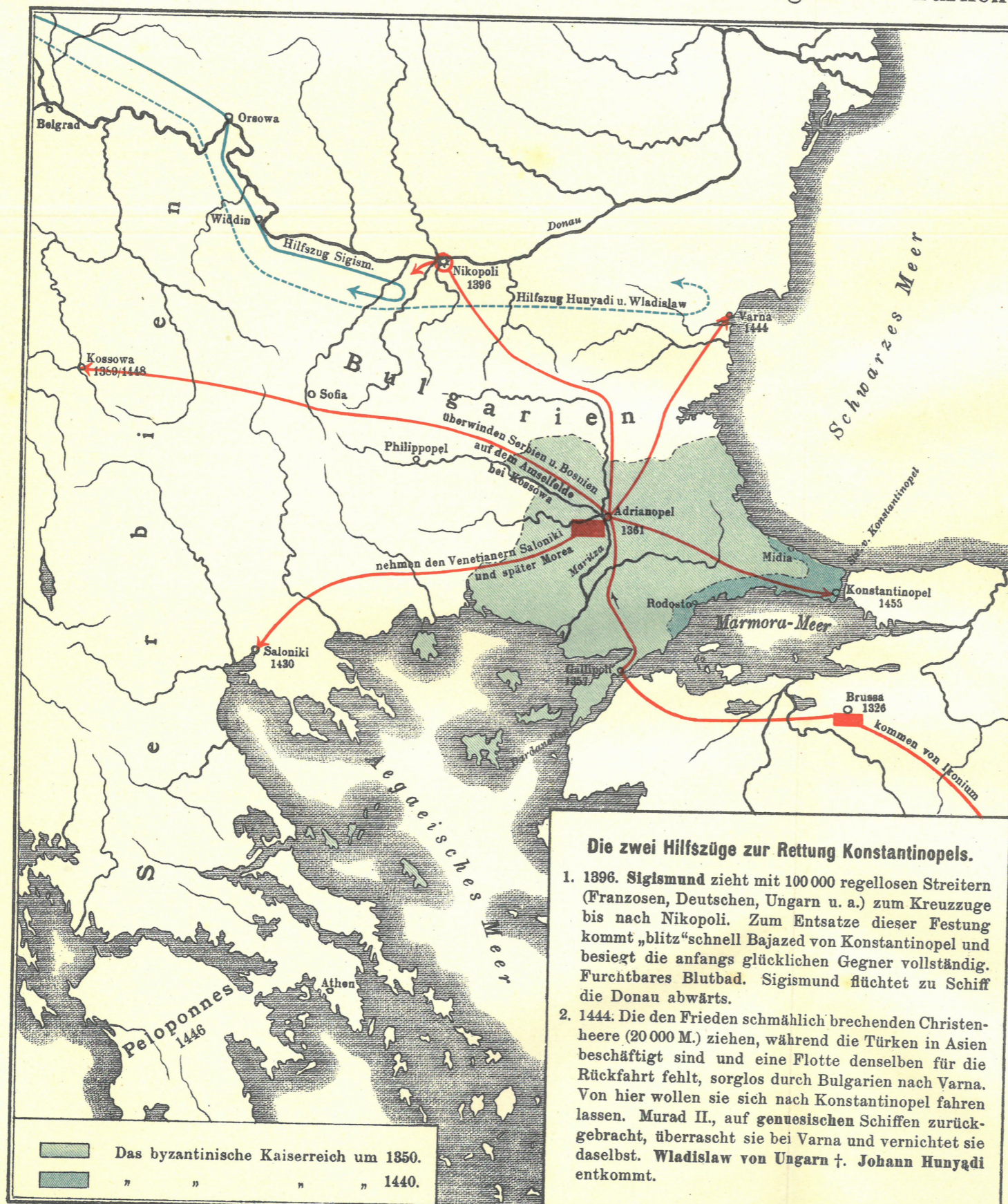
1130 Roger II. vereinigt die Königreiche Sizilien und Neapel.

1191 König Wilhelm stirbt; das blühende Reich hätte bereits jetzt dem Hohenstaufen Heinrich VI. zufallen müssen. Er erhielt es aber erst 1194.

5. Vorübergehend besaßen sie die Jomsburg an der Odermündung (auch Julin und Vineta genannt auf der Insel Wollin).

6. Am großartigsten entwickelte sich seit 862 die Schöpfung des russischen Reiches durch die Waräger. Später verwichsen diese mit den Slawen und machten Kiew zur Residenz. Beziehungen zu Konstantinopel.

C. Die Haupteigenschaften der Normannen, Tapferkeit, Unterordnung unter die Interessen der Kirche und Unternehmungslust, geben ihnen gerade im Mittelalter eine besonders bedeutende Stellung. Dementsprechend waren sie auch an den Kreuzzügen hervorragend beteiligt.



Die Begründung der türkischen Herrschaft in Europa.

A. Der Erfolg der osmanischen Türken (Trümmer des sich 1299 auflösenden seldschuckischen Reiches in Ikonium) erklärt sich aus ihrer kriegerischen Tüchtigkeit und aus der Ohnmacht der beteiligten christlichen Staaten: Das byzantinische „Kaiser“reich war ohne jede Lebenskraft und gleichzeitig mit der Türkennot von den Bulgaren und noch viel mehr von den übermächtigen Serben bedrängt. Seine einzige Hoffnung war das Abendland; es erbot sich diesem sogar wiederholt, nur um Beistand zu erhalten, zur kirchlichen Union. Die abendländische Kirche aber, die durch Kreuzzüge helfen sollte, krankte in der Zeit des Exils und des Schismas selber und der Kaiser Sigismund hatte nach der furchtbaren Niederlage bei Nikopoli 1396 trotz seiner Beziehungen zu Ungarn keinerlei Neigung mehr zu weiteren Unternehmungen. Konstantinopel wäre demnach schon jetzt gefallen, wenn die Züge des Mongolen Timur nicht einen Stillstand in die Unternehmungen der Türken gebracht hätten. Später hoffte man auf den Kaiser Friedrich III., aber dieser tatenlose Mann war am allerwenigsten geeignet, die Türken zurückzuschlagen. Als wirkliche christliche Macht im Orient kamen nur noch die Venetianer in Betracht, doch auch diese konnten ihren Besitz, wie Saloniki (1430) und den Peloponnes (1446), selber nicht mehr behaupten. Gegenüber dieser allgemeinen Schwäche der Christenheit hatten die Türken auch militärisch einen Vorsprung gewonnen, da sie um 1350 in den Janitscharen als erstes stehendes Heer eine Fußmacht geschaffen, die, vereint mit ihrer leichtbeweglichen Reiterei, ohne Schwierigkeit die schwerfälligen Gegner überwand. Ihr Sengen und Brennen machte sie dann dem Abendlande noch gefürchteter.

B. Nachdem die Türken noch unter Osman sich 1326 in Brussa staatlich geordnet, dringen sie 1357 über Gallipoli nach Adrianopel, sperren damit den Christen den Zugang nach Konstantinopel und unterwerfen von Adrianopel aus nach und nach die Halbinsel.

- 1389 Auf dem Amselfelde bei Kossowa besiegen sie in einer gewaltigen Schlacht die damals so mächtigen Serben und Bosnier.
- 1396 Bajazed, der dem bei Kossowa gefallenen Murad folgte, schlägt vernichtend den zum Entsatz kommenden Sigismund bei Nikopoli.
- 1402 Vorübergehend durch Timur nach Asien gerufen, wo Baiazed bei Angora gefangen und fortgeschleppt wird, und durch innere, daraus entstehende Kämpfe beschäftigt,
- 1430 gehen die Türken doch bald wieder zum Angriff vor und vertreiben die Venetianer aus Saloniki.
- 1444 Der zweite und letzte Hilfszug für Konstantinopel mißglückt bei Varna.
- 1453 Konstantin IX., verlassen von Europa, fällt im Heldenkampfe gegen Mohammeds II. zahllose Scharen. Konstantinopel in der Hand der Türken.

C. Die kulturfeindlichen Türken haben für lange Zeit den Südosten Europas in ihre Gewalt bekommen. Auch die Bulgaren und Serben werden unterworfen und darauf donauaufwärts nach Ungarn (1526) und Österreich (1529) hin die Eroberungen fortgesetzt. Aber doch wirkt diese Bewegung nicht bloß zerstörend, denn nach dem geistig längst lebendigen und höchst empfänglichen Italien bringen Flüchtlinge aus Konstantinopel griechische Sprache und griechische Literatur, und so gewinnt die Kultur selbst aus dem traurigen Falle Konstantinopels neue Anregungen.

Der Übergang zur Neuere Zeit.

Der Übergang zur Neuere Zeit.

Unter den Ereignissen, die der Reformation vorangehen und die Neuere Zeit herbeiführen, sind viele so bedeutend, daß eine völlige Verschiebung der Machtverhältnisse dadurch veranlaßt wurde. Es kommen dabei in Betracht Erfindungen, Eroberungen und Entdeckungen.

1330 Die Erfindung des **Schiefspulvers** mehrt die Stärke der Territorialherren und mindert die des Adels. In der offenen Schlacht bricht sich der **Angriff** der Ritter an den mit Speeren und Musketen bewaffneten Landsknechten der Fürsten, und selbst die **Verteidigung** auch der stärksten Burgen wird durch die schweren Geschütze der Fürsten unmöglich gemacht.

1440 Die Erfindung des **Buchdrucks** (und des billigen Linnenpapiers) verallgemeinert das Wissen. Es gewinnen namentlich die dem weltlichen Stande angehörenden Gelehrten an den **Universitäten**; es verlieren dagegen an Geltung die Geistlichen, die bisherigen Träger der Kunst und Wissenschaft.

1453 Die Eroberung **Konstantinopels** und die Ausbreitung der türkischen Macht versperrt die alten Wege nach Indien und entzieht der Kultur den S.-Osten Europas. Infolge davon wird der Schwerpunkt des Handels, sowie die Kenntnis der griechischen Sprache westwärts verschoben.

1492 Die Eroberung **Granadas** verdrängt den Islam aus Spanien und mehrt den Unternehmungsgeist dieses (jetzt geeinigten) Landes für seinen Glauben und für seine Größe.

1492 Die Entdeckung **Amerikas** (begünstigt durch die Erfindung des Kompasses) macht Spanien groß und reich. Dasselbe gilt von der Entdeckung des **Seeweges nach Ostindien** für Portugal. Der Schwerpunkt Europas wird an den Atlantischen Ozean verlegt. Geschäftliche Spekulation und wissenschaftliches Denken werden mächtig angeregt.

Noch wichtiger aber und bezeichnender ist die Verschiebung der Machtverhältnisse von Frankreich und Deutschland.

1493 **Frankreich** ist **einig**, da alle größeren Lehen mit Ausnahme von Flandern an die Krone gefallen sind; sein **Nationalgefühl** ist durch die erfolgreichen Kriege gegen England noch lebhafter geworden, ein **erbliches, starkes Königtum** stützt sich auf die **wirtschaftlich immer mehr aufblühenden Städte**, und dieser ganzen Entwicklung steht die **Kirche**, trotzdem sie der „gallikanischen Kirche“ eine größere Selbständigkeit hat zugestehen müssen (1438), freundlich zur Seite.

In **Deutschland**, für dessen **Zusammenschluß** die **gewählten Kaiser kaum noch Interesse** zeigen, (1466 wird Preußen verloren, 1459 Holstein an Dänemark, 1499 die Schweiz) geht die politische Macht auf die einzelnen **Landesherrn** über. Unzufriedenheit des verarmenden Adels und des gedrückten Bauernstandes. Später auch Rückgang der Städte. Die Kaiser suchen einseitig, ohne Rücksicht auf Deutschlands Interessen, die Hausmacht durch einträgliche Heiraten zu mehren. So gewinnen sie Burgund, hernach Spanien und seine Kolonien.

- Besitztum der franz. Könige 987.
- " " " " 1512.
- Die 10 Kreise Deutschlands 1512.

Frankreich schließt sich zusammen.
Deutschland fällt auseinander.



Dadurch aber wird die Habsburger Politik nicht bloß **undeutsch**, sondern auch für **Frankreich geradezu herausfordernd**. Daher Frankreichs Kämpfe gegen das umklammernde Habsburg und sein Bestreben nach Ausdehnung im Osten. Der Verfall des deutschen Reiches ergibt sich auch daraus, daß der mit allen glänzenden Eigenschaften ausgestattete Maximilian nicht mehr dafür erreicht als

1495 die Beschlüsse des Wormser Reichstages:

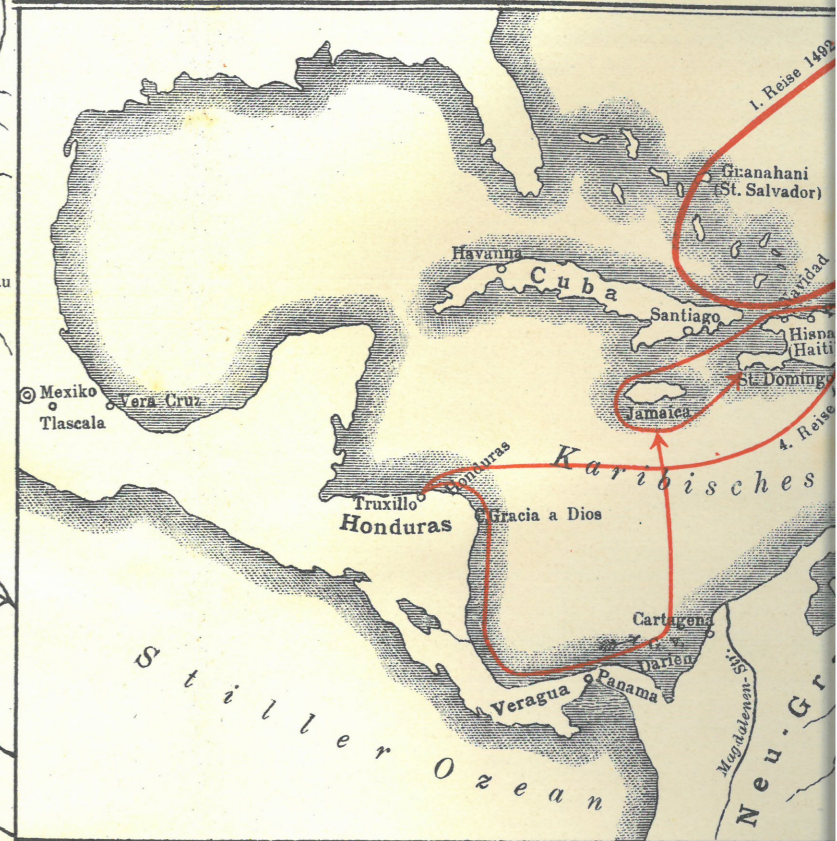
1. Ewiger Landfriede.
2. Reichskammergericht. (Höchste Rechtsinstanz.)
3. Reichssteuer. (Dieser gemeine Pfennig, von dem die Richter und die Krieger bezahlt werden sollten, kam bald gar nicht mehr ein. Die Schweizer schieden seinetwegen aus dem Reiche.)
4. u. 5. Reichsregiment und Reichsheer wurden nur geplant. Ein Beschluß kam darüber nicht zustande. Zur Durchführung der Wormser Beschlüsse wird endlich

1512 in Köln das Reich in **10 Kreise** geteilt, deren Hauptleute den Landfrieden sichern wollen. Und doch sind auch sie den starken Territorialgewalten gegenüber nahezu machtlos. So befinden sich in dem kleineren kurrheinischen Kreise 4 unabhängige Kurfürsten und in dem oberrheinischen Kreise 7 geistliche und 2 weltliche Territorien, die ebenfalls sich selbständig fühlen und unabhängig sein wollen.

Demnach lebte das deutsche Volk nicht mehr als Ganzes, sondern nur noch in seinen Teilen weiter.

1517 Dazu kam als letztes trennendes Ereignis die **Reformation**.

Die Entdeckung Amerikas



Die Entdeckung Amerikas

A. Die Schriften des Florentiner Astronomen Toscanelli über Genueser **Columbus** an, Indien auf westlichem Wege zu suchen. Isabella von Castilien, als 1492 die Eroberung Granadas ihr

B. 1492 Auf der ersten Reise werden die großen Antillen gefurt. Vegetation und den eigenartigen Menschen.

1493/96 Zweite Reise: Kleine Antillen, auch Jamaika. (Auf fressende Kariben.)

1498/1500 Dritte Reise: Die Orinokomündung entdeckt. (A man hatte demnach nicht bloß größere und kleinere I

1502/4 Die vierte Reise führte zum festen Lande von Mittel nach Westen unmöglich sei.

C. Den Namen erhielt der neue Kontinent nach dem Florentine wiederholt aufsuchte und beschrieb. In rascher Folge werd Europa die Entdeckungen vervollständigt.

1513 Balboa entdeckt bei Panama die Südsee. Demnach wa nicht bloß ein im Westen gefundenes Indien.

1516 Solis glaubt in der breiten Laplatamündung das Süden

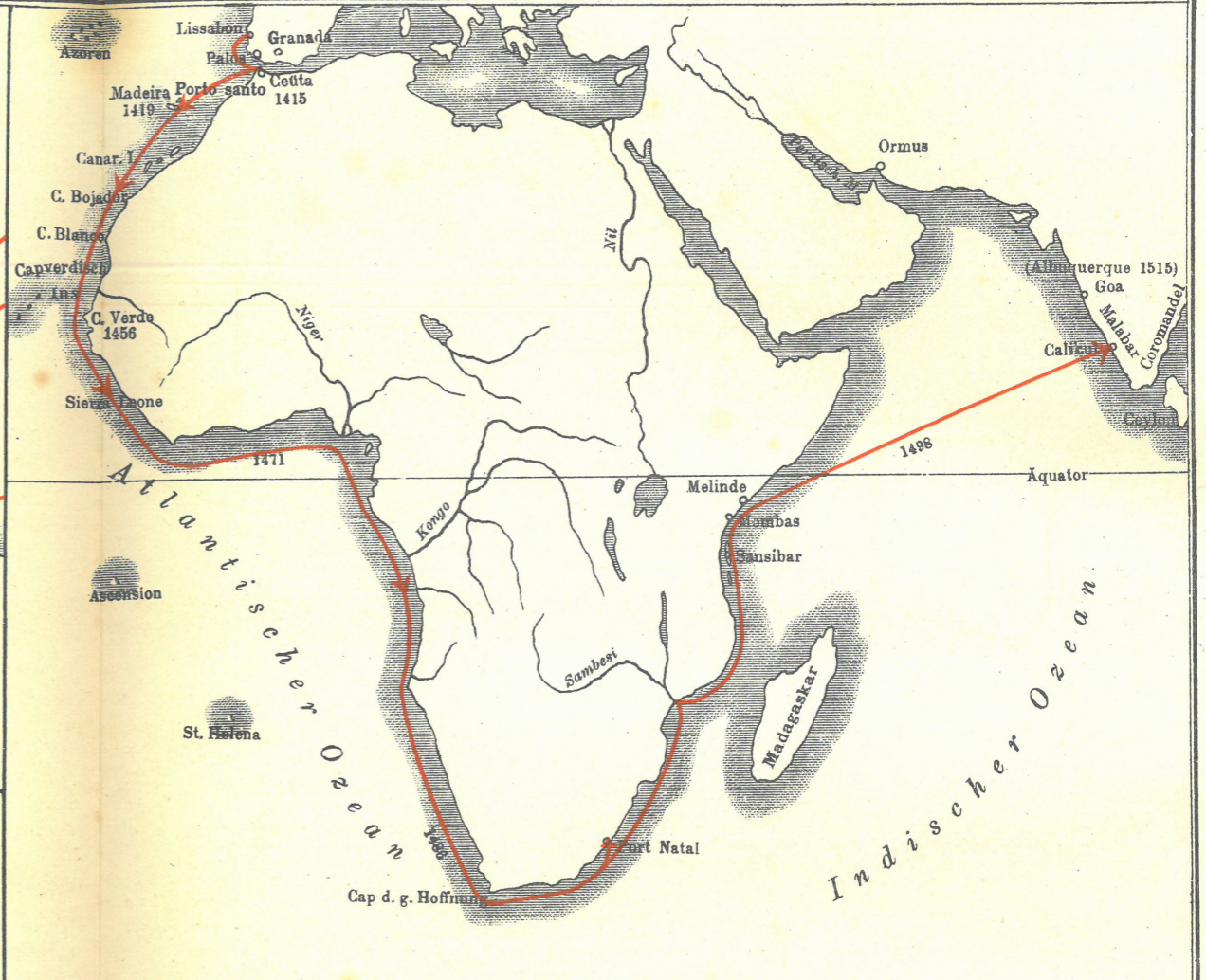
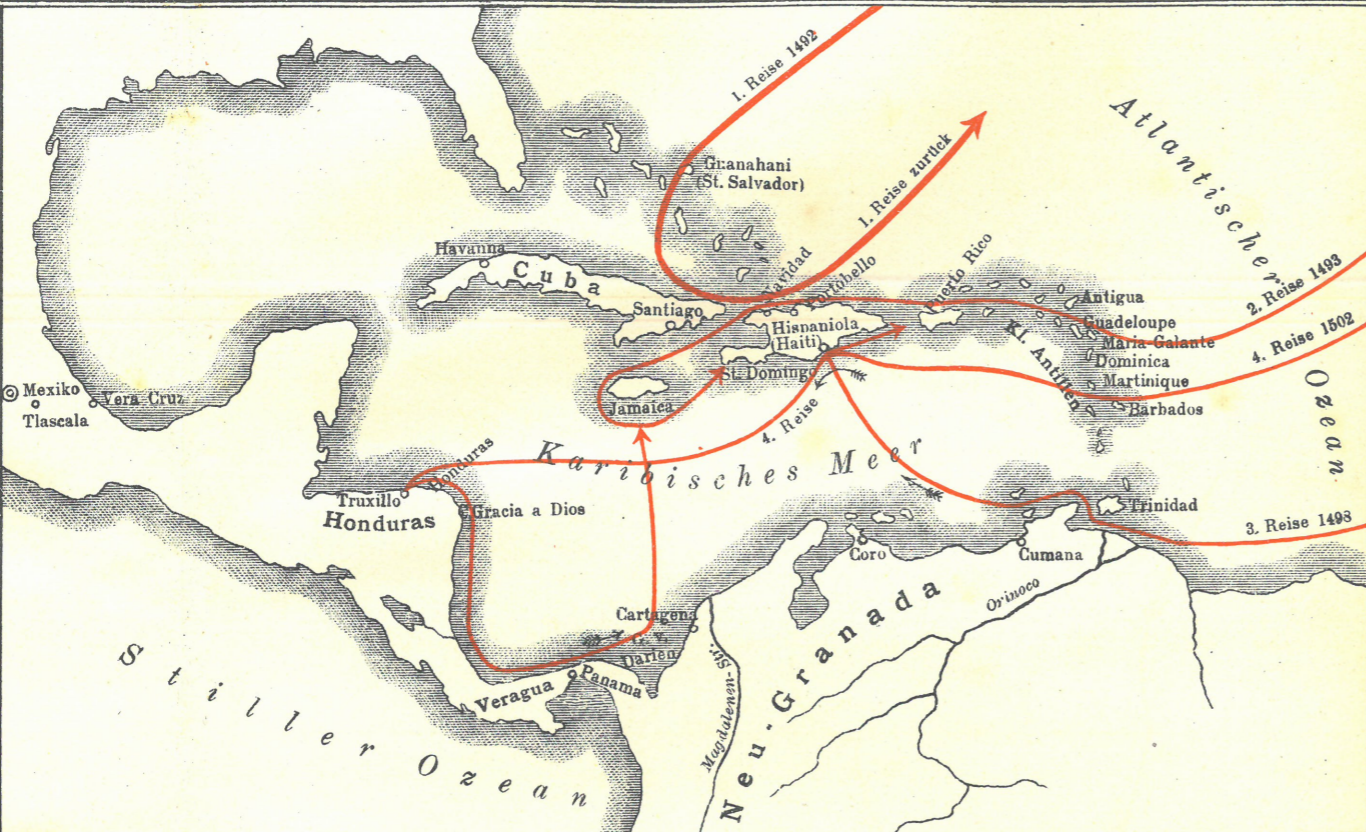
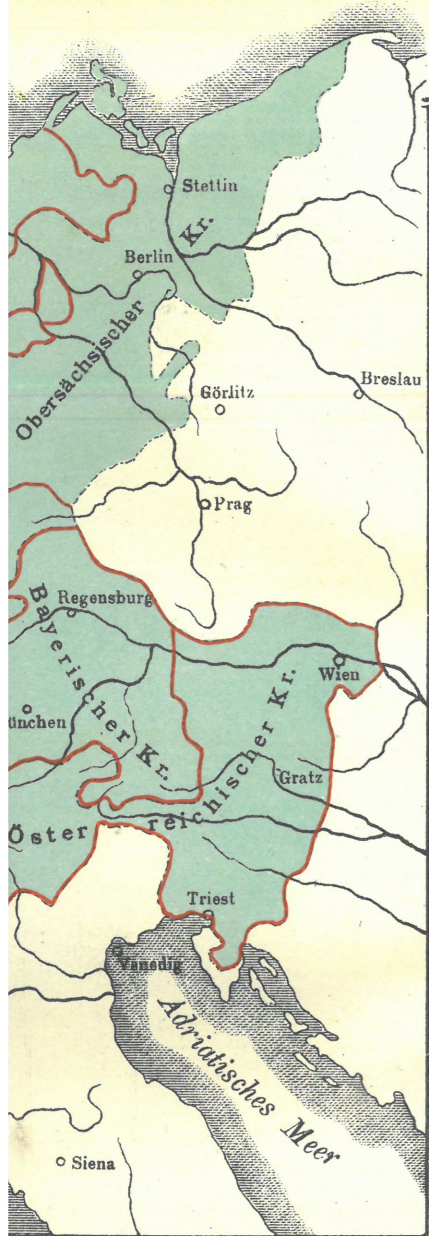
1519 Magelhaens umfährt Südamerika; seine Leute vollbring unterwirft das reich entwickelte Mexiko. (Kultur ohn des Ackerbaues!)

1531 Fr. Pizarro gewinnt das goldreiche Peru. — Immer wi Spanier nach Gold und Silber.

1535 Almagro findet von Lima aus, welches an Stelle Cuzkos Orellana fährt nach dem „Goldlande“ (Eldorado) und gestrom“ quer durch Südamerika.

Es folgen Entdeckungen im nördlichen Mexiko (Cort an der Ostseite Nordamerikas (Cabot) und an vielen anderen

Jagd nach dem Golde. In den Silberminen und Zucker der Arbeit nicht gewachsen sind; daher der Negerhandel. (



Die Entdeckung Amerikas.

- A. Die Schriften des Florentiner Astronomen Toscanelli über die Kugelgestalt der Erde regten den Genueser Columbus an, Indien auf westlichem Wege zu suchen. — Die Mittel zur Ausführung gewährte Isabella von Castilien, als 1492 die Eroberung Granadas ihr den Mut dazu gegeben hatte.
- B. 1492 Auf der ersten Reise werden die großen Antillen gefunden: Cuba und Haiti mit der großartigen Vegetation und den eigenartigen Menschen.
 1493/96 Zweite Reise: Kleine Antillen, auch Jamaika. (Außerordentliche Fruchtbarkeit. Menschenfressende Kariben.)
 1498/1500 Dritte Reise: Die Orinokomündung entdeckt. (Also ausgedehntes Hinterland vorhanden; man hatte demnach nicht bloß größere und kleinere Inseln gefunden.)
 1502/4 Die vierte Reise führte zum festen Lande von Mittelamerika und erwies, daß eine Durchfahrt nach Westen unmöglich sei.
- C. Den Namen erhielt der neue Kontinent nach dem Florentiner Amerigo Vespucci, der bis 1512 Amerika wiederholt aufsuchte und beschrieb. In rascher Folge werden nunmehr von dem lebhaft angeregten Europa die Entdeckungen vervollständigt.
 1513 Balboa entdeckt bei Panama die Südsee. Demnach war Amerika ein besonderer Kontinent und nicht bloß ein im Westen gefundenes Indien.
 1516 Solis glaubt in der breiten Laplatamündung das Südende Amerikas erreicht zu haben.
 1519 Magelhaens umfährt Südamerika; seine Leute vollbringen die erste Weltumsegelung. — F. Cortez unterwirft das reich entwickelte Mexiko. (Kultur ohne die Zwischenstufen der Viehzucht und des Ackerbaues!)
 1531 Fr. Pizarro gewinnt das goldreiche Peru. — Immer widerwärtiger entwickelt sich die Gier der Spanier nach Gold und Silber.
 1535 Almagro findet von Lima aus, welches an Stelle Cuzkos Hauptstadt geworden, das Land Chili. — Orellana fährt nach dem „Goldlande“ (Eldorado) und gelangt auf dem Napo und dem „Amazonenstrom“ quer durch Südamerika.
 Es folgen Entdeckungen im nördlichen Mexiko (Cortez findet 1533 die Halbinsel Californien), an der Ostseite Nordamerikas (Cabot) und an vielen anderen Stellen der Neuen Welt.
 Jagd nach dem Golde. In den Silberminen und Zuckerplantagen Ausbeutung der Indianer, die der Arbeit nicht gewachsen sind; daher der Negerhandel. (Las Casas.)

Der Seeweg nach Ostindien.

Die Portugiesen, deren Unternehmungsgeist besonders durch den Infanten Heinrich den Seefahrer gefördert wurde, nehmen 1415 Ceüta, 1419 Porto Santo und Madeira (Zucker- und Weinpflanzungen), wagen sich dann 1456 über das stürmische Kap Bojador hinaus an der sandigen Küste entlang bis zum Kap Verde, wo sie trotz der zunehmenden Wärme reiche Vegetation und die 1442 zuerst in Lissabon gezeigten, krauswolligen Neger finden. Der Goldstaub an der Küste Sierra-Leone reizt weiter zu fahren, doch bringt der Tod Heinrichs des Seefahrers (1460) eine kurze Pause in die Entdeckungen. 1471 fährt man ohne Verluste über den gefürchteten Äquator und umschiff 1486 endlich das Kap der Guten Hoffnung. Die Erfolge der Spanier im Westen treiben 1498 zur Ausdehnung der (Küsten-) Fahrten nach Indien. So wagt sich auch Vasco de Gama von Melinde aus unter der Hilfe des Mönsumwindes nach Calicut und erreicht damit das gesuchte Land. Hernach entsteht trotz des Neides der Mohammedaner unter Almeida und Albuquerque (Goa) das große Indisch-portugiesische Reich, das den Handel, namentlich in Gewürzen, von dem persischen Meerbusen bis nach Malakka und den Molukken an Portugal bringt.
 Da Cabral auf dem Wege nach Indien 1500 Brasilien entdeckt und Portugal somit Anteil an den amerikanischen Entdeckungen hat, setzt der Papst Alexander VI. als westliche Grenze der Portugiesen-Herrschaft die Mittagslinie fest, die 500 Meilen westlich vom Kap Verde durch die Mündung des Amazonenstromes geht.

nach für Frankreich geradezu und sein Bestreben nach Ausdafs der mit allen glänzenden

die Krieger bezahlt werden etwegen aus dem Reiche.) Beschluß kam darüber nicht

den sichern wollen. Und doch tlos. So befinden sich in dem oberrheinischen Kreise 7 geist- und unabhängig sein wollen. r noch in seinen Teilen weiter.

Illustrierte Zeitung, Leipzig: Das Werk wird jedem, der geschichtlichen Sinn hat, zum Nachschlagen und Orientieren gute Dienste erweisen, hauptsächlich aber darf es der reiferen Jugend als vortreffliches Mittel zur Unterstützung geschichtlicher Studien warm empfohlen werden.

Streffleurs Österreichische Militärische Zeitschrift: Rotherts Karten und Skizzen aus der Geschichte entsprechen nach jeder Richtung den strengsten Anforderungen. Wir machen unsere Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten, sowie alle Geschichtsfreunde der Armee auf dieses vorzügliche Werk aufmerksam. K. K.

Schlesische Schulzeitung: An guten historischen Kartenwerken, die den Geschichtsunterricht unterstützen und beleben, hat es bislang nicht gefehlt. Eine Bereicherung hervorragendster Art haben aber diese Anschauungsmittel durch die Rothertschen Karten und Skizzen erfahren. . . . Das Werk verbürgt eine „rasche und sichere Einprägung“ des Geschichtsstoffes.

Dresdener Anzeiger: Diese Karten und Skizzen sind in der Tat anschaulich im besten Sinne des Wortes. Besitzveränderungen, Kriegszüge, Schlachten, politische Vorgänge, zu deren anschaulicher Darlegung sonst ein großer und nicht selten unverhältnismäßiger Aufwand von Worten nötig ist, werden hier oft durch einen einzigen Blick auf diese klaren und großzügigen Karten dem der Belehrung Bedürftigen klar, und sie prägen sich dem Gedächtnis unwillkürlich und ohne besondere Anstrengung ein.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, Leipzig: . . . Aber hier ist diese (graphische) Darstellung in so origineller und umfassender Weise durchgeführt, daß wir ohne Bedenken das Buch für ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht erklären, ein Buch, das nicht allein Lehrern und Schülern vortreffliche Dienste leisten kann, sondern das auch jeder Gebildete gern zur Hand nehmen wird, um sich über den Verlauf geschichtlicher Vorgänge rasch zu orientieren.

Monatsblätter für innere Mission, Karlsruhe: . . . Das schwierige Problem: durch gleichzeitige Vorführung der geographischen Bilder einerseits und der geschichtlichen Vorgänge andererseits das Verständnis der letzteren zu erleichtern, das Eingeprägte zu fördern und somit in möglichem Umfang einen Überblick über die gesamte Weltgeschichte, wie über die Entwicklung der Staaten von den ersten Anfängen bis auf die Gegenwart zu geben, ist hier auf äußerst glückliche Weise gelöst.

Kölnische Zeitung: An die übrigen von Rothert herausgegebenen Kartenwerke, die überall die günstigste Aufnahme gefunden haben, schließt sich dieser neue Atlas würdig an, der die Kenntnis der rheinischen Heimatsgeschichte fördern, zugleich aber auch die Beziehungen derselben zur allgemeinen Geschichte klarlegen will. Wir wünschen auch diesem neuesten Werke Rotherts die weiteste Verbreitung.

Tägliche Rundschau, Berlin: Ein originelles und höchst brauchbares Werk! . . . Für welche Altersstufe ist das Werk geeignet? Wir möchten es klassisch nennen, denn wenn auch der Vater es am meisten ausnutzen wird, so bietet es doch den halbwüchsigen Kindern schon so viel, daß unseres Erachtens auch diese schon die größte Freude und den größten Nutzen haben werden.

Lehrmittelschau, Leipzig: Über den pädagogischen Wert dieses Musterleitfadens, wie ich das Werk nennen möchte, ohne damit auch nur die geringste Verwandtschaft mit gebräuchlichen Leitfäden anzudeuten, sind alle Stimmen der Kritik einig. . . .

Schuldirektor Seyfert in Marienthal, Bez. Zwickau.

Über Land und Meer, Stuttgart: . . . Es bedarf nur eines Blickes auf das eigenartige Farben- und Liniensystem der Rothertschen Blätter, um sich sofort über die verschiedenen historischen Vorgänge zu orientieren, die im Gedächtnis schon verblaßt sind und aus demselben ganz zu schwinden drohen. Kurze erläuternde Anmerkungen erleichtern den Gebrauch des Werkes und machen es von einem besonderen geschichtlichen Leitfaden unabhängig. Wir können die Rothertschen Skizzen und Karten jedem Gebildeten nur dringend empfehlen und erblicken in ihrer weiteren Verbreitung ein wesentliches Hilfsmittel zur Verwertung der durch den theoretischen historischen Unterricht erworbenen Kenntnisse.

Quellwasser fürs deutsche Haus, Leipzig: Was wir als Lernende, als Schüler und Studenten, unzählige Male mühsam versucht haben, uns einzelne Teile der Weltgeschichte an selbstgezeichneten Karten zu veranschaulichen, so die Reisen des Apostels Paulus, die Völkerwanderung, die Kreuzzüge, das allmähliche Wachsen der Mark und andere am Atlas allein nicht erlernbare Gegenstände, das ist hier für die gesamte Weltgeschichte durchgeführt, und zwar mit einer Genauigkeit und Anschaulichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. . . .

Die „Gegenwart“, Berlin: Das Ei des Kolumbus! wird mancher Leser mit uns rufen, wenn er das bei August Bagel in Düsseldorf erschienene Historische Kartenwerk von Professor E. Rothert in die Hände bekommt, denn hier findet der Zeitungsleser, der Literaturfreund, überhaupt der gebildete oder nach Bildung verlangende Kulturmensch in nuce, wonach er gewiß schon oft verlangt hat: augenblickliche Orientierung in der Weltgeschichte. Durch einen einzigen Blick auf diese Karten, Schlachtenpläne und Schematafeln wird uns mehr klar und prägt sich uns alles viel besser ein, als durch lange historische Darstellungen. . . . Weder die englische noch französische Literatur besitzt etwas ähnliches.

Badische Landpost, Karlsruhe: Dieses Kartenwerk, wie es nun in 5 Bänden abgeschlossen vorliegt, gereicht dem Verfasser, wie dem Verleger zur hohen Ehre. Es ist sozusagen ein epochemachendes Werk.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Vorliegendes Buch bildet eine ganz eigen-, vielleicht einzigartige Erscheinung. In großen und kräftigen graphischen Zügen rollt unsere vaterländische Geschichte der letzten 100 Jahre an uns vorüber; wo wir sonst viele Druckseiten langatmiger Geschichtswerke durchstudieren mußten, um verwickelte Kriegsoperationen und verwickelte staatliche oder handelspolitische Vorgänge uns klarzumachen, wird uns hier durch ein vorzügliches Kartenwerk im besten Sinne des Wortes ad oculos demonstriert, wie die genannten Vorgänge verlaufen sind. . . .

Schwäbischer Merkur, Stuttgart: . . . Oft genügt ein einziger kurzer Blick auf diese nachahmenswert übersichtlich angeordneten Tafeln, um über die verwickeltesten Ereignisse eine Übersicht zu bekommen, wie sie sonst nur ein langwieriges Studium zu verschaffen vermag. Ihr Wert für den Geschichtsunterricht wie für den Leser selbst kann deshalb nicht hoch genug geschätzt werden. . . . Die Methode des Verfassers ist eine so musterhafte, daß es einen nur wundernimmt, daß sie nicht längst zum Gemeingut geworden ist.

Kölnische Volkszeitung: Wir haben persönlich Gelegenheit gehabt, die Darstellungen des Verfassers beim Gymnasial-Unterricht zu verwerten; wir finden, daß Zeichnungen nach Art dieses Kartenwerkes, mit ein paar Strichen an der Wandtafel entworfen, ungleich mehr das Verständnis der Schüler wecken, die Aufmerksamkeit fesseln, als sonst der lebendigste Vortrag. . . .

Deutsche Zeitung, Berlin: . . . Eine der Rothertschen Tafeln durchzusehen, ist jedoch einfach ein Genuß, auch für den Kenner. Denn es ist alles unter den einen Gesichtspunkt der Übersichtlichkeit gestellt, und dieser Zweck ist so vollkommen erreicht, daß das Wort Musterleistung keine Redensart ist. . . . Die erwähnten Vorzüge finden wir auch in dem vorliegenden Bande wieder.

Berliner Tageblatt: . . . Die großen Vorzüge der Klarheit und der Übersichtlichkeit, welche die früher erschienenen Teile auszeichneten, müssen auch diesem vorliegenden zugesprochen werden, so daß von diesen Kartenskizzen mit vollem Rechte gesagt werden kann, sie dienen zur raschen und sicheren Einprägung der geschichtlichen Tatsachen. Hervorzuheben ist an dieser soeben erschienenen Lieferung, daß die Ereignisse aus der Kulturgeschichte in größerem Maße berücksichtigt sind. Das Werk kann Politikern, Publizisten, Lehrern und Schülern, sowie allen Freunden der Geschichtswissenschaft nur auf das eindringlichste empfohlen werden.

Das humanistische Gymnasium: . . . Dies Buch bildet den 6. Band des Rothertschen Historischen Kartenwerkes, und wenn man von diesem Werke rühmen darf, daß es für den Geschichtslehrer an unsern Gymnasien und Realschulen ein Hilfsmittel ersten Ranges bildet, so gilt dies in ganz besonderem Sinne von diesem Teile. . . . und wir denken, daß bei diesem, wie bei den vorausgehenden Teilen, der Verfasser bald sehen wird, wie der große, umsichtige und entsagungsvolle Fleiß, den gerade dieser Teil erforderte und den zu würdigen weiß, wer sich in diesem territorialgeschichtlichen Gebiet oft nicht zu raten und zu helfen wußte, nicht vergebens von ihm angewendet worden ist.

Neues Jahrbuch f. d. klass. Altertum und für Pädagogik: . . . Demnach kommen für den Verfasser die nächst Preußen und Österreich größeren Staaten Deutschlands, wobei er bis zu den Fürstentümern hinabgeht, in Betracht; und auch hier verfolgt er den Zweck, die geschichtliche Entwicklung und Stellung jener zueinander uns vor Augen zu führen. Und das ist ihm auch in diesem Bande meisterhaft gelungen, so daß die einzelnen Skizzen, bei Vermeidung allzuvieler, oft verwirrender Farben, sich durch große Klarheit auszeichnen und auch noch in dem beigegebenen Texte ihre Erläuterung, wo es nötig erscheint, finden.

Monatsschrift für höhere Schulen: . . . Es darf als ein großes Verdienst Rotherts bezeichnet werden, daß er in dem vorliegenden Schlußbande seines vortrefflichen, jetzt wohl in allen Schulen eingebürgerten Kartenwerkes die Grundzüge der deutschen Territorialentwicklung in klaren Bildern vorgeführt und diesem Anschauungsmaterial einen lichtvollen und in der Wahl bezeichnender Einzelausdrücke besonders glücklichen, erläuternden Text beigegeben hat. Die Darbietungen des Buches sind reich bemessen.

Monatsschrift für höhere Schulen: Es ist hochehrfrohlich, daß Prof. Rothert sein hervorragendes Talent zur klaren Veranschaulichung kriegsgeschichtlicher Vorgänge nun auch der Darstellung einzelner Hauptschlachten der deutschen Kriegsgeschichte zugute kommen läßt; die vorliegende Lieferung bringt im Format von 70 : 80 cm die Pläne von den Schlachten bei Leipzig, Waterloo, Königgrätz, Metz, Sedan und der Belagerung von Paris; für Leipzig und Metz sind die Vorgänge der einzelnen Schlachttage mit Recht auf zwei Teilblätter verteilt, auf den andern Blättern sind mit großem Geschick die Hauptmomente durch Nuancierung in der graphischen Darstellung der verschiedenen Armeestellungen scharf bezeichnet und durch einen kurzen erläuternden Text auf den Blättern zweckmäßig erklärt. . . . Hoffentlich werden die Rothertschen Pläne aber nicht nur bei dem Geschichtslehrer, sondern auch im deutschen und im neusprachlichen Unterricht reichlich Verwendung finden; sie bilden eine vortreffliche Grundlage zu inhaltlich wertvollen freien Sprachübungen und zu kleinen Zyklen bescheidener Vorträge der Schüler. . . .